ARCHÄOLOGISCHE AUSGRABUNG
PROSPEKTION & BAUDOKUMENTATION

ARCHBAU - FIRMENPROFIL

INHALTSVERZEICHNIS

Übersicht der Niederlassungen 03

Firmenprofil 04

Projektbeispiele

- Stadtarchäologie 05
- Einzelobjekte 20
- Lineare Projekte 26
- Flächengrabungen 43
- Dokumentationsmethoden 54

Referenzen 60

ÜBERSICHT DER NIEDERLASSUNGEN

Büro Essen

Engelsruh 41
45133 Essen

✆ 0201 – 71 14 40
🖷 0201 – 71 01 967

✉ info-archbau@t-online.de

Büroleitung
Dr. Uwe Schoenfelder M.A.
Xiaoling Xing-Schoenfelder

Büro Köln

Maarweg 143
50825 Köln

✆ 0221 – 789 467 94
🖷 0221 – 789 467 95

✉ archbau-koeln@archbau.com

Büroleitung
Peter Motsch M.A.
Jacqueline Klitsch M.A.
Kerstin Lehmann M.A.

Büro Augsburg

Schackstraße 9
86165 Augsburg

✆ 0821 – 790 97 90
🖷 0821 – 790 97 91

✉ archbau-bayern@archbau.com

Büroleitung
Alexandra Völter M.A.
Peter Priadka M.A.

ÜBER UNS

ARCHBAU ist eine flexible Grabungsfirma, die bundesweit archäologische Ausgrabungen, Prospektionen und Baudokumentationen durchführt. Dank erprobter Vermessungs- und Dokumentationsmethoden sowie erfahrener wissenschaftlicher Mitarbeiter werden dabei sowohl die Anforderungen des Bauherrn (zügige und wirtschaftliche Projektabwicklung) als auch die Vorgaben der Bodendenkmalpflege (exaktes wissenschaftliches Arbeiten) durch unser Leistungsprogramm erfüllt:

PLANUNG

- Recherchen
- Gutachten
- Grabungskonzept
- Antrag auf Grabungsgenehmigung

Ausgrabungssituation mit Maschineneinsatz

AUSGRABUNG | PROSPEKTION | BAUDOKUMENTATION

- Baustellen-Einrichtung
- Organisation
- Koordination und Stellung von Maschinen (z.B. Bagger, LKW)
- Koordination und Stellung von qualifiziertem Personal (z.B. Vermesser, Architekten, Geologen, Techniker, archäologisch geschulte Baggerfahrer)
- Projektleitung durch Fachwissenschaftler mit unterschiedlichen Forschungsschwerpunkten (Stein- und Metallzeiten, Römische Kaiserzeit, Mittelalter und Neuzeit)

Baubegleitende archäologische Bearbeitung eines Befundes

DOKUMENTATION

- Zeichnen
- Vermessen
- Computergestützte Dokumentation (SingulArch)
- Fotografieren (analog und digital)
- Baudokumentation, Photogrammetrie, Laserscanning
- Befliegungen
- Beschreibung der Befunde|Funde
- Probenentnahme

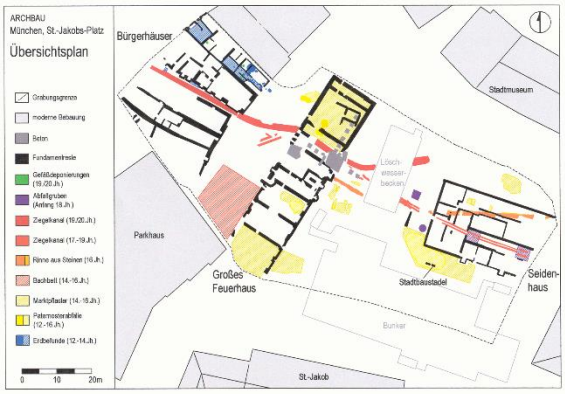
Ausgrabungsarbeiten auf einer Trasse neben der Autobahn

VERMESSUNG

- Digitale Totalstation
- GPS mit CAD-Software

AUSWERTUNG

- Erfassung von Fotos, Funden, Befunden, etc. in Listen
- Fundbearbeitung (Waschen, Inventarisieren, Bestimmen und Datieren, Zeichnen)
- Recherche und Auswertung alter Plan- und Grabungsunterlagen
- Geologie|Geographie
- Naturwissenschaftliche Analyseverfahren (z.B. Dendrochronologie und C14-Analyse)
- CAD-Pläne (Digitalisierung von Handzeichnungen, Erstellen von zwei- und dreidimensionalen Karten und Plandarstellungen in Autocad und Auswertungen in MapInfo)
- Luftbildauswertung und Kartographie
- Photogrammetrie (Erstellen von zwei- und dreidimmensionalen Plandarstellungen anhand von Ausgrabungsbefunden oder historischen Gebäuden)
- Wissenschaftlicher Abschlussbericht



Kartierung von Befunden neben einer Baugrube

PROJEKTBEISPIELE STADTARCHÄOLOGIE

Als Stadtarchäologie wird die archäologische Erforschung der Geschichte heute noch existierender Städte bezeichnet. Im deutschen Raum bezieht sich der Begriff zumeist auf die Erforschung mittelalterlicher Städte, in denen sich die Archäologie des Mittelalters der Nachkriegszeit in starkem Maße engagiert hat. Die Initiative dazu geht von Seiten der Bau- und Bodendenkmalpflege aus, die die Bedeutung des „Archivs unter dem Pflaster" zunehmend erkannt hat. (Quelle: Wikipedia)

Siedlungsreste seit der Zeit der Stadtgründung in Gartz an der Oder	6
Sachverhaltsermittlung im Vorfeld großer Baumaßnahmen in der Düsseldorfer Innenstadt	7
Ausgrabungen auf dem Gelände des ehemaligen Amts- und Landgerichts Düsseldorf	8
Überraschende Einblicke in die Besiedlungsgeschichte von Kaiserswerth	9
Qualvolle Enge auf dem Friedhof des Essener Münsters	10
Erstmals freigelegt: Fundamente des Kastells und der Stadtmauer am Ruhrufer von Werden	11
Untersuchung eines frühmittelalterlichen Teiches der Abtei zu Essen-Werden	12
Ausgrabungen auf dem Gelderner Marktplatz	13
Ausgrabungen im Bereich des Kuhtores der Stadtbefestigung von Orsoy	14
Ausgrabungen im Bereich der Stadtbefestigung von Hanau	15
Repräsentative Ofenkachelfunde in der Nordstraße in Hanau	16
Ausgrabungen in der Armenhausgasse 13 in Augsburg	17
Ausgrabungen auf dem St.-Jakobs-Platz in München	18
Archäologische Voruntersuchung in der Alten Münze von München	19

SIEDLUNGSRESTE SEIT DER ZEIT DER STADTGRÜNDUNG IN GARTZ AN DER ODER

Im nordöstlichen Brandenburg liegt im Bereich der Oderniederung die Stadt Gartz. Seit dem Mittelalter nimmt sie eine wichtige Stellung an der Handelsstraße von Berlin nach Stettin ein und erhält 1249 das Stadtrecht. Innerhalb der Stadtmauer entstanden große Sakralbauten, Klosteranlagen und ab dem 14. Jh. eine fast flächendeckende Feld- und Backsteinbebauung.

Nach den massiven Zerstörungen im zweiten Weltkrieg lässt sich die historische Bebauung fast nur noch über die im Untergrund erhalten gebliebenen Keller rekonstruieren.

Seit 1992 findet in Gartz eine intensive archäologische Erforschung statt und seit 1994 steht der historische Stadtkern unter Bodendenkmalschutz.

Prospektion des Untergrundes mit einer Radarantenne

Im Jahr 1997 wurde im Zuge der Neubebauung an der Ecke Robert-Koch|Große Mönchstraße ein ca. 350 m² großes Gelände archäologisch untersucht.

Die Ausgrabung wurde in Zusammenarbeit mit einem Bauhistoriker, einem Diplom-Physiker, einem Diplom-Geologen und der Firma ARCHBAU durchgeführt.

Zum Einsatz kam unter anderem ein Radarsystem mit einer 500MHz-Antenne. Die Ergebnisse der Radargramme zeigten später eine gute Übereinstimmung mit den auf herkömmliche Weise dokumentierten Grabungsergebnissen. Demnach konnte mit den Resten von zwei bis vier Gebäuden gerechnet werden.

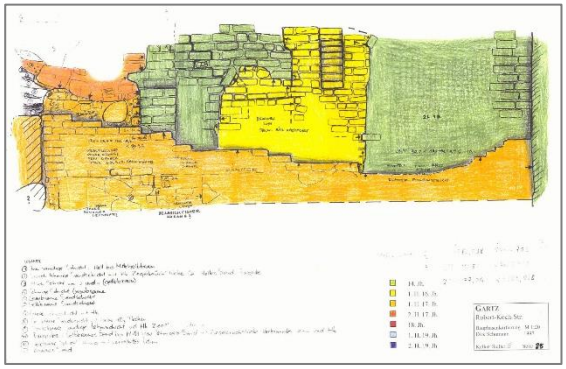
Lage des Grabungsareals mit den verschiedenen archäologischen Strukturen im aktuellen Kataster

Im Zuge der Ausgrabungen wurden eine Reihe verschiedener baulicher Strukturen freigelegt und dokumentiert, die in das späte Mittelalter bis in die Neuzeit hinein datieren und Einblicke in das städtische Leben von Gartz bieten. Dabei zeigt sich eine Kontinuität in der Lage und

Ausrichtung der Baubefunde bis in die heutige Zeit, d.h. in diesem Bereich ist von der Beibehaltung des mittelalterlichen Bebauungsrasters auszugehen.

In der südwestlichen Ecke des Grabungsareals wurde ein Keller ergraben und untersucht, der teilweise noch Bausubstanz des 13.|14. Jahrhunderts enthielt und somit zu den ältesten mittelalterlichen Steinkellern in der Region gehört. Die Fundamente wurden maßstabsgetreu gezeichnet und die verschiedenen Bauphasen farblich unterschieden. Unter dem Kellerboden konnte ein Gefäß des 14./15. Jahrhunderts geborgen werden. Der Keller wies Umbauphasen des 16. und 17. Jahrhunderts auf. So wurde im 17. Jahrhundert die östliche Wand weiter nach Osten verschoben und eine Zwischenmauer eingezogen, die den großen Keller in zwei kleinere Räume unterteilt. Der Grundriß ist nahezu deckungsgleich mit der modernen Eckbebauung der Straßenkreuzung.

Am östlichen Rand der Fläche fand sich ein weiterer, neuzeitlicher Steinkeller von 2,6x4,5m Größe.



Ausschnitt aus einer bauhistorischen Profilaufnahme von Keller 5

Im mittleren Grabungsareal wurden zwei spätmittelalterliche Holzböden ehemaliger Holzgebäude untersucht. Die erhaltenen Überreste des westlich gelegenen Bodens besaßen eine Grundfläche von 3,5x2,5 Metern. Er bestand aus gespaltenen Kiefern. Weiter östlich wurden Partien eines größeren Holzbodens mit Ausmaßen von mindestens 4,5x8,2 Metern freigelegt, der aus Birkenbohlen verlegt war.

Westlich der Böden fanden sich Brunnenanlagen verschiedener Bauart und unterschiedlichen Alters: ein mittelalterlicher Holzkastenbrunnen, ein mittelalterlich bis neuzeitlicher Steinbrunnen sowie ein neuzeitlicher Ziegelbrunnen.

Im südlichen Halbkreis um die Brunnen herum konnten größere Partien eines Steinpflasters aus Feldsteinen aufgedeckt werden. Keramikfunde datieren es in die frühe Neuzeit.

Holzboden aus gespaltenen Kiefern

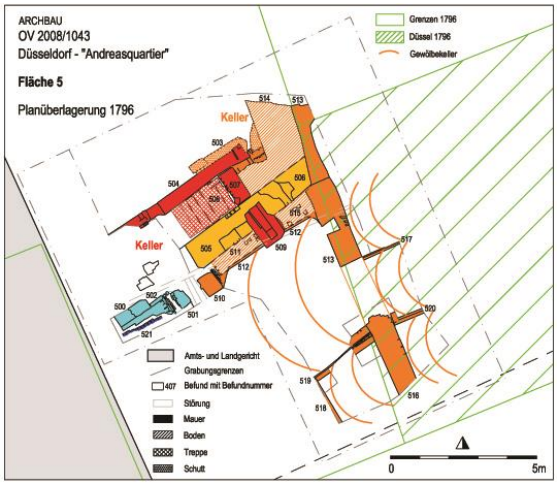
SACHVERHALTSERMITTLUNGEN IM VORFELD GROßER BAUMAßNAHMEN IN DER DÜSSELDORFER INNENSTADT

Um den logistischen Anforderungen einer modernen Großstadt gerecht werden zu können, finden in der Innenstadt von Düsseldorf seit Jahren tiefgreifende Baumaßnahmen statt. Zur besseren Einschätzung des Umfangs der archäologischen Betreuung und deren Einbindung in den Bauablauf werden im Vorfeld archäologisch-historische Gutachten zu dem jeweiligen Gelände erstellt und Sondageflächen ausgewiesen, die archäologisch untersucht werden. Die auf diese Weise gewonnenen Erkenntnisse fließen dann in die Bauplanung ein.

Aus dem archäologisch-historischen Gutachten zum Theresien-hospital erwachsender Plan zu Lage von Sondageflächen

Derartige Untersuchungen wurden von der Firma ARCHBAU in den Jahren 2008 und 2009 zum Beispiel in den Innenhöfen des Theresienhospitals, des Amts- und Landgerichtes sowie des Stadthauses durchgeführt. Alle drei Anlagen befinden sich im Bereich der Düsseldorfer Altstadt und sollen zu exklusiven Wohn-, Hotel- oder Geschäftshäusern ausgebaut werden. Während das Theresienhospital in den Grenzen der ältesten Stadtmauer aus der Zeit um 1300 liegt, befinden sich die beiden anderen Areale innerhalb der mittelalterlichen Stadterweiterung aus dem 14. Jahrhundert. Ein großer Teil der bestehenden Baulichkeiten ist zudem als Baudenkmal ausgewiesen. Auf allen drei Grundstücken befanden sich Klosteranlagen des 17.|18. Jahrhunderts, außerdem tangieren sie den Bereich der historischen Stadtbefestigung bzw. des alten Düsselbachbettes.

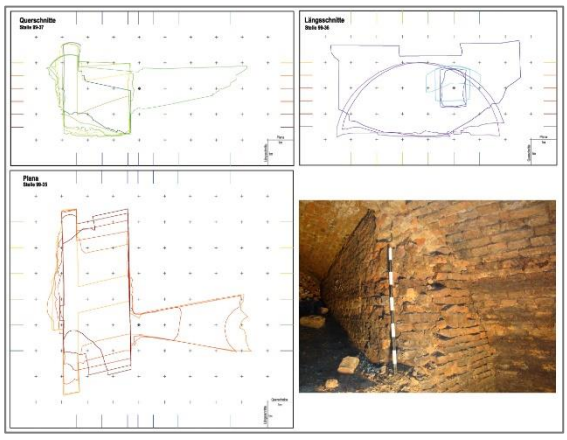
Sondageschnitt in einem Innenhof des Amts- und Landgerichtes im Bereich der ältesten Stadtbefestigung mit neuzeitlichen Bebauungsspuren, darunter ein Kanal



Dokumentation und Abgleich ergrabener Strukturen mit historischem Kartenmaterial am Beispiel eines Sondageschnittes beim Amts- und Landgericht

Die Sondageschnitte werden bis auf ein Befund führendes Planum – in den meisten Fällen wird historisches Mauerwerk angetroffen – abgesenkt. Da im Rahmen dieser Sachverhaltsermittlungen der Abbruch von im Boden vorhandener Bausubstanz nicht vorgesehen ist, wird anschließend mittels Kleinsondagen in unbebauten Zwickeln oder Bohrungen der weitere Untergrund untersucht. In der Düsseldorfer Innenstadt zeigt sich eine erstaunlich gute Erhaltung spätmittelalterlicher und neuzeitlicher Bebauungsspuren, die quasi direkt unter dem Asphalt zum Vorschein kommen. Der Abgleich der dokumentierten Strukturen mit historischem Kartenmaterial erleichtert die Einschätzung der Befundsituation innerhalb des späteren Baufeldes.

Im Bereich des Stadthauses dienen die Sondagen einem doppelten Zweck: neben der archäologischen Erkundung des Untergrundes werden Daten zur Gründungstiefe und Mauerstruktur des Baudenkmals gewonnen, die ebenfalls wichtig sind für die Maßnahmen zur Umnutzung der historischen Bausubstanz. In diesem Zusammenhang konnten unter anderem zwei nicht mehr bekannte Kellerräume des ehemaligen Jesuitenklosters erfasst werden, von denen einer zu einem späteren Zeitpunkt zu einer Kloake umgebaut wurde. Der von Pilzen befallene Raum wurde mittels Laserscan dokumentiert und wieder versiegelt.



Umsetzung der Scandaten in ein Kelleraufmaß (oben und links) und traditionelle fotografische Dokumentation (unten rechts)

AUSGRABUNGEN AUF DEM GELÄNDE DES EHEMALIGEN AMTS- UND LANDGERICHTS DÜSSELDORF

Nach dem Fortzug des Düsseldorfer Amts- und Landgerichtes aus seiner zentralen Lage in der Altstadt an der Mühlenstraße wurde das insgesamt etwa zwei Hektar große Gelände im Jahre 2012 archäologisch untersucht, bevor es durch die Frankonia Eurobau einer neuen Nutzung zugeführt wurde.

Ausgrabungen bei gleichzeitigem Abbruch der alten Bebauung

Bereits im Herbst 2008 waren vier größere Freiflächen durch ARCHBAU sondiert worden, um das archäologische Potential des Geländes einschätzen zu können. Es hatte sich gezeigt, dass neben neuzeitlichen Gebäudestrukturen teils sehr tief reichende Befunde im Zusammenhang mit dem südlich vorbeiführenden Lauf der Düssel enthalten sind. In der nördlichsten, im Bereich der Hangschulter des Baches gelegenen Fläche, war zusätzlich mit der Erhaltung älterer Befunde zu rechnen, denn hier konnte der anstehende Lehm direkt unter dem modernen Bodenbelag des Hofes angetroffen werden.

Von etwa 450 bei den Ausgrabungen benannten Strukturen dieses Bereiches handelte es sich tatsächlich bei über einem Drittel um Erdbefunde, die fast ausschließlich dem Mittelalter und der germanischen Epoche zugewiesen werden können. Sie repräsentieren damit einen Abschnitt der Düsseldorfer Stadtgeschichte, der bisher kaum bzw. gar nicht bekannt war.

Erstes Planum der oberhalb der Düssel gelegenen Fläche

Gruben und Keramikfunde zeugen von der Anwesenheit germanischer wie auch karolingerzeitlicher Siedler an der Düssel. Metallhandwerker nutzten zur Zeit der Stadtgründung im 13. Jahrhundert die topographisch günstige Lage in der Wassernähe vor den Mauern der Stadt, um ihr Metier auszuüben, wie Ofen- und Schlackenfunde belegen. Bemerkenswert ist die Deponierung eines kompletten Kugeltopfes, der außer Erdreich kein Fundmaterial barg. Ob er einen sehr frühen Beleg für die Sitte der Nachgeburtsbestattung oder aber für andere Vorstellungen und Praktiken darstellt, ist unklar.

Kugeltopfdeponierung

Den Ausbau der Residenzstadt in der frühen Neuzeit und die bürgerliche Wohnkultur illustrierten reiche Glas- und Keramikfunde, darunter repräsentative Ofenkacheln, aufwändige Steinzeuggefäße und Gläser en façon des Venise.

Größere Keramikkomplexe einfacher, glasierter Irdenware in Kombination mit diversen Brennhilfen sowie verschiedene Ofenbefunde weisen andererseits weiterhin auf die Existenz von Handwerksbetrieben – nun innerhalb der Stadtmauern – hin.

Im Jahre 1639 ließ sich der Orden der Coelestinerinnen in Düsseldorf nieder und veranlasste den Bau eines neuen Klosters, der 1696 begonnen und 1712 vollendet wurde. Er fiel bereits 1796 – einschließlich seines Archives – einem Bombardement der Franzosen zum Opfer, so dass kaum etwas über das Kloster bekannt ist. Es konnten die Reste der westlichen und östlichen Außenmauer sowie vier massive Pfeiler mit sich nach Norden öffnenden Gewölbeansätzen freigelegt werden. Der 12 m lange, eindrucksvolle Gewölbekeller gehörte offensichtlich zur Klosterkirche.

Wasserleitungen, Brunnen, Sickerschächte und Keller belegen eine solide neuzeitliche Infrastruktur, während die Skelette mehrerer inmitten dieser Architektur beigesetzten Toter wie auch die vergrabenen Skelette eines Pferdes an anderer Stelle Schlaglichter auf Kriegs- oder Krisenzeiten werfen.

Menschlich anrührend ist schließlich der fürsorgliche Umgang, den die Erbauer eines Kellers bei Auffindung der Skelette pflegten. Die bei Anlage der Kellerbaugrube seitlich aufgedeckten Gebeine wurden kurzerhand gesammelt und in dem unterhalb liegenden, ebenfalls angeschnittenen, alten Ofen deponiert.

Knochendeponierung in einer Ofenanlage

ÜBERRASCHENDE EINBLICKE IN DIE BESIEDLUNGSGESCHICHTE VON KAISERSWERTH

Bei den Aushubarbeiten für den Neubau eines komplett unterkellerten Wohn- und Geschäftshauses auf dem Grundstück Kaiserswerther Markt 51 konnte durch die Firma ARCHBAU im Winter 2007 erstmals in der Altstadt von Kaiserswerth eine Fülle von Siedlungsbefunden dokumentiert werden, die die durchgehende Nutzung des Geländes seit der Anlage der Kaiserpfalz im 11. Jahrhundert belegen.

Grabungssituation im hinteren Bereich des Grundstücks

Die auf dem etwa 250m² großen, langen und recht schmalen Grundstück beobachteten Befunde lassen sich – unter Vorbehalt – in sieben Phasen gliedern.

Eiszeitliche Sedimente dienten als Untergrund für die mittelalterliche Bebauung (Phase 1).

Aufgrund von Überschneidungen lassen sich ein Brunnen und zwei Pfostengruben als älteste Befunde der Grabung ansprechen. Das Fragment einer Pingsdorfer Amphore aus der Brunnengrube legt eine Entstehung der Befunde in der Zeit der Errichtung der Kaiserpfalz um 1045 nahe (Phase 2: Mitte – 1.Hälfte 11. Jh.).

Die Reste zweier Grubenhäuser im hinteren Grundstücksbereich folgen noch einem anderen Bebauungsschema als dem modernen. Das eine Haus besaß eine Länge von über 2,4m, das andere eine Länge von 3,8m und eine Breite größer als 3,2m. Das keramische Fundgut der Verfüllung, darunter Pingsdorfer Ware, Kugeltöpfe mit dreieckiger Randlippe und Gefäße aus Grauware mit Rollstempeldekor, datiert in das ausgehende 11. bis 12. Jh. Erstmals wird 1145 eine Siedlung der Kaufleute erwähnt (Phase 3: 2. Hälfte 11.-1. Hälfte 12. Jh.).

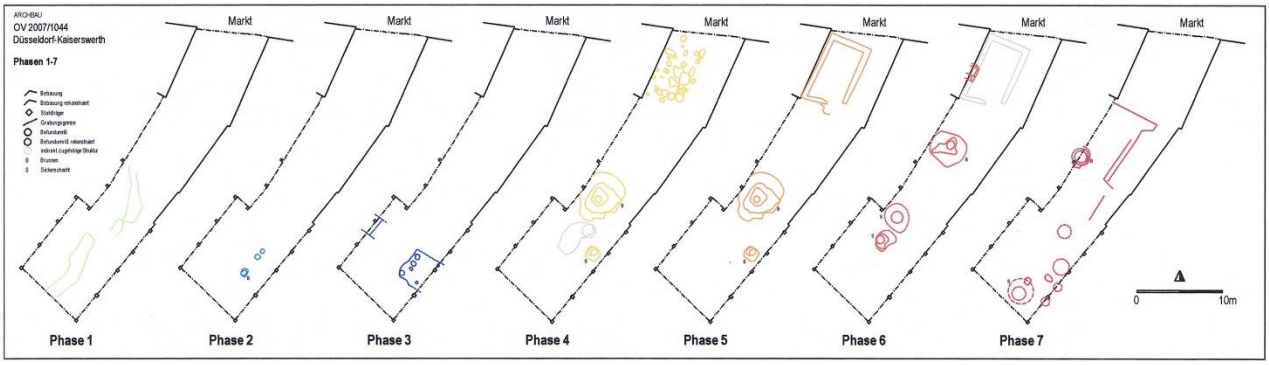
Mit dieser Phase setzt die straßenseitige Bebauung am Markt ein, historischen Quellen zufolge fand 1181 eine Parzellierung am Markt statt. Über 30 Pfostengruben bezeugen eine mehrphasige Holzbebauung. Die Keramik in der Verfüllung der Gruben, darunter Faststeinzeug, datiert den Abriss der Holzbebauung in das ausgehende 13. oder frühe 14. Jh. Ein Brunnen und eine Kloake lassen sich dieser oder der nächsten Phase zuordnen (Phase 4: 2. Hälfte 12.-Anfang 14. Jh.)

Nach Abriß der Holzbebauung wurde an derselben Stelle ein Gebäude mit Steinfundamentierung aus großen Kieseln errichtet. Seine Ausmaße lagen bei 8,3x5m. Seit der 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts mehren sich die Nachrichten über eine dichtere Bebauung – auch aus Stein. (Phase 5: 14.-15. Jh.).

Auf dem zum Teil abgebrochenen Steinfundament gründet im Westen ein geziegelter Gang, der wohl eine Verbindung zum Nachbargebäude darstellte. Funde datieren den Abbruch des Steinfundaments und die Errichtung eines neuen (Ziegel-?) Gebäudes in das 16., spätestens 17. Jh. Ein weiterer Brunnen sowie zwei Schächte lassen sich zuordnen. Im ausgehenden 16. und 17. Jh. erfuhr Kaiserswerth mehrfache Belagerungen und Zerstörungen, bis es 1702 nahezu komplett zerstört wurde. Zwischenzeitlich erfolgte bis in die Mitte des 17. Jahrhunderts ein Wiederaufbau mit zwei- bis dreigeschossigen Backsteinhäusern (Phase 6: 16.-17. Jh.).

Das straßenseitige Planum mit dem Steinkeller (oben) und den darunterliegenden Befunden

Alle vorgestellten Befunde wurden erst ab einer Tiefe von 2-2,5m unterhalb der heutigen Oberfläche deutlich, während der darüber liegende Bereich stark gestört war. Offensichtlich lässt sich hier der „Bruch" zwischen Besiedlungsspuren vor und nach 1702 festmachen.



QUALVOLLE ENGE AUF DEM FRIEDHOF DES ESSENER MÜNSTERS

Südlich des Münsters lag bis 1827 der städtische Friedhof Essens. Ein 1739 erstelltes Gräberverzeichnis listet über 950 Namen auf. Archäologischen Untersuchungen zufolge datieren die ältesten Bestattungen ins 11. Jh. Die kontinuierliche Nutzung des Friedhofs führte bald zu Platzmangel, weshalb 1522 im Südwesten des Geländes eine Beinhauskapelle errichtet wurde.

Ausschnitt des obersten Friedhofshorizontes

Im Jahre 2009 erfolgte die archäologische Begleitung verschiedener Bodeneingriffe im Zusammenhang mit der Neugestaltung des Domhofs, bei der u.a. auch auf einer Fläche von etwa 30x5m der oberste, jüngste Bestattungshorizont untersucht werden konnte.

Schriftliche Nachrichten aus der Endphase der Nutzung innerstädtischer Friedhöfe zu Beginn des 19. Jahrhunderts, als diese im wahrsten Sinne des Wortes wegen Überfüllung und mangelnder hygienischer Verhältnisse geschlossen werden mussten, vermitteln einen ersten Eindruck über den desaströsen Zustand der Begräbnisplätze.

So heißt es in einer Beschreibung des Friedhofs in Essen-Werden von 1807: „…. Bei nahe aufeinanderfolgenden Todesfällen manchmal Leichen, ehe sie vermodert sind, herausgezogen werden, um die neuen beerdigen zu können. Durch dies und das oberflächige Untersenken, so dass oft der Deckel des Sarges der Oberfläche nicht gleich stehet, verbreitet sich nicht nur bei warmer Witterung ein cadaveröser Gestank über dem Kirchhof, sondern es werden auch manchmal Leichen durch die verfaulten … Deckel sichtbar."

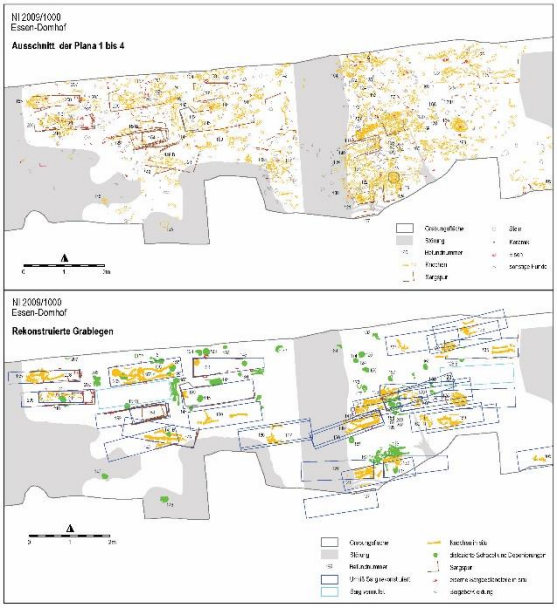
Auswahl restaurierter Sargbestandteile

Insgesamt konnten nur zwei nahezu komplette Bestattungen freigelegt werden, alle anderen Individuen wiesen deutlichste Zerstückelungs-spuren, verursacht durch die Bestattungsvorgänge, auf.

Gemäß christlicher Tradition waren die Toten in gestreckter Rückenlage W-O orientiert beigesetzt worden. Der Kopf blickte häufiger Richtung Norden.

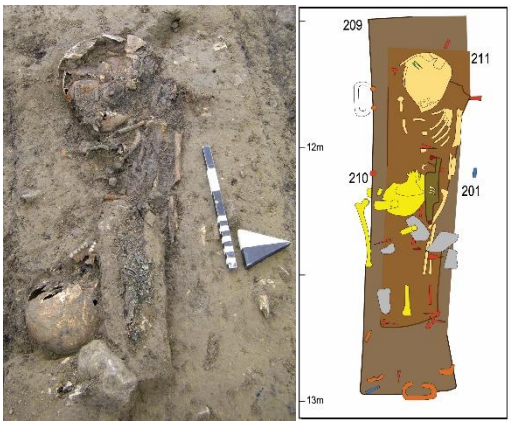
Im vielfach umgelagerten Boden ließen sich zwar keine Grabgruben, dafür aber noch die Spuren von Holzsärgen erkennen. Es konnten sieben rechteckige sowie drei längliche, wohl trapezförmige Särge rekonstruiert werden. Wie einige in situ angetroffene Griffe andeuten, besaßen die Särge einen an der Schmalseite des Fußendes sowie zwei Griffe auf Kopfhöhe an den Langseiten.

Vereinzelt fanden sich dislozierte Schädel und einzelne Langknochen wie auch ganze Langknochenbündel um einen Sarg herum. Sie waren in der Grabgrube deponiert worden. Daneben konnten zwei Ossuarien bestehend aus mehreren Schädeln und winklig an den Wänden der ausgehobenen Grube aufgeschichteten Langknochen aufgedeckt werden.



Dokumentation und Rekonstruktion eines Abschnittes des Firedhofs

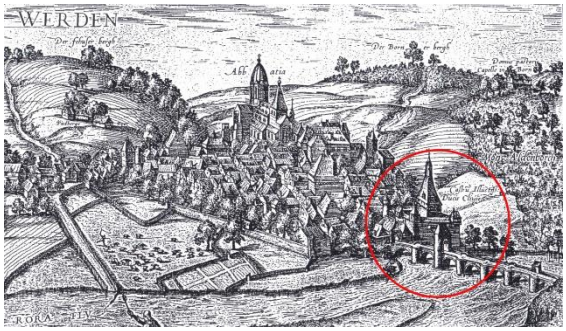
Bei einem größeren Bestattungskomplex fand sich in einen rechteckigen großen Sarg eingetieft ein kleiner Sarg mit den Gebeinen eines dreijährigen Kindes. Es wies an seinem Schädel Überreste einer Totenkrone auf, ein Attribut, mit dem unverheiratete Erwachsene und Kinder in der Neuzeit häufiger beigesetzt wurden. Der kleine Sarg wurde seitlich durch den dislozierten Schädel eines Erwachsenen gestört. Im Bauchbereich des Kleinkindes fanden sich die Fragmente eines circa 54cm langen, mit Blech beschlagenen Kästchens, in dem ein Säugling der 33. Schwangerschaftswoche lag.



Bestattungskomplex mit Fötusbestattung

ERSTMALS FREIGELEGT: FUNDAMENTE DES KASTELLS UND DER STADTMAUER AM RUHRUFER VON WERDEN

Die Stadt Werden, an einem alten Ruhrübergang gelegen, wurde seit 1317 mit einer Stadtmauer umfasst, in deren südwestlichen Bereich in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts eine Kastellburg integriert wurde. Sie diente als „Haus" des abteilichen Vogtes und schützte die Ruhrbrücke. Für das Mauergeviert sind massive Außenmauern von etwa 4m Stärke überliefert, Stadtansichten zeigen einen mächtigen Turm im Inneren wie auch turmartige Verstärkungen der Mauerecken.



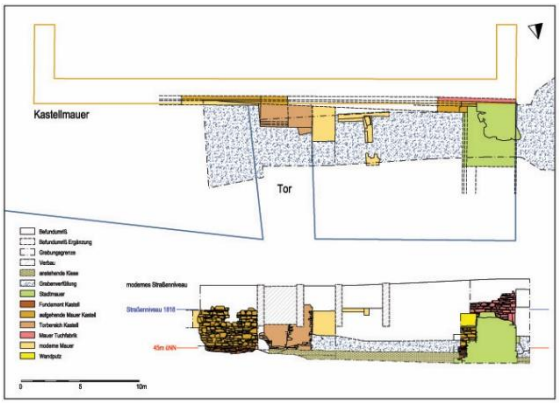
Das Kastell in der Stadtansicht von Braun/Hogenberg 1581

Ende des 18. Jahrhunderts wurde das Kastell der Stadt Werden überantwortet. Aufgrund finanzieller Probleme wurde das Gelände ab 1818 in mehrere Parzellen unterteilt verpachtet und später verkauft. 1832/33 ging die Nordhälfte an die Gebrüder Wiese, die hier eine Tuchfabrik errichteten und diese erweiterten, nachdem sie 1846 auch das südliche Areal erworben und den Turm abgerissen hatten. Die Fabrik wurde im Zweiten Weltkrieg zerstört, seither wird das Gelände als Parkplatz genutzt.

Die Stadtwerke Essen AG führte in der Zeit von Anfang 2008 bis Ende 2009 umfangreiche Kanalbaumaßnahmen im Bereich des ehemaligen Kastells durch. Aufgrund der Lage und großen Tiefe der beabsichtigten Bodeneingriffe von bis zu 7m wurde eine archäologische Begleitung der Bauarbeiten nötig, mit der die Firma ARCHBAU beauftragt wurde.

Als besonders befundträchtig erwies sich der nordwestliche Bereich des Kastells. Hier konnten sowohl die mittelalterliche Stadtmauer wie auch Abschnitte der Fassade der Kastellmauer samt Torsituation, der Kastellgraben sowie diverse Bebauungsspuren aus dem 19. Jahrhundert aufgenommen werden.

Nordwestlich des Kastells konnte die aus Bruchsteinen errichtete Stadtmauer aufgedeckt werden, die im Aufgehenden eine Breite von 3,4m und im Fundament von 4,7m besaß. Sie gründet in den anstehenden Kiesen und zog genau auf die Ecke des Kastells zu.



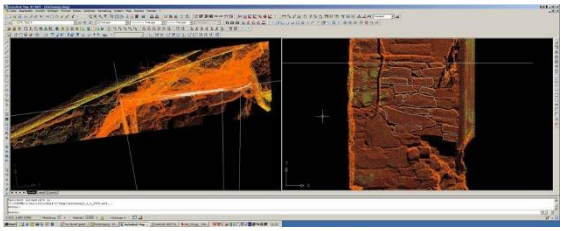
Planum und Südprofil im Bereich der Nordseite des Kastells

An verschiedenen Stellen konnten Mauerabschnitte aus Bruchstein dokumentiert werden, die als Kastellmauern anzusprechen sind. Alle Mauerstücke wurden – entsprechend der Führung der Kanalgräben – nur in ihrer jeweiligen Außenfassade erfasst, die sich als aus großen Bruchsteinen mit kleinen plattigen Füllsteinen lagig aufgemauert darstellte. Sie lassen sich über die Projektion in das Urkataster von 1822 durch ihre nahezu exakte Lage auf den dort verzeichneten Kastellmauern identifizieren. Außerdem weisen die beiden Fundamentabschnitte im nördlichen Kanalgraben eine Sockeltreppung auf, die bis in die anstehenden Kiese unterhalb der Grabenverfüllung hinabreicht. Sie sind so – neben der Stadtmauer – die stratigraphisch ältesten Befunde vor Ort.

Grabungssituation (links) und Kastellmauer, ausgebrochene Stadtmauer und darüber liegendes Mauerwerk der Wieseschen Tuchfabrik im Bereich der Nordwestecke des Kastells (rechts)

In dem Bereich im Norden, in dem laut Planüberlagerung der Zugang zum Kastell gelegen hat, wurden drei zusammengehörige Mauerbefunde dokumentiert, die im Grundriss einen W-O orientierten, 4,4m langen und 2,3m breiten Sockel bilden. Wahrscheinlich handelt es sich um das Widerlager einer Brücke aus der Frühzeit des Kastells.

Vor der Kastellmauer wurde im gesamten Kanalgraben eine grau-schmierige Grabenverfüllung angetroffen, die auf bis zu 1,3m oberhalb der anstehenden Kiese erhalten war. Sie enthielt keramisches Fundmaterial, das in die Zeit des ausgehenden Spätmittelalters bis in das 19. Jahrhundert datiert. Eine historische Quelle von 1818 berichtet von der Verfüllung des nördlichen Grabens, der zu diesem Zeitpunkt 12 Fuß, also ungefähr 3,6m tief war.



Laserscan im Torbereich des Kastells

Mit einer Bruchsteinmauer im Nordwesten des Kastells konnte ein Stück des Fundamentbereiches eines der ältesten Gebäude der Tuchfabrik der Gebrüder Wiese dokumentiert werden. Die Mauer wurde auf die ausgebrochene Krone der Stadtmauer wie auch der Kastellfundamente gebaut. Das große rechteckige Gebäude wurde zwischen 1833 und 1846 direkt auf die Ecke des Kastells gesetzt.

Mit weiteren Befunden wurden Strukturen von Gebäuden erfasst, die oberhalb der Grabenverfüllung gründen und erst nach 1818 errichtet worden sein können. Im Kataster von 1905 ist hier bereits keine Bebauung mehr verzeichnet.

UNTERSUCHUNG EINES FRÜHMITTELALTERLICHEN TEICHES DER ABTEI ZU ESSEN-WERDEN

Anlässlich des Bibliotheksneubaus für die Folkwang-Universität fanden von Juni 2010 bis April 2011 archäologische Ausgrabungen auf dem Gelände der ehemaligen Abtei zu Essen-Werden statt. Die 799 als Ausgangspunkt für die Christianisierung der Sachsen gegründete Benediktinerabtei wurde nach der Säkularisation zu Beginn des 19. Jahrhunderts in eine preußische Gefängnisanstalt umgewandelt und nach dem 2. Weltkrieg Sitz der Hochschule. Das neue Gebäude wird in einem Bereich errichtet, in dem erst 1969 einer der Gefängnisflügel abgerissen worden war.

Bearbeitungsstadien der Baugrube 2010

Da vorangegangene Untersuchungen gezeigt hatten, dass sich unter und zwischen den Fundamenten des abgerissenen Flügels ältere Substanz zur Abteigeschichte erhalten hatte, wurde die Ausgrabung der historischen Relikte beauftragt.

Galt es anfangs, die modernen Fundamente des Vorgängerbaus aus der archäologischen Substanz zu lösen und die allmählich freigelegten Strukturen, darunter steinerne Wasserleitungen, ehemalige Begrenzungsmauern des Abteigeländes sowie Gebäudefundamente des Hochmittelalters bis in die Barockzeit zu bearbeiten, stand die Archäologie 2011 vor dem Problem, in nur zwei Monaten den unterhalb dieser Bausubstanz angeschnittenen frühmittelalterlichen abteilichen Teich komplett auszugraben.

Anlage von Profilschnitten durch den Teich

Dieser erstreckte sich mit einer Ausdehnung von 10m Breite und 20m Länge fast über die komplette anzulegende Baugrube.

Um ein ungestörtes, wetterunabhängiges Arbeiten zu gewährleisten wurden eine große Dachkonstruktion über der Grabung errichtet und die Arbeiten der großen Mannschaft minutiös geplant.

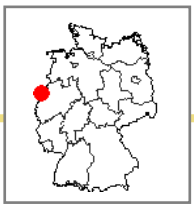
Komplettes umgestürztes Fachwerk in situ

Zur Erfassung des Aufbaus des Teiches wurden mehrere große Profilschnitte quer durch die Struktur angelegt. Dabei konnten diverse steinerne und hölzerne Konstruktionen untersucht werden. Am südwestlichen Ende der Baugrube lag hangabwärts eine mehrfach umgebaute Staumauer, die den Teich absperrte und aufstaute. In die Mauer eingezogene Bauhölzer in Zweitverwendung gehörten zu einer Holzbebauung, die möglicherweise älter als das Gründungsjahr der Abtei war. Einige Konstruktionsdetails des Wehres lassen vermuten, dass mit dem abfließenden Wasser eine liegende Mühle betrieben wurde.

Im Vorfeld der Staumauer wurden mehr als ein Dutzend hölzerne Teicheinbauten, u.a. in Form von „Zäunen" freigelegt, die im 9. Jahrhundert als Fischwehre das Abfischen des im Teich befindlichen Tierbestandes dienten. Trotz der Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit konnte eines der Wehre komplett frei präpariert und dokumentiert werden. Einzelne, vergleichbare Konstruktionen konnten bisher nur in England und Frankreich – und auch hier meist nur ausschnittsweise – untersucht werden.

Scherben mit anhaftenden Glasresten und Glasmosaiksteine

Die in dünnen Schichten abgelagerten Teichsedimente enthielten umfangreiches botanisches, zoologisches wie auch keramisches und weiteres Fundmaterial, darunter verschiedenste Hinweise auf Metall- und Glashandwerk wie Schlacken, Tiegelreste und Glasmosaiksteine. Aufgrund des feuchten Bodenmilieus hatten sich zahlreiche Objekte aus organischen Materialien erhalten. Neben Lederstücken eines Schuhmachers konnten die Abfälle verschiedener Holz verarbeitender Werkstätten auswahlweise geborgen werden.



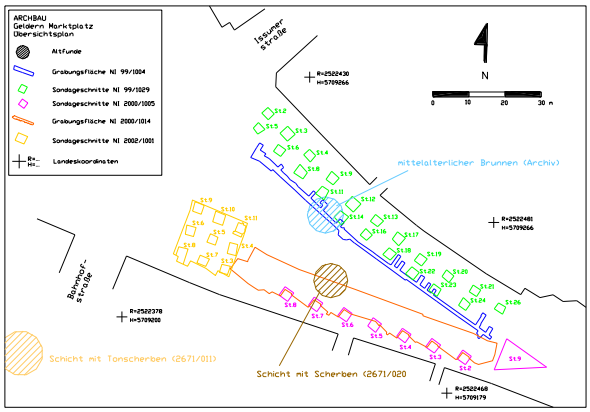
AUSGRABUNGEN AUF DEM GELDENER MARKTPLATZ

Im Rahmen der seit 1999 andauernden Umgestaltung des Gelderner Marktes (Bodendenkmal Kleve Nr. 135) erfolgten zahlreiche Bodenöffnungen. Zu nennen sind vor allem zahlreiche Baumpflanzgruben entlang der nördlichen und südlichen Seite des Platzes sowie Gräben für verschiedene Arten von Versorgungsleitungen. Aufgrund früherer Beobachtungen und mittelalterlicher Funde, die einen guten Erhaltungszustand des Marktuntergrundes vermuten ließen, war eine archäologische Begleitung dieser Maßnahmen notwendig.

Verschiedene Grabungssituationen auf dem Marktplatz von Geldern

Bei allen Bodenöffnungen zeigte sich ein relativ einheitlicher stratigraphischer Aufbau des Untergrundes: Unter drei, insgesamt ca. 0,8 m mächtigen Bausandschichten aus der Nachkriegszeit wurden immer wieder zwei übereinanderliegende, mittelalterliche Horizonte angetroffen, die in das 13./14. und das 14./15. Jahrhundert datiert werden können. Darunter lassen sich nur die anstehenden Sande und Kiese antreffen.

Verschiedene ergrabene Stratigraphien wie auch zahlreiche Bohrsondagen legen nahe, dass das später als Marktgelände genutzte Areal eine stark reliefierte Oberfläche besaß, die durch das Aufbringen von Ausgleichsschichten geebnet wurde. Die auf den mittelalterlichen Schichten aufliegenden Bausande belegen außerdem, dass der gesamte Marktplatz in der Neuzeit mehrfach(?) beräumt wurde.



Im westlichen Bereich des Platzes konnten zwei „Pflasterhorizonte", bestehend aus kompakten Kieslagen aufgedeckt werden, die alte Nutzungshorizonte des Marktes bilden. Dichte Pfostensetzungen lassen sich vielleicht als Überreste von Marktbuden deuten. Aus der modrigen, dunklen Schicht zwischen beiden Horizonten stammen zahlreiche Funde des Spätmittelalters.

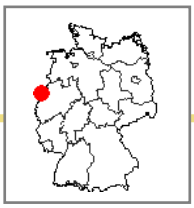
Darstellung der Marktbebauung aus der Zeit um 1600

Nordöstlich dieser Pflaster verlief offensichtlich eine rinnen- oder grabenähnliche Struktur in Nordwest-Südost-Richtung, die sich über weite Strecken nachweisen ließ. Ihre Unterkante wurde durch eine harte Ortsteinschicht gebildet, ein Zeichen dafür, dass viel bzw. lange Zeit Wasser in der Rinne stand. Wahrscheinlich handelt es sich um einen Straßengraben oder eine Gosse. Das reichhaltige Fundmaterial, insbesondere Keramik, darunter ein komplett erhaltener Siegburger Krug, datiert ebenfalls in das Spätmittelalter. Die Struktur korrespondiert wohl mit einer ähnlichen, auf gleichem Niveau liegenden, auf der Nordostseite des Platzes. Hier wurde eine mit einem Kiespflaster und Holzpfosten befestigte Böschung mit einer davorliegenden hölzernen Rinne ergraben.

Insbesondere im Osten des Marktes konnte über den anstehenden Sanden ein Paket von zum Teil sehr morastigen Kulturschichten festgestellt werden, das stark mit Lederresten, vor allem Schuhsohlen, durchsetzt war und ein intensives Lederhandwerk im ausgehenden Hochmittelalter belegt.

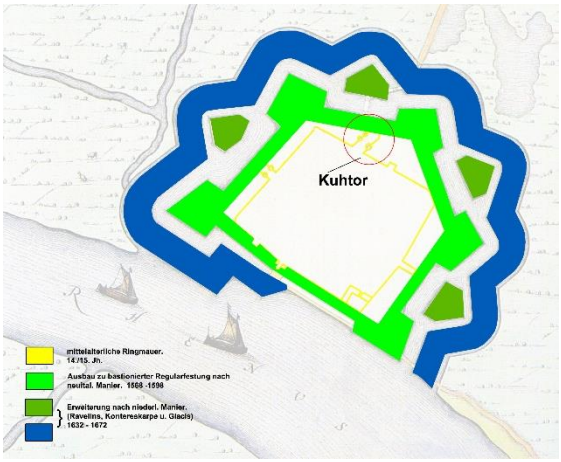
Verschiedene Befunde aus Ziegeln von der Mitte des Marktplatzes gehören schließlich zu einer Bebauungsinsel, die im II. Weltkrieg zerstört wurde und nach Ausweis alter Quellen seit dem Mittelalter bestand.

Befundsituation auf dem Marktplatz von Geldern



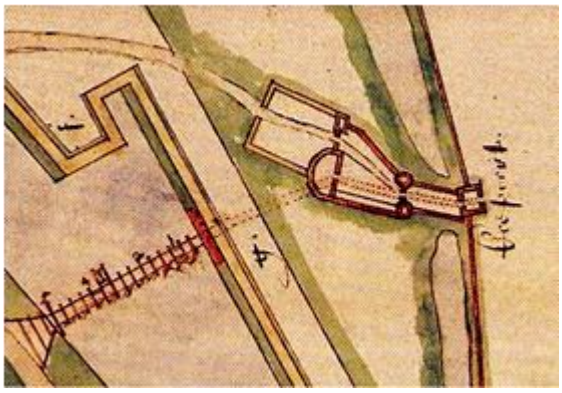
AUSGRABUNGEN IM BEREICH DES KUHTORES DER STADTBEFESTIGUNG VON ORSOY

Im Frühjahr/Sommer 2008 führten die Stadt Rheinberg und die Kommunalen Wasserwerke Moers (KWW) umfangreiche Sanierungen der Abwasser- und Trinkwasserleitungen in der niederrheinischen Gemeinde Orsoy durch. Im Zuge der Kanal- und Straßenarbeiten in Rheinberg-Orsoy konnten durch die Firma ARCHBAU in der Kiesendahlstraße Fundamente des mittelalterlich/frühneuzeitlichen Kuhtores freigelegt und dokumentiert werden. Hierbei wurde eine mächtige Doppeltoranlage mit einer stadtauswärts vorgesetzten Barbakane aufgedeckt. Die überraschend gut erhaltenen Fundamente erstreckten sich über 62,5 Meter und waren teilweise mehr als 3,20 Meter tief erhalten.



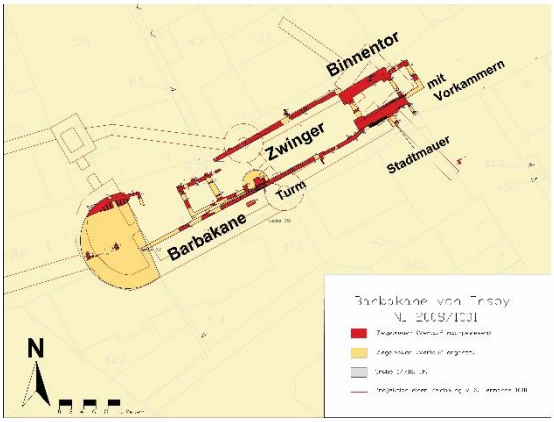
Die Stadtbefestigungen von Orsoy

Bei dem Kuhtor handelte es sich um den Hauptzugang zur Stadt und deren Hafen. Erbaut wurde es vermutlich im 14. Jahrhunderts als Teil der Stadtbefestigung. Im Laufe der Jahrhunderte erfuhr das Bauwerk mehrere Umbaumaßnahmen. Am westlichen Stadtzugang entstand so vom 16. bis 17. Jahrhunderts eine Doppeltoranlage mit einem Binnentor, einem repräsentativen Aussentor, einem Zwinger und einer halbrunden Barbakane. Barbakanen sind Festungswerke, welche nach dem Aufkommen von wirksamen Feuerwaffen um 1500 zum Schutz der Toranlagen errichtet worden waren. Bekannt sind beispielsweise die noch erhaltenen Barbakanen von Nürnberg oder Krakau. Im Jahr 2003 wurde mit großem Aufwand eine solche Anlage in Dresden ergraben. Am Niederrhein ist ein vergleichbares Bauwerk nicht erhalten geblieben.



Ausbesserungen des Architekten Sybrant Hermanns von 1610

Durch die Grabungsergebnisse wurden Details der Anlage bekannt, die nicht aus historischen Stichen und Aufzeichnungen ersichtlich sind, so z.B. die Innenbebauung der Torburg und die eckige Ausgestaltung der Türme. Der Grundriss der Orsoyer Toranlage mit der Barbakane ist auf einem Ausbesserungs- und Bestandplan des niederländischen Architekten Sybrant Hermanns von 1610 wiedergegeben. Weitere Grundrisse auf Stichen des 17. Jahrhunderts zeigen lediglich eine einfache Doppeltoranlage mal mit eckigen, mal mit runden Türmen, aber immer ohne Barbakane.

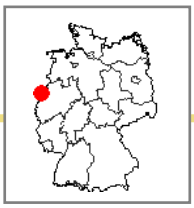


Übersichtsplan der Grabungsergebnisse

Als Frontansicht ist lediglich eine zeitgenössische Darstellung auf einem Stich von LeClerc um 1675 bekannt. Dieser zeigt ein Stadttor mit flankierenden Rundtürmen, ebenfalls ohne Barbakane. Nach der Befundlage entspricht die Torburg des Kuhtores weitgehend dem Hermanns-Plan. Zwischen Turm und Barbarkane wurde eine Innenbebauung angetroffen, welche in keinem Kartenmaterial verzeichnet ist. Hier wurde ein Gebäude entdeckt, dessen ca. 0.65 Meter starke Fundamente einen ca. 20 m² großen Raum umschlossen bei dem es sich um Wächterhaus handeln könnte. Dieser Befund könnte darauf hindeuten, dass die vorgefundene Anlage nach der Entstehung des Entwurfs von Sybrant Hermanns zu datieren ist, also nach 1610.

Barbakane während der Ausgrabungsarbeiten

Barbakane und Stadttor sind Teil der Festungsanlage Orsoy, die für den gesamten Niederrhein von großer kulturgeschichtlicher Bedeutung ist. Eine Darstellung der archäologischen Befunde mittels farbig abgesetzter Steine in der Straßenpflasterung und eine erläuternde Auskunftstafel entstanden nach der Grabung und ergänzen die touristisch erschlossene Festungsanlage der niederrheinischen Stadt.



REPRÄSENTATIVE OFENKACHELFUNDE IN DER NORDSTRASSE IN HANAU

Im Auftrag der HBB Hanseatische Gesellschaft für Seniorenheime mbH & Co. KG führte Firma ARCHBAU 2008 und 2009 in der Nordstraße in Hanau umfangreiche Untersuchungen im Bereich des Stadtschlosses durch. Auf dem historischen Gelände sollte ein neues Seniorenpflegeheim „Am Schlossgarten" entstehen.

Da sich die zu untersuchende Fläche im Bereich der Burgumfassungsmauer der ehemaligen früh- neuzeitlichen Burganlage der Stadt befand, war zur Einschätzung der Befundlage eine archäologische Untersuchung notwendig. Mittels eines Suchschnittes sollten nach Möglichkeit die Burgumfassungsmauer oder die davor bzw. dahinter liegenden Gräben nachgewiesen werden. Zu diesem Zweck wurde ein etwa 60m langer und 4m breiter Schnitt mit einer maximalen Tiefe von 2,5m angelegt.

In der Südhälfte des Suchschnittes konnte tatsächlich der Nachweis für einen Graben gefunden werden. In Befunden bzw. Schichten, die an dessen Böschungswand abgelagert wurden, fanden sich insgesamt 191 Fragmente von Ofenkacheln. Alle Kacheln waren auf der Rückseite geschwärzt, so dass von einer Nutzung in einem Kachelofen auszugehen ist. Zudem sind die Schauseiten zum Teil stark abgegriffen. Es handelt sich größtenteils um unglasierte Exemplare, die möglicherweise ehemals mit Graphit überzogen waren. Auf den Rückseiten sind die Abdrücke von bei der Herstellung verwendeten Leinentüchern zu erkennen.

Ofenkachel. Sog. Tugenden-Rahmen. Geflügelte weibliche Figur, die auf dem linken Arm ein Kind trägt. Allegorische Darstellung der „Caritas"

Zahlreiche Fragmente gehören zu so genannten Tugenden-Rahmen. In der linken oberen Ecke des Rahmens ist eine geflügelte weibliche Figur dargestellt, die auf dem linken Arm ein Kind trägt und an der rechten Hand ein weiteres, stehendes Kind führt. Dies ist eine übliche allegorische Darstellung der „Caritas", der Nächstenliebe. Neben dieser Allegorie sitzt ein Putto. Rechts oben befand sich ebenfalls eine stehende Figur, die aber nicht identifiziert werden konnte, da lediglich der Beinbereich der Figur erhalten geblieben ist. An der linken Seite steht eine dritte, allerdings stark abgewetzte Figur, deren Struktur durch die Gebrauchsspuren nicht mehr klar erkennbar ist. Dem beschriebenen „Tugenden-Rahmen" kann ein Mittelmotiv zugeordnet werden. Es zeigt im Hintergrund links eine Landschaft mit Tieren. Im Vordergrund steht links ein weiblicher Engel mit Stab in der rechten Hand, dessen linke Hand eine männliche Figur in knielangem, kurzärmeligen Gewand an der rechten Hüfte leicht berührt. Der Engel schaut zu der männlichen Figur hin während diese sich einer rechts im Bild sitzenden Figur in langem Gewand mit Umhang und Stab oder Stock, auf den der linke Arm der Figur aufgelegt ist, zuwendet. Die sitzende Figur hat die rechte Hand auf die linke gelegt. Die Darstellung erinnert an Szenen von Tobias und dem Engel aus dem „Buch Tobit", möglicherweise ist hier die „Heimkehr des jungen Tobias" dargestellt. Für die gesamte Kachel lässt sich eine Größe von 30 auf 40 cm rekonstruieren. Die Stärke der seitlichen Kachelgrate beträgt 6,5 cm. Die Kachel selbst ist im Bereich des Mittelbildes lediglich 0,5 cm stark.

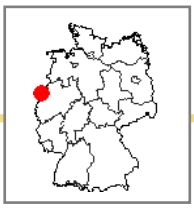
Ofenkachel. Mittelbild, Edelmann zu Pferd, begleitenden Buchstaben „POLDV", wahrscheinlich „Leopoldus"

Das Mittelbild einer anderen Kachel zeigt einen Edelmann zu Pferd mit wallendem Haar und begleitenden Buchstaben „POLDV", wahrscheinlich „Leopoldus". Möglicherweise handelt es sich um Kaiser Leopold I, der Hanau wegen zu hoher Ausgaben unter Kuratel (Zwangsverwaltung) stellte und dem sich 1670 Graf Friedrich Casimir von Hanau-Lichtenberg unterwarf. Links zu Füßen des Pferdes ist als Hintergrunddarstellung ein fein gearbeiteter belaubter Baum eingefügt. Für die beschriebene Kachel lässt sich eine Größe von 25 auf 30 cm und eine Stärke von 5,5 cm rekonstruieren.

Für eine weitere Kachel, die in mindestens zwei Exemplaren vorhanden war, lassen sich eindeutige Parallelen finden. Es handelt sich um die Darstellung der Muse der Lyrik, „Erato" als sitzende, nach links gewandte Frauenfigur, die eine Leier spielt.

Ofenkachel. Darstellung der Muse der Lyrik, „Erato", sitzende gewandte Frauenfigur, die eine Leier spielt.

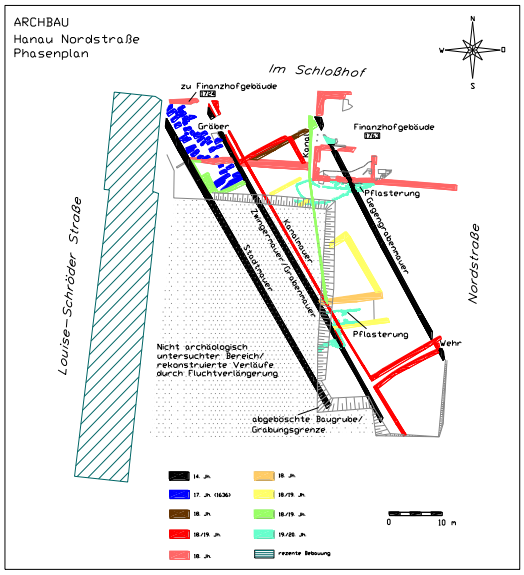
Nach Ausführung und motivischer Darstellung datieren alle beschriebenen Kacheln in das 17. Jh. Die qualitativ hochwertigen Stücke dürften einen oder mehrere Öfen in der Wohnung eines Ratsherrn, eines Adeligen oder ein Pfarrhaus geschmückt haben. Als die Öfen ausgedient hatten und die Kacheln unansehnlich geworden waren oder auch nicht mehr der Mode der Zeit entsprachen, wurden sie vor den Toren der Stadt entsorgt.



AUSGRABUNGEN IM BEREICH DER STADTBEFESTIGUNG VON HANAU

Im Herbst des Jahres 2001 fand durch ARCHBAU Hessen die archäologische Untersuchung eines ca. 2000 m² großen Geländes statt, das im südöstlichen Bereich des ehemaligen, 1945 zerstörten, Stadtschlosses Hanau liegt. Auf dem betroffenen Grundstück soll ein Neubau mit einer Tiefgarage entstehen.

Die zuerst nur als Baubeobachtung angelegte Begleitung der L-förmigen Baugrube machte nach dem Feststellen der komplexen Befundlage eine Grabung notwendig.



Quer durch die Baugrube verlief in nordwestlich-südöstlicher Richtung die spätmittelalterliche Stadtbefestigung von Hanau, bestehend aus der Stadtmauer, einer 7 m vorgelagerten Zwinger- bzw. Grabenmauer, dem etwa 15 m breiten Graben und einer diesen begrenzenden Gegengrabenmauer. Das ehemalig feuchte, durch Kies- und Sandbänke geprägte Gelände war durch die Stadt- und Grabenmauer befestigt und danach aufgefüllt worden. Die Oberkante der Auffüllung bestand aus einem lehmig-humosen Schichtbereich, aus dem spätmittelalterliche Keramik und ein gläserner Nuppenbecher stammt. Das erhaltene Grabensediment enthielt keramisches Fundmaterial des ausgehenden 17. Jahrhunderts aus der Zeit zwischen der letzten Reinigung des Grabens bis zu seiner Verfüllung. Dieser Grabenabschnitt war als letzter Teil der mittelalterlichen Anlage noch offen gewesen, wie zeitgenössische Stadtansichten belegen.

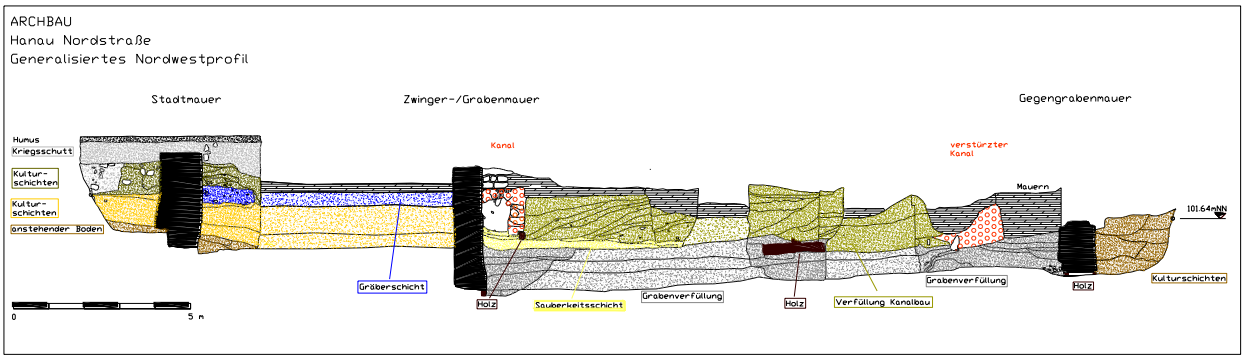
Während des Dreißigjährigen Krieges erlebte Hanau eine Belagerung durch Kaiserlich Habsburgische Truppen (1635/36).

Da der Friedhof vor ‚den Toren' der Stadt lag, wurden die Toten in dieser Zeit innerhalb der Stadtmauern bestattet. So konnten bei den Ausgrabungen im Zwinger 41 Bestattungen, sowohl Kinder als auch Frauen und Männer, freigelegt werden, die in Särgen ordentlich niedergelegt worden waren. Bronzene Häkchen im Schulter- und Brustbereich machen Totenhemden wahrscheinlich.

Blick Richtung Westen auf die Stadtmauer (Hintergrund) und Zwinger-/Grabenmauer (Bildmitte) mit dazwischenliegendem Bestattungsareal. Im Vordergrund zieht eine Mauer des Finanzhofgebäudes aus dem Bild.

Mit Auflassung der Stadtbefestigung im frühen 18. Jahrhundert fand eine Umnutzung des Geländes statt. Entlang der Zwinger-/ Grabenmauer wurde ein Kanal von ca. 0,7 – 0,8 m lichter Weite und 1,1 m Höhe auf einem Holzrost errichtet, der auf einer Sauberkeitsschicht oder direkt auf den Sedimentschichten des Grabens aufgebaut war. Aus den ältesten Verfüllschichten der Kanalisation wie auch den Planierschichten der Einebnung des Grabens stammen Funde aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts.

Erste Gebäude entstanden bereits 1729 im Graben, wie die Dendroanalyse einer Pfostenreihe, durchgeführt durch die Universität Frankfurt, ergab, die einer Mauer als Unterkonstruktion diente. Der Mauerzug ging in einem Palais auf, das 1763 entstand und später als Finanzhof des Schlosses genutzt wurde. Beim Bau des Palais war es zu einer Verlegung des Kanalsystems gekommen, das nach den keramischen Funden bis zum Ende des 19. Jahrhunderts intakt war, gewartet und genutzt wurde.



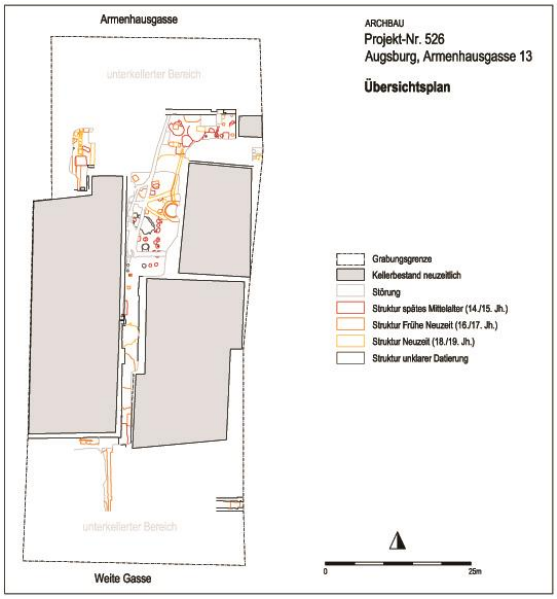
EINE BASTIONSMAUER UNTER DEM HOTEL BREIDENBACHER HOF IN DÜSSELDORF

Zur Vorbereitung bauleitplanerischer Festsetzungen in der Armenhausgasse 13 (BV "Max-Höfe") der Stadt Augsburg wurde im Winter 2008 eine archäologische Untersuchung des ehemaligen Hasenbräugeländes notwendig. Da sich die zu untersuchende Fläche innerhalb der mittelalterlichen Stadtmauern befand, war zur Einschätzung der Befundlage eine archäologische Untersuchung notwendig. Diese wurde von der Firma Archbau durchgeführt. Auftraggeber war der Firma KLAUS Wohnbau GmbH.

Blick über das Ausgrabungsgelände

Das ca. 10 000m² große zu untersuchende Gelände befand sich zwischen der Weiten Gasse und der Armenhausgasse. Auf dem Areal stand bis kurz vor Beginn der archäologischen Untersuchung eine. 80 Prozent der Gesamtfläche waren unterkellert. Die Keller waren teilweise drei Stockwerke tief und reichten 8 bis 10 m unter das heutige Straßenniveau. Sie waren nicht Teil der archäologischen Untersuchung.

Der Oberbodenabtrag zwischen den Kellern wurde vollständig archäologisch begleitet, da einige der im Baubestandsplan als unterkellert bezeichneten Bereiche sich nicht als solche erwiesen. Trotz der genannten massiven modernen Störungen waren in den verbleibenden 20 Prozent der Gesamtfläche zahlreiche archäologisch relevante Befunde erhalten.



Das Gelände Armenhausgasse 13 gehörte früher den Fuggern. So ist für das Jahr 1626 der Garten von Philipp Eduard Fugger nachweisbar. Frühere Namen der Armenhausgasse waren Klebsattler- und Philipp-Fugger-Gäßchen. Der Rat der Stadt Augsburg beschloss 1710/11 ein Haus für verwahrloste und hilfsbedürftige Kinder aus sozial schwachen Verhältnissen zu errichten. Zwischen 1711 und 1810 wurden 616 Kinder aufgenommen. Möglicherweise stammt der Name "Armenhausgasse" hiervon ab.

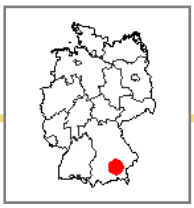
Ziegelschacht, möglicherweise eine Zisterne

Die archäologische Grabung erbrachte eine Vielzahl an Befunden aus dem späten Mittelalter und der Neuzeit. Insgesamt konnten 37 Gruben, 31 Pfostengruben, 7 Mauern, 4 Pfostenstandspuren, 4 Punktfundamente, 4 Gräben, 3 Drainagen aus Dachziegeln bzw., aus Ziegeln, 2 Stakenlöcher, 1 rechteckiger Ziegelschacht (Schornstein?) und 1 rund gemauerte Ziegelschacht ergraben werden.

Außer zwei spätmittelalterlichen Gebäuden konnten zahlreiche Einzelbefunde gleicher Zeitstellung nachgewiesen werden, so z.B. eine große spätmittelalterliche Grube und weitere Gruben. Ein Nachweis für Latrinen oder Brunnen aus dieser Zeit ließ sich nur bei einer holzausgesteiften (verkohlte Holzreste an den Wänden der Grube) Grube erbringen. Es könnte sich um einen Brunnen handeln. Auffällig war das Fehlen von mittelalterlichen Mauern in den untersuchten Bereichen. Dies deutet darauf hin, dass eventuell ältere mittelalterliche Keller mit den neuzeitlichen Kellern des Hasenbräu Gebäudes übereinstimmen bzw. mit diesen überbaut wurden.

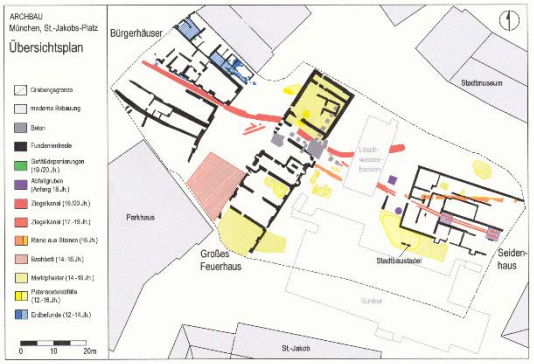
Scherben eines Laborgefäßes

Aus frühneuzeitlicher Zeit liegen u.a. ein möglicher Erdkeller, eine kreisförmige Zisterne(?) aus Ziegeln, einige Gräben**,** eine Abwasserleitung aus Dachziegeln, ein Stakenloch, zahlreiche Gruben und Pfostengruben vor. Bei einer frühneuzeitlichen Grube zeichnete sich ein organisches Band ab, wahrscheinlich vergangenes Holz, das den Befund als eine holzausgesteifte Grube kennzeichnet. Bemerkenswert waren die Funde aus dieser Grube: ein "Alembik" (Destillier- oder Laborgefäßes) aus Keramik und mehrere Scherben eines weiteren "Alembik" aus Glas. Auch neuzeitliche Befunde wurden angetroffen. Vereinzelt sind diese dokumentiert worden. So eine 3,7m große Grube, ein Abwassergraben, Graben und ein Ziegelschacht (Schornsteinschacht?).



AUSGRABUNGEN AUF DEM ST.-JAKOBS-PLATZ IN MÜNCHEN

Im Rahmen der Baufeldfreimachung für ein jüdisches Gemeindezentrum auf dem St.-Jakobs-Platz in München fanden in der Zeit vom 7. Oktober 2002 bis zum 14. Juni 2003 archäologische und bauhistorische Untersuchungen statt. Bei diesen Arbeiten wurden die über die Jahrhunderte angewachsenen Kulturschichten und Baureste systematisch freigelegt, untersucht und dokumentiert. Die dabei gewonnenen Erkenntnisse geben Aufschluss über die bis in das Mittelalter zurückreichende Geschichte des Platzes, den Alltag der Münchner Bürger und die bauliche Entwicklung des Geländes.



Entsprechend der über Planunterlagen belegten ehemaligen, neuzeitlichen Bebauung sowie der noch vorhandenen Strukturen (unterirdischer Löschwasser-speicher und Bunker) wurden im Vorfeld der Bodenöffnungen drei Flächen als Grabungsareale ausgewiesen. Fläche 1 umfasst ein Gelände ehemaliger Bürgerhäuser, Fläche 2 mit dem ehemaligen Feuerhaus schließt südöstlich daran an. Auf Fläche 3 stand das ehemalige Seidenhaus.

Aufsicht auf die Häuser Oberanger 3 (links oben) und Unterer Anger 29 (links unten) in Fläche 1 mit Küchenraum (mittig rechts) vor der Freilegung. Freigelegter Küchenraum (unten rechts) und Gefäß-befund mit Eierschalen (oben rechts) aus demselben

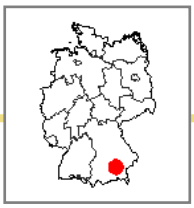
Zu Beginn der Ausgrabungen innerhalb einer Fläche wurde unter Baggereinsatz das die Mauerkronen bedeckende Erdreich abgetragen. Anschließend wurden die freigeputzten archäologischen und baulichen Strukturen tachymetrisch eingemessen, fotografisch festgehalten und auf speziellen Formblättern verwaltet.

Blick über Fläche 3 mit den Fundamenten des Seidenhauses von 1670 und älteren Pflasterstrukturen aus Bachkieseln (Marktpflaster, Fassung des Angerbaches)

Das Aufmaß der Baureste und die baugeschichtliche Untersuchung erfolgt durch Bauhistoriker und Architekten, die Dokumentation von Erdbefunden und Profilen sowie die Verwaltung der Funde durch Archäologen.

Knochenabfälle eines Paternosterers (Rosenkranzherstellers) aus einer Abfallschicht des ausgehenden Spätmittelalters

Nach Abtrag der neuzeitlichen Baubefunde wurden die bis in eine Tiefe von 2,5m unter Platzniveau reichenden mittelalterlichen Kulturschichten, darunter fünf Marktpflaster, und Befunde bearbeitet, die bis in das Hohe Mittelalter (ausgehendes 12./13. Jahrhundert) zurückreichen. Es deutet sich an, dass der Bereich des St.-Jakobs-Platzes bereits vor der Einfassung in die Münchner Stadtmauern partiell bebaut war und über die Jahrhunderte zur Ausübung verschiedener Handwerke genutzt wurde. Neben reichhaltigen Mengen an Abfällen knochenverarbeitender Handwerker (Paternosterer, Würfler) konnten zahlreiche Reste metall-verarbeitender Betriebe geborgen werden.

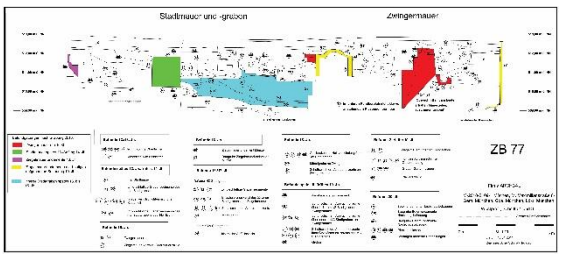


ARCHÄOLOGISCHE VORUNTERSUCHUNG IN DER ALTEN MÜNZE VON MÜNCHEN

Bei einer Voruntersuchung, die von der Firma ARCHBAU im Winter 2010 zur Sachstandsermittlung auf den Grundstücken Maximilianstraße 6-8 im äußeren Stadtkern von München vorgenommen wurde, konnten, wie ein in Vorfeld der Maßnahme erstelltes bauarchäologisches Gutachten prognostizierte, Überreste der spät-mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Stadtbefestigung wie auch der neuzeitlichen Geländenutzung nachgewiesen werden.

Sondageschnitt im Innenhof der Alten Münze

Die freigelegten Baureste der Stadtbefestigung wiesen einen sehr guten Erhaltungszustand auf und sind noch im Boden erhalten. Im überbauten nördlichen Innenhofbereich konnte das Fundament der frühneuzeitlichen Zwingermauer aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts aufgedeckt werden. Das dazu gehörige Ziegelmauerwerk trat dicht unter der Geländeoberkante auf und war noch in einer Höhe von bis zu 3,20m erhalten. Der Zwingermauer lassen sich anhand von Mörtelgruben Reparaturphasen zuordnen. Am unteren Mauerrandbereich waren außerdem Oberflächen aus der Nutzungszeit der Stadtbefestigung erhalten. Der Zwingermauer waren ferner in größerer Tiefenlage Sedimentschichten des dazu gehörigen Stadtgrabens nach Norden vorgelagert. Diese Grabenablagerungen wurden ab 3,64m unter der Geländeoberkante beobachtet und waren mit einer Mächtigkeit von insgesamt 0,64m erhalten. Der Stadtgraben ist nach dem Ergebnis der Untersuchung zeitweise durch einen schmalen Kanal aus Ziegelmauerwerk bewässert worden, der nachträglich an den Mauersockel der Zwingermauer angesetzt wurde.



Idealisiertes Westprofil

Im mittleren Innenhof konnte südlich der Zwingermauer die spätmittelalterliche Stadtmauer aus dem späten 13./frühen 14. Jahrhundert nachgewiesen werden. Bei dieser Mauer hatte sich dicht unter der Geländeoberkante aufgehendes Ziegelmauerwerk mit einer Fundamentierung aus Basaltquadern in einer Höhe von bis zu 1,65m erhalten. Der Stadtmauer war nach dem Grabungsbefund ein Befestigungsgraben von mindestens 6,90m Breite vorgelagert. Dem erfassten Grabenausschnitt ließen sich ab 1,91m unter der Geländeoberkante vier aufeinander folgende Sedimentschichten zuordnen. Anhand der Schichtabfolge zeichneten sich zwei Nutzungsphasen aus dem Zeitraum vom späten 13./frühen 14. Jahrhundert bis zum 16./17. Jahrhundert ab.

Unterhalb der spätmittelalterlichen Stadtbefestigung und unter dem Münzfundament traten ferner Kulturschichen aus dem Hohen Mittelalter (12./13. Jahrhundert) auf. Es fanden sich jeweils ab 2,62 bzw. 2,08m Tiefe zwei aufeinander folgende tonig-lehmige Oberflächen mit einer Mächtigkeit von bis zu 0,60m.

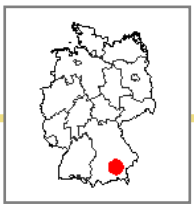
Über den untersuchten Stadtbefestigungsresten konnte in weiten Teil des untersuchten Innenhofbereiches ein humoser Gartennutzungshorizont aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts mit Planierschichten, Beetgruben und einer Beeteinfassung nachgewiesen werden. Zwischen den freigelegten spätmittelalterlichen Befestigungsteilen und den Befunden der spätneuzeitlichen Gartennutzung wurden in einem längeren Untersuchungsabschnitt des unbebauten Hofbereiches Überreste wirtschaftlicher Nutzung aus dem 18. Jahrhundert beobachtet. In diesem Bereich fanden sich kastenförmige Becken mit Gipswänden und Holzverschalung, die wohl bei Baumaßnahme zur Anmischung von Bindemitteln verwendet worden sind.

Westprofil während der Ausgrabung

Im Vorfeld der Maßnahme waren unter dem Keller des heutigen Gebäudes Maximilianstraße 6 eine Turmanlage der spätmittelalterlichen Stadtbefestigung, der „Hexenturm", vermutet worden. Eine Sondage in dem betreffenden Kellerabschnitt konnten keine gesicherten Hinweise auf diesen Baukörper erbringen. In dem Untersuchungsabschnitt trat in dem ungestörten inneren Kellerareal eine fragmentarisch erhaltene Ziegelmauer mit dazu gehöriger Ziegelsteinpflasterung aus dem 16./17. Jahrhundert auf. Dieser Baubefund wurde von der Ziegelmauereinfassung einer Zisterne aus dem späten 17./frühen18. Jahrhundert gestört und ist möglicherweise der Innenbebauung der Stadtbefestigung zuzurechnen.

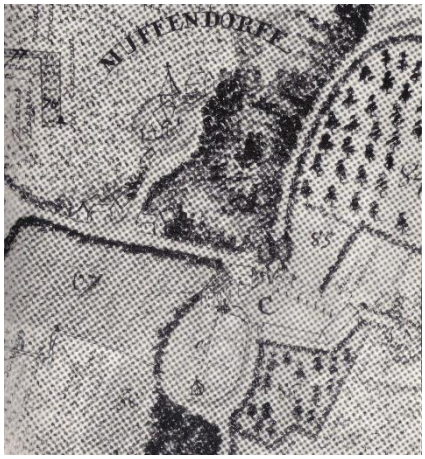
PROJEKTBEISPIELE EINZELOBJEKTE

Ausgefallene Befunde im Innenhof der Kommende Muffendorf 21
Die Ausgrabungen an der Abteikirche St. Ludgerus zu Werden 22
Neolithische und römische Befunde im Kriegsgefangenenlager Wickrathberg 23
Ausgrabungen im Klosterareal in Niddatal-Ilbenstadt 24
Den Glasmachern auf der Spur – Ausgrabungen an der Pfarrkirche in Buchenberg-Kreuzthal 25



AUSGEFALLENE BEFUNDE IM INNENHOF DER KOMMENDE MUFFENDORF

Die Ortschaft Muffendorf, am Hang des Lyngsberges auf der linken Rheinterrasse gelegen, geht zurück auf eine fränkische Siedlung, deren erste urkundliche Erwähnung aus dem Jahre 888 stammt. Die archäologischen Quellen aus dem Umfeld setzen in der Eisenzeit ein: neben spätlatènezeitlichen Befunden sind es verstärkt römische Funde und fränkische Gräber, darunter einige in und um die alte Pfarrkirche St. Martin.

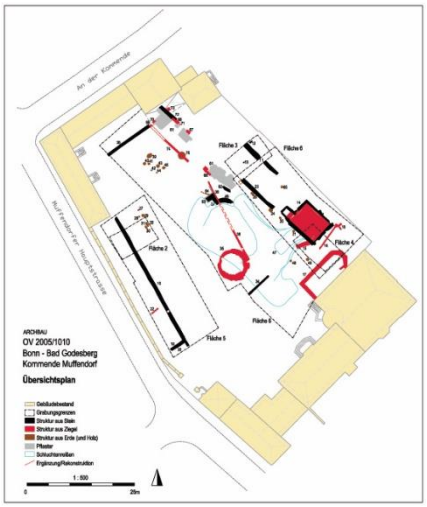


Ausschnitt aus der Flurkarte von Mathias Ehmans von 1759

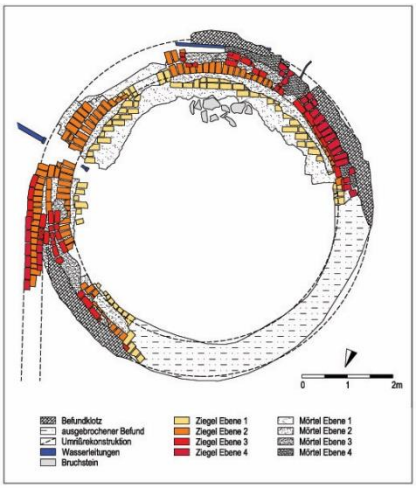
Seit dem 13. Jahrhundert ist die Kommende Muffendorf, ein Ordenssitz der Deutschritter, historisch bekannt. Detailliertere Nachrichten zur baulichen Anlage der Kommende setzen allerdings erst zu Beginn des 18. Jahrhunderts ein – ein Neubau wird für die Jahre 1717-1720 beschrieben. Älteste bildliche Darstellungen stammen von dem Landesmesser Mathias Ehmans aus dem Jahre 1759.

Die baubegleitenden Ausgrabungen zur Umwandlung der Kommende in eine Wohnanlage mit Tiefgarage durch die Frankonia Wohnbau GmbH und Co KG wurden durch die Firma ARCHBAU durchgeführt.

Abgesehen von einer einzigen Streuscherbe konnten keinerlei hoch- oder spätmittelalterlichen Funde oder Befunde der hochmittelalterlichen Kommende aufgedeckt werden. Topographische Überlegungen legen nahe, dass die Anlage im Mittelalter an anderer Stelle lag.



Zahlreiche der ergrabenen Strukturen lassen sich mit der Flurkarte von Ehmans 1759 übereinbringen, die im Großen Ganzen den Zustand nach dem schriftlich belegten Neubau der Anlage 1717-1720 illustrieren dürfte. Dem Haupthaus zugewandt, jenseits der Torachse, konnten im Innenhof die Überreste einer kreisrunden Ziegelsetzung ergraben werden, bei der es sich offensichtlich um eine Fontäne handelt. Sie bestand aus einem 0,7m breiten, in mehreren Lagen geziegelten Ring mit gepflasterter, stark gestörter Innenfläche und einem Außendurchmesser von 7,2m. Unter dem Ziegelboden konnten noch einige verlegte Bruchsteine angetroffen werden. An der Nordostseite war die Fontäne mit der Ziegelrinne verzahnt, die mit leichtem Gefälle in Richtung eines Schachtes entwässerte.



Umzeichnung der Überreste der Fontäne

Unterhalb jeglicher Bebauungsspuren wurde eine mächtige, wahrscheinlich durch starke Regenfälle verursachte, Erosionsrinne aufgedeckt, die im Spätmittelalter archäologisches Fundgut in Form von römischer bis fränkischer Keramik vom Hang oberhalb der Kommende Richtung Ebene mit sich riss.

Blick vom Haupthaus Richtung Nordwesten auf die Erosionsrinne

An dieser Stelle stellt sich die Frage nach der mittelalterlichen Kommende. Möglich erscheint, dass sie ursprünglich nach Südosten orientiert war, auf ein topographisch markantes „Plateau" gegenüber der Kirche gebaut wurde und ein Weg westlich der Anlage den Hang hinabführte. Bedingt durch das Unwetterereignis wurde der Weg auf Höhe der Kommende verwüstet, das Gelände zu einem späteren Zeitpunkt wieder aufgeschüttet und mit der neuen Kommende zu Beginn des 18. Jahrhunderts bebaut.

DIE AUSGRABUNGEN AN DER ABTEIKIRCHE ST. LUDGERUS ZU WERDEN

Der Bau- und Liegenschaftsbetrieb NRW, NL Duisburg, plante im Sommer 2009 eine Behindertenrampe an der Nordseite der Abteikirche. Im Rahmen dieser Baumaßnahme beauftragte er die Grabungsfirma ARCHBAU mit der archäologischen Untersuchung der nötigen Bodeneingriffe.

In den gesamten Flächen wurden 9 Mauerfundamente, 19 Gräber und diverse Gruben angetroffen, die bis auf Bautiefe ausgegraben wurden. Bei den Mauerbefunden handelt es sich durchweg um Nord-Süd orientierte Strukturen aus Bruchstein, die in den meisten Fällen mit Mörtel, in zwei Fällen mit Lehm verbunden waren.

Der Bereich der Behindertenrampe während der Ausgrabungen

Abgesehen von den Fundamentresten eines Kreuzmonuments aus der Mitte des 19. Jahrhunderts scheinen aufgrund der stratigraphischen Lage alle anderen Mauern hochmittelalterlich oder älter zu sein. Eine Mauer konnte bereits als Fundament eines Stützpfeilers des Kirchenneubaus aus dem 13. Jahrhundert identifiziert werden, die beiden in Lehm gesetzten Mauern gehören wahrscheinlich zu einer baulichen Struktur des Gründungsbaus aus dem 9. Jahrhundert.

Die zwischen den Mauern erfassten Bestattungen gehören zum nördlich der Kirche gelegenen Friedhof, der erst im 19. Jahrhundert aufgegeben und seit dem Frühmittelalter genutzt wurde. Einige im Humus oder knapp darunter liegende Bestattungen sind dem neuzeitlichen Begräbnisplatz zuzuordnen, die in etwas größerer Tiefe angetroffenen Gräber datieren in die Zeit vor dem 13. Jahrhundert. Außer einfachen Erdgräbern sind ein Steinplattengrab und ein weiteres, mit Steinen ausgekleidetes Grab bemerkenswert.

Befundsituation unterhalb des westlichen Rampenbereiches

In beiden Gräbern waren Männer bestattet, bei denen es sich aufgrund der herausgehobenen Grabform um „gehobene Persönlichkeiten" handeln dürfte, die einen besonderen Status innehatten, sei es, dass ein gewisser Reichtum vorhanden war oder ein Priester hier beigesetzt wurde. Die Komplexität der Bestattungsvorgänge zeigt sich unter anderem darin, dass in beiden Steingräbern Nachbestattungen erfolgten. In dem mit Steinen ausgekleideten Grab fand sich oberhalb des Toten eine Kinderbestattung, beim Steinkammergrab war der Kammerraum oberhalb des Toten als Beinhaus verwandt worden. Unmittelbar an der Kirchenmauer lagen oberhalb des mit Steinen ausgekleideten Grabes drei weitere Bestattungen dicht übereinander. Man wollte in der Vergangenheit möglichst nahe am Allerheiligsten bestattet sein, in der Krypta der Abtei befindet sich zudem das Grab des Heiligen Liudger. In der Baugrubensohle zeichneten sich diverse weitere Grabgruben ab, die die ältesten Bestattungen der Abtei bergen und im Boden erhalten blieben.

Unter dem Fundmaterial sind die keramischen Objekte von besonderer Bedeutung. Zusammen mit der stratigraphischen Lage der Befunde erlauben sie die Datierung der Strukturen ins frühe bis hohe Mittelalter.

Das Steinkammergrab während der Ausgrabung

Erwähnenswert sind auch zwei Silbermünzen. Bei dem einem Stück handelt es sich um einen Denar Ludwigs des Frommen (814-840), einem Sohn Karls des Großen. Während die Prägestätte dieser Münze unbekannt ist, stammt die zweite Münze, ein Hälbling, also eine halbierte Münze der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts, aus der Werdener Münzstätte. Es handelt sich zudem erst um das zweite bekannte Exemplar(!) dieses Typs.

Mit den Ausgrabungen nördlich der Abteikirche wurden Erkenntnisse in einem Areal gewonnen, das bisher niemals wissenschaftlich untersucht werden konnte. Zwar wurde bereits mehrfach in der Kirche gegraben, doch auch hier handelte es sich immer nur um punktuelle Eingriffe. Eine umfassende Kirchengrabung fand niemals statt. Die Ergebnisse der neuen Ausgrabungen liefern somit weitere wertvolle „Mosaiksteine" zur Kirchengeschichte der ehemaligen Benediktinerabtei St. Ludgerus, die zu den bedeutendsten spätromanischen Kirchen des Rheinlands gehört, wie auch zur Siedlungsgeschichte der Region.

Lage der Mauern (links) und Bestattungen (rechts)

NEOLITHISCHE UND RÖMISCHE BEFUNDE IM KRIEGSGEFANGENENLAGER WICKRATHBERG, STADT MÖNCHENGLADBACH

Vom 23. November 2003 bis 6. April 2004 führte ARCHBAU in dem geplanten Industriegebiet Regio 3000 zwischen Wickrathberg und Hochneukirch Ausgrabungen im Bereich des Kriegsgefangenenlagers (POW TE A9) durch. Im Gelände sollte eine, bei verschiedenen Prospektionen erfasste, römische Siedlungsstelle freigelegt und eingegrenzt werden. Während der Ausgrabung wurde deutlich, dass neben den Wohn- und Abfallgruben des Kriegsgefangenenlagers und den zu erwartenden römischen Befunden auch ein jungneolithischer Horizont mit zahlreichen verschiedenen Gruben angetroffen wurde. Bei den Gruben handelt es sich neben den klassischen Siedlungsgruben auch um sogenannte Schlitzgruben, über deren Funktion bislang noch Unklarheit besteht.

Blick Richtung Süden auf das Profil einer jungneolithischen Schlitzgrube in Fläche 13

Bei den römischen Befunden im Untersuchungsgebiet handelte es sich um zwei Brunnen verschiedene Pfostensetzungen, acht Reste von kleinen Öfen und sieben Brandgräber. In einem der Brandgräber konnte mittig, unterhalb der Brandschicht ein Schacht beobachtet werden, aus dem eine intakte Glasurne mit Deckel geborgen werden konnte.

Gereinigte Glasurne mit Inhalt und Balsamarium

Zu den weiteren römischen Befunden sind zahlreiche Pfostenlöcher zu zählen, die in vier verschiedenen Flächen beobachtet wurden. Einige der Pfosten konnten zu mindestens zwei Gebäuden zusammengefügt werden. Bei den Pfostensetzungen können mindestens zwei Bauphasen unterschieden werden, eine reine Holzbauphase und eine spätere Ausbauphase mit steinernen Punktfundamenten.

Blick Richtung Norden auf das Profil eines mit Brandschutt verfüllten Pfostenlochs der Holzbauphase in Fläche 9

Zu den Befunden des Kriegsgefangenenlagers gehörten ca. 160 Gruben unterschiedlicher Größe und Tiefe, die entweder als Wohn- oder als Abfallgruben genutzt wurden. In den alliierten Gefangenenlagern war eine feste Bebauung und Zelte nicht erlaubt, so dass die Gefangenen unter freiem Himmel leben mussten. Die Anlage von Gruben, in denen sich die Gefangenen vor Frost schützen konnten, war das einzige Zugeständnis der alliierten Lagerleitung an die Gefangenen. Der abgebildete Ofen wurde von einem Lagerinsassen aus einer Konservendose hergestellt um sich ein wenig Wärme zu verschaffen und sich kleine Mahlzeiten erwärmen zu können.

Ofen aus einer großen Konservendose mit anhaftender Fischdose

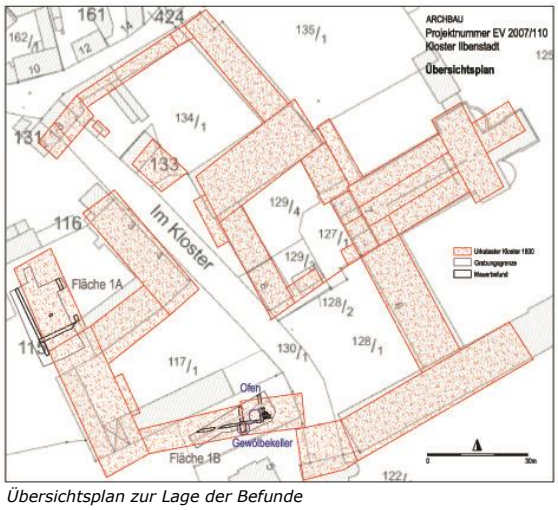
AUSGRABUNGEN IM KLOSTERAREAL IN NIDDATAL-ILBENSTADT

Im Sommer 2007 führte die Firma ARCHBAU unter der Fachaufsicht der Archäologischen Denkmalpflege des Wetteraukreises archäologische Untersuchungen eines rund 500 m² großen Geländes des Oberklosters im Niddataler Stadtteil Ilbenstadt durch, auf welchem eine Seniorenresidenz eingerichtet werden sollte. Die Gründung des ehemaligen Klosters des Prämonstratenserordens geht auf eine Stiftung des Grafen Gottfried von Cappenberg im Jahre 1123 zurück, wobei das Oberkloster aus einem früheren Adelshof erwuchs. Die bekannte romanische Abteikirche Ilbenstadt wurde bereits 1159 geweiht.

Freilegungsarbeiten in Fläche 1A

Jedoch kam es erst im 18. Jahrhundert zu einem wirtschaftlichen Aufschwung des Klosters und damit einher gehend zu regen Bautätigkeiten auf dem Klostergelände, in deren Zuge auch mehrere Nebengebäude, wie die so genannte „Hoffmannscheune", westlich der Klosterkirche errichtet worden sind. Aus der Klosterchronik ist bekannt, dass der Bau der „Hoffmannscheune" 1732 unter Abt Jacob Münch errichtet und nach einem Schadfeuer im 19. Jahrhundert abgerissen wurde.

Im Rahmen der archäologischen Untersuchung konnten auf zwei Grabungsflächen mehrere mittelalterlich/frühneuzeitliche Mauern, die vorwiegend aus Basaltbruchsteinen bestanden, ein Gewölbekeller, ein Fußboden aus Sandsteinplatten und ein kleiner aus Bruchsteinen gesetzter Ofen, freigelegt werden. In der ersten Fläche kamen Gebäudereste einer „Schafscheuer" und der daran angrenzenden „Hoffmannscheune" zu Tage.



Übersichtsplan zur Lage der Befunde

In der zweiten Fläche wurden Fundamente untersucht, die zum Haus des Propstes Johann Bickel, bzw. dem sogenannten „Gästehaus" aus dem Jahre 1582 gehört haben.

Ein Vergleich der Grabungsergebnisse mit Altkarten zeigte, dass die nachgewiesene Bebauung noch 1830 bestanden hatte und ab 1803 unter der Bezeichnung „Amtshaus" geführt wurde.

Kleiner Gewölbekeller

Nicht auf den Altkarten verzeichnet war ein vollständig erhaltener Gewölbekeller eines Gebäudes, dessen etwa 1,85 Meter hohe Mauern dreidimensional, photogrammetrisch dokumentiert wurden. Der Kellerboden war mit einer starken Brandschicht bedeckt, die auf die Zerstörung des Gebäudes durch das Schadfeuer im 19. Jahrhundert hindeutet. Nach Aufgabe des Gebäudes war der Keller mit Bauschutt verfüllt worden und blieb so erhalten.

In unmittelbarer Nähe des Gewölbekellers wurde ein aus Bruchsteinen gesetzter Ofen angetroffen. Hier wurden einige Metallfunde, darunter verschmolzene Bleifragmente und an manchen Steinen anhaftende, korrodierte Metallreste entdeckt; ein Indiz für die Verarbeitung von Metall an diesem Ort.

Profilschnitt durch den Ofen

Bei dem nördlich angrenzenden Gebäude, der „Schafscheuer", handelt es sich um ein Gebäude, das im Jahre 1752 erbaut wurde und im 19. Jahrhundert ebenfalls abgebrannt ist. Obwohl die Klosterchronik ausweist, dass diese „Schafscheuer" 20 Jahre nach der Errichtung der „Hoffmannscheune" entstanden sein soll, konnte aus der Befundlage nachgewiesen werden, dass die Grundmauern der „Hoffmannscheune" zumindest jünger als die westliche Traufwand der „Schafscheuer" sind. Durch den archäologischen Befund konnten die Kenntnisse der Baugeschichte des Klosters erweitert und Angaben der Klosterchronik präzisiert werden.

DEN GLASMACHERN AUF DER SPUR – AUSGRABUNGEN AN DER PFARRKIRCHE IN BUCHENBERG-KREUZTHAL

Im Spätsommer 2012 fanden an der 1746 errichteten, barocken Pfarrkirche St. Martin in Kreuzthal-Buchenberg/Oberallgäu im Rahmen einer Außeninstandsetzung der Kirche archäologische Untersuchungen statt. Um das Kirchenfundament umlaufend wurden insgesamt 21 Schnitte von 1,5 bis 2m Länge und ca. 1m Breite geöffnet.

Die heutige Pfarrkirche St. Martin liegt auf einem Hang des Herrenberges in der Gebirgslandschaft des Adelegg etwas oberhalb des eigentlichen Dorfes. Auf der Talsohle fließt die Eschach, die sich im Zentrum des Ortes mit dem Kreuzbach vereinigt.

Eine gezielte Aufsiedlung des Tals erfolgte erst in der beginnenden Neuzeit um 1700. Die Böden des Adelegg sind wenig fruchtbar, doch bot der große Holzbestand günstige Voraussetzungen für die sich entwickelnde Glasmacherkunst.

Die Pfarrkirche St. Martin ersetzt eine 1717 an anderer Stelle im Tal errichtete Kapelle. Sie ist das bauliche Kennzeichen für die eigenständige und wirtschaftlich prosperierende Gemeinde mit eigenem Gotteshaus und Bestattungsplatz.

Kolorierter Holzstich von Kreuzthal um 1892

Insgesamt wurden um die Kirche herum 15 Bestattungen freigelegt, die in etwa Ost-West ausgerichtet waren. Überlagerungen von Baubefunden mit Bestattungen waren nicht vorhanden, alle Grabgruben wahren einen Abstand von mindestens 0,1m zum Fundament.

Die Bestattungen lassen sich in drei Gruppen gliedern, die sich nach dem Alter der Verstorbenen differenzieren lassen und denen jeweils ein eigener Bestattungsbereich innerhalb des Friedhofs zugewiesen werden kann. Säuglinge und Kinder in einem Alter zwischen sechs und acht Jahren wurden im Traufbereich des nördlichen Chores beigesetzt, ältere Kinder und Erwachsene waren westlich und südlich des Langhauses und des Chores.

Die Verstorbenen lagen in gestreckter Rückenlage, die Arme waren vor der Brust oder auf dem Becken gefaltet, Beigaben kamen nicht vor. Soweit erkennbar, wurden alle Verstorbenen in einem Sarg bestattet, der sich oftmals anhand erhaltener eiserner Nägel nachweisen ließ.

Trachtbestandteile wurden bei zwei Bestattungen festgestellt, die in das ausgehende 18. oder beginnende 19. Jahrhundert datieren.

Bei der einen Bestattung handelt es sich um die Grablege eines etwa vier bis sechs Jahre alten Jungen im Traufbereich des Chores. Hier fanden sich vier Glasknöpfe im Brustbeinbereich, jeweils zwei an den Handgelenken und vier weitere unterhalb des Beckens. Weiterhin konnten ein Haken- und Ösenpaar auf dem Brustkorb, sowie zwei Haken- und Ösenpaare unter der linken Hand auf dem Becken, jeweils aus Buntmetall, geborgen werden.

Das Grab eines etwa sechs bis acht Jahre alten Jungen befand sich südlich des Langhauses. Das Kind trug als Totengewand neben einem Hemd auch eine mit fünf blauen Glasknöpfen besetzte Weste. Aufgrund einer seltenen Knochenbildung kann auf ein enges verwandtschaftliches Verhältnis der Bestatteten geschlossen werden, eventuell handelt es sich um Brüder.

Bestattungen zweier Brüder (?) mit Glasknöpfen

Die Sterbebekleidung mit Weste und Frack der im Kindesalter Verstorbenen kann als standesgemäße öffentliche Tracht einer wohlhabenden Glasmacherfamilie eingestuft werden, die ihre gesellschaftliche Stellung über den Tod hinaus mittels ihrer Tracht transportierten.

Die Glasknöpfe spiegeln als Zier- und Funktionselemente die wirtschaftliche Basis der Gesellschaft, das traditionelle Glasmacherhandwerk, wider, dessen Blüte mit der Errichtung der ersten Fachwerkkapelle 1717 sichtbar wird. Ungewöhnlicher ist sicher die Befestigung mittels eines eingelassenen Eisendrahtes, gewöhnlich wurden Glasknöpfe in Buntmetall eingefasst. Das Anbohren eines Glasknopfes verlangt hohes handwerkliches Können im Umgang mit der Materie Glas, so dass der Schluss naheliegt, dass es sich hierbei um eine lokale, der Glasmachertradition des Ortes entsprechende Produktion handelt.

Glasknöpfe mit eiserner Öse

PROJEKTBEISPIELE LINEARE PROJEKTE

Noch eine römische Villa in Sechtem	27
Archäologische Baubegleitung der RWE Erdgasleitung Bocholtz (NL) – Aachen-Haaren (D)	28
Archäologische Baubegleitung der 2. Baustufe der Kölner Nord-Südstadtbahn	29
Römische Ansiedlung und hallstattzeitliche Siedlungsbefunde in Kerpen-Blatzheim	30
Quer durch die Geschichte bei den Ausgrabungen für die neue Bundesstrasse B3 bei Friedberg	31
Archäologische Untersuchungen im Verlaufe der BAB A8 zwischen Augsburg und München	32
A8 – Fläche 6 Bronzezeitliche Grabenwerke in der Gemarkung Sulzemoos	33
A8 – Fläche 9 Ein hochmittelalterlicher Siedlungsplatz bei Adelzhausen	34
A8 – Fläche 11, 12, 18 Aufmessung einer römischen Strassentrasse	35
A8 – Fläche 17 Eine metallzeitliche Siedlungsstelle beim Derchinger Berg	36
Mit Feuer und Schwert – zum sechsspurigen Ausbau der BAB A8 zwischen Ulm und Augsburg	37
Bronzezeitlicher Siedlungsplatz und neuzeitliche Landwehr in Pastetten	38
Wintergrabung im Verlaufe der Bundesautobahn A94 zwischen Augsburg und Heldenstein	39
Bronzezeitliche Besiedlung im Verlaufe der Bundesautobahn A99 bei München	40
Archäologische Ausgrabungen Flughafentangente Ost, Abschnitt V	41
Kalk und Ziegelbrennöfen im Verlaufe der Gaspipeline Schwandorf-Windberg	42

NOCH EINE RÖMISCHE VILLA IN SECHTEM

Im Vorfeld der Verlegung einer neuen Gastrasse der E.ON -Ruhrgas AG zwischen Stolberg und Köln-Porz fanden im Herbst 2005 bauvorgreifende Ausgrabungen im Bereich einer römischen Trümmerstelle am nordwestlichen Ortsrand von Bornheim–Sechtem statt. In einer dreimonatigen Kampagne wurde durch die Firma ARCHBAU eine Trasse von etwa 700 m Länge und 12-16 m Breite, insgesamt ca. 8000m², geöffnet und bearbeitet.

Blick Richtung Nordosten auf die Fundamente von Gebäude 4

Die Ausgrabungen erbrachten neue Erkenntnisse zur vorgeschichtlichen und mittelalterlichen Besiedlung, warfen jedoch vor allem ein Schlaglicht auf die Geschichte einer römischen Villa, die in der engeren Nachbarschaft zu einer weiteren gelegen ist.

Ihre auf einem Sporn gelegene Trümmerstelle ist seit alters her bekannt. Ans Tageslicht geratene Funde, darunter reichhaltiger Ziegelbruch und wenig datierende Keramik, wurden abgesammelt. Anhand von alten Luftbildern konnte das Haupthaus der Villa erkannt, jedoch nur unter Schwierigkeiten lokalisiert werden.

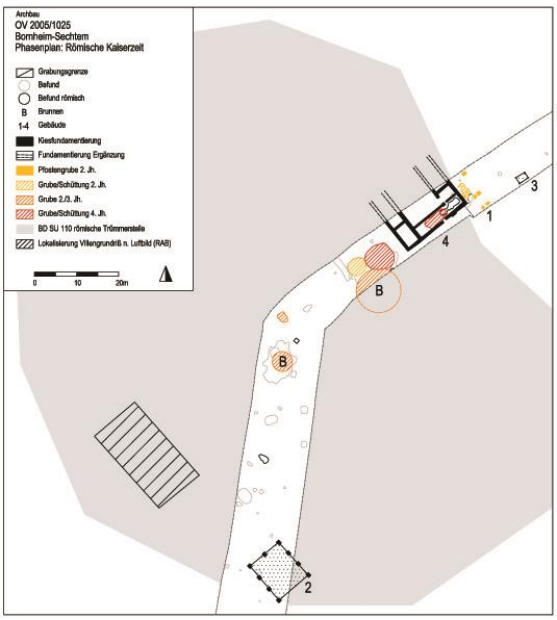
Die Gastrasse quert das Villengelände. So wurden bei den Grabungen neben römischen Gruben und zwei Brunnen insgesamt vier Gebäudereste, darunter ein mindestens 8,8 × 10,5 m großer Grundriss aus quadratischen Punktfundamenten (Gebäude 2) angeschnitten. Hinzu kam ein kleiner Vier- oder Mehrpfostenbau mit Kiesstickungen (Gebäude 3) sowie verschiedene Schuttschichten.

Einige Pfostengruben gehören zu einem Gebäude (Gebäude 1), das offenbar durch seinen steinernen Nachfolgebau (Gebäude 4) geschnitten wird. Unter dem Fundmaterial des 2. Jahrhunderts sind die Scherben eines dünnwandigen, rauen, weißtonigen Topfes bemerkenswert, der mit rot-schwarzen Kreisen bemalt ist. Zur Innenseite von Gebäude 1 hatte sich eine Schuttschicht mit reichhaltigen Keramikresten vom ausgehenden 1. und 2. Jahrhundert erhalten.

Schuttschicht in einem Raum von Gebäude 4

Auch sie war vom erwähnten Steinbau geschnitten. Neben Scherben von Kochtöpfen und Reibschalen enthielt sie Reste eines Doliums und zweier Amphoren, die eine mit Stempelabdruck am Henkel versehen.

Von Gebäude 4 wurde die südöstliche Schmalseite angeschnitten, die teilweise nur noch aus minimal erhaltenen Kiesellagen bestand. Das Übrige war bereits dem Pflug zum Opfer gefallen. Der nordöstliche Bereich war deutlich tiefer gegründet und bildet einen eingebundenen Raum. Die Raumgliederung und die Seitenlänge des Gebäudes von 18,1 m lassen keine sichere Entscheidung zu, ob es sich um ein Haupthaus oder um ein aufwendigeres Nebengebäude handelt. Weil der Villengrundriss, den das Luftbild festhält, in südwestlicher Richtung etwas entfernt lokalisiert wurde, ist eher an ein Nebengebäude zu denken. Innerhalb des äußersten Raumes von Gebäude 4 wurde eine kompakte Ziegelschuttschicht mit großformatigen Eisenteilen aufgedeckt, die einige Funde des 4. Jahrhunderts erbrachte. Unterhalb zog sich versetzt eine aschehaltige Schicht durch.



Trassenverlauf mit römischen Befunden im Bereich der bekannten Trümmerstelle

Dieser Befund dürfte im Zusammenhang stehen mit der jüngsten Grube eines größeren Grubenkomplexes samt Brunnen nahe der südlichen Ecke von Gebäude 4, die einen erhöhten Holzkohleanteil aufwies. Auch Keramik der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts und der Schnallendorn eines Kerbschnittgürtels konnten hier geborgen werden, ebenso ein menschlicher Unterkiefer. Beide Befunde gehören wahrscheinlich zu einem Zerstörungshorizont der Anlage.

Von besonderem Interesse sind außerdem zwei Fragmente einer Schuppensäule, ein Architekturfragment mit Zahnschnitt und ein steinernes Wasserbecken, die allesamt als Abfall in den Grubenkomplex gelangten.

Bei der oben erwähnten Villa in unmittelbarer Nachbarschaft zur jetzt ausgegrabenen wurden auch Gräber des 1. bis 4. Jahrhunderts gefunden. Außerdem konnte hier ein Mithrasheiligtum aufgedeckt werden. Beide Villen geben einmal mehr Zeugnis von der dichten Aufsiedelung des Rheinlandes im Allgemeinen und des Raumes Sechtem im Besonderen

ARCHÄOLOGISCHE BAUBEGLEITUNG DER RWE ERDGASLEITUNG BOCHOLTZ (NL) – AACHEN-HAAREN (D)

Im Jahr 2008 betreute die Firma ARCHBAU im Auftrag der RWE Systems den Bau einer Erdgasleitung von Bocholtz in den Niederlanden bis Aachen-Haaren. Die Trasse durchschnitt in Eifelvorland jungsteinzeitliche Siedlungs- und Nutzungshorizonte, römisch/mittelalterliche Befunde und Hinterlassenschaften des Zweiten Weltkrieges gleichermaßen.

Grabungsprofil mit neolithischen off-site Aktivitätsbereich („Schwarzerdehorizont")

Zu Beginn der Trasse wurde im Deutsch-Niederländischen Grenzgebiet westlich von Aachen ein 120 Meter langes Grabenprofil durch einen jungsteinzeitlichen Nutzungshorizont aufgenommen. Hier dokumentierten sogenannte „Schwarzerdegruben" mit einer pyrogenkarbonathaltigen (C_{pyr}) Verfüllung die intensive landwirtschaftliche Nutzung des Gebietes durch Brandrodung bereits vor etwa 4500 Jahren. Die offsite Gruben waren in einen so genannten Bht-Horizont eingetieft, der sich über 100 Meter im Grabenprofil verfolgen ließ.

Der größte Teil der Untersuchten „Schwarzerdegruben" gehört in den Typus 3 nach Eckmeier (2008). Diese hatten unregelmäßige Ausbuchtungen an der Sohle und eine Breite bis zu 2,80m.

Dyker unter BAB 4 mit aufgeschlossenen Kohlschneider Schichten

Sie enthielten keine Keramik oder anderes Fundmaterial. Dieser Umstand ist typisch für diese Befundart, die in den mitteleuropäischen Lößgebieten immer wieder entdeckt wird, deren Verwendungszweck jedoch bislang unbekannt ist. Im Rahmen der Untersuchung wurde der gesamte Abschnitt in Zusammenarbeit mit dem Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland intensiv beprobt und anschließend naturwissenschaftlich ausgewertet.

Im weiteren Verlauf schnitt die Gastrasse ein Teilabschnitt des Westwalls, der in der Zeit des Nationalsozialismus mit großem Aufwand entlang der Westgrenze des Deutschen Reiches erbaut worden war und dessen Überreste heute in Nordrhein-Westfalen unter Denkmalschutz stehen. Im Rohrgraben konnten Panzersperren, wie Abwehrgräben und eine Höckerlinie aus Beton untersucht und für die Nachwelt dokumentiert werden. Ein Abschnitt der Höckerlinie war neuzeitlich ausgerissen und mit Bauschutt verfüllt worden.

Ein solches lineares Großprojekt fordert das gesamte Spektrum der Bodendenkmalpflege. Dies wurde auch beim dykern der Autobahn BAB 4 östlich von Laurensberg deutlich. Hier wurde eine Fossillagerstätte aus dem Erdzeitalter des Karbon (Stufe Westfal A) aufgedeckt. Die etwa 300 Millionen Jahre alte Schicht bestand vollständig aus grau-schwarzen Schiefern. Bei der Untersuchung der Lagerstätte wurden zahlreiche mit pflanzlichen und tierischen Überresten gefunden.

Kalamitenfossilien in Steinkernhalterung (O. Karbon)

Eine Auswertung der Fossilien ergab, dass sie zur Fazies der oberen Stolberger Schichten und der Kohlscheider Schichten (cwa) gehören, welche zum Westfal A des Oberkarbons gezählt werden. Diese Schichten sind durch einen Reichtum an abbauwürdigen Steinkohleflözen charakterisiert. Hier hat ein jahrhundertlanger Kohlenbergbau stattgefunden, der vermutlich im Jahre 1113, sicherlich aber um 1338 schon bestand und erst 1969 zum Erliegen kam.

Das Gros der geborgenen Fossilien bestand aus versteinerten Kalamiten aus dem Oberkarbon, genauer von Calamites *(Calamariaceen)*, welche zu der Familie Calamitaceae zählen. Die Kalamiten sind eine Gattung ausgestorbener baumartiger Schachtelhalme, die nahe mit den heutigen Schachtelhalmen verwandt sind. Die Hauptgruppe *Equisetinae*, entwickelte sich nach Potonie aus den *Protocalamarien* und trat in einem Zeitraum vom Oberkarbon bis Perm (Cisural), ca. 318 bis 272 Mio. Jahren, auf. Die Stängel der heutigen Schachtelhalme sind typischerweise hohl oder enthalten langgestreckte Luftsäcke. Auch bei den fossilen Kalamiten waren die Stämme hohl und bildeten hölzerne Röhren, durch deren Bruchstellen Sedimente in das Innere eindringen und so gleichsam fossile „Abgüsse" des Inneren, sogenannte Steinkerne, entstehen konnten.

ARCHÄOLOGISCHE BAUBEGLEITUNG DER 2. BAUSTUFE DER KÖLNER NORD-SÜDSTADTBAHN

Der Bau der Kölner Nord-Südstadtbahn ist eines der größten europäischen Archäologieprojekte der letzten Jahre. Die Firma ARCHBAU betreute im Jahr 2009 den Ausbau der 2. Baustufe im Auftrag der HOCHTIEF AG. Bei dieser Großbaustelle beobachteten die Archäologen teils im Schichtbetrieb den Bau von 16 Meter tiefen Schlitzwänden mit Spezialbaggern, sowie das dockweise Abbaggern der zukünftigen U-Bahn-Trasse.

Kölner Nord-Südstadtbahn 2. Baustufe

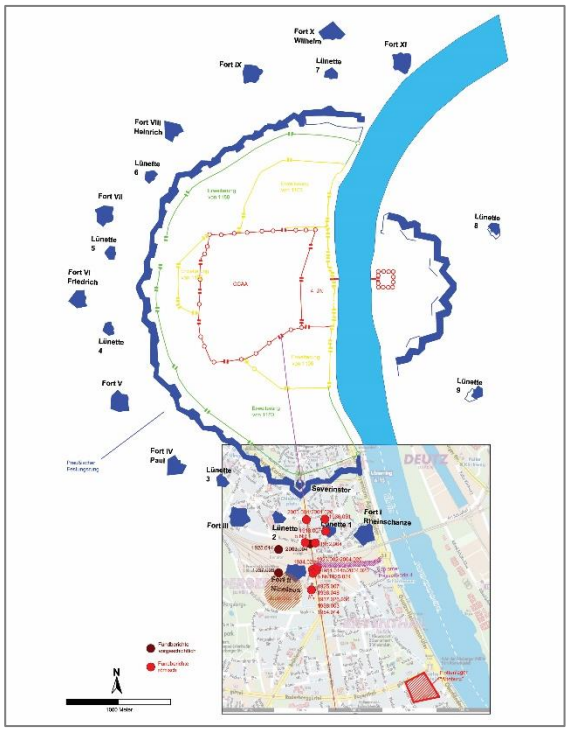
Diese Baumaßnahme stellte einen tiefen Schnitt durch die Geschichte der Stadtteile Bayenthal und Raderberg bis tief in die erdgeschichtliche Vergangenheit dar. In den oberen Horizonten ließen die Spuren des preußischen Festungsbaus nur wenige Einblicke in die römische und mittelalterliche Vergangenheit des Kölner Südens zu. Unterhalb der Kulturschichten aus historischer Zeit lag die eiszeitliche Kiesterrasse, aus der die Überreste von pleistozänen Großsäugern geborgen werden konnten. Von kulturellem Interesse war auch der angeschnittene Terrassenabfall zum Rhein. Diese Hänge waren im Mittelalter mit Weinreben bepflanzt gewesen und sind um 1900 mit dem Abraum der geschleiften Stadtmauer angefüllt worden um den Bau der Rheinuferstraße zu ermöglichen.

Tibiafragment eines pleistozänen Großsäugers

Der untersuchte Abschnitt der Nord-Südstadtbahn befand sich in der Ortslage des Kölner Stadtteils Bayenthal südlich der Stadtmauer aus staufischer Zeit, die bereits um 1900 abgebrochen wurde. Dieses Gebiet lag in historischer Zeit zwischen dem Ort Rodenkirchen und dem durch die Severinstorburg dominierten Kölner Süden und war bis ins 19. Jahrhundert weitgehend unbebaut. Im feldseitigen Einzugsgebiet der Severinstorburg gab es im hohen und späten Mittelalter nur landwirtschaftlich genutzte Flächen mit dementsprechenden Hofanlagen, wie z.B. einem Gebäude am Judenbüchel, das auf einem Kupferstich aus dem Jahre 1609 belegt ist und bereits Mitte des 12. Jahrhunderts erwähnt wird. Der Hof lag in der Nachbarschaft des ältesten jüdischen Friedhofs Kölns „Am toten Juden" oder „Judenbüchel".

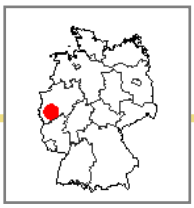
Das Gelände gehörte seit dem 12. Jahrhundert zum Besitz des Severinstiftes und diente ab 1163 auch als öffentliche Richtstätte. Bei Bauarbeiten 1920 wurden Skelette entdeckt, die Spuren von Gewalteinwirkung aufwiesen. Bei denen könnte es sich um Hingerichtete gehandelt haben. 1922 wurde bei Ausgrabungen auf dem jüdischen Friedhof ein „fränkisch-karolingischer Steinsarg" geborgen. Die genaue Lage, Größe und Ausdehnung des jüdischen Friedhofs ist nicht bekannt. Auch ist nicht bekannt, seit wann die jüdische Gemeinde auf dem Judenbüchel ihre Verstorbenen beigesetzt hat. Der Friedhof hat immer wieder Zerstörungen erlebt, so z.B. 1349 (Pestprogrome) sowie anlässlich des Baus der preußischen Festung 1819-1821. Nach Schändungen in den Jahren 1928-1932 wurde seine Auflassung 1936 verfügt.

Das Umfeld der Stadtbahntrasse war jedoch schon in der Vorgeschichte seit dem Neolithikum dicht besiedelt. Die Bonner Straße und die Alteburger Straße sind Altstraßen, deren Ursprünge vermutlich bis in vorrömische Zeit zurückgehen. Ein mehrphasiger Ausbau der Bonner Straße in römischer Zeit ist archäologisch gesichert, im Falle der Alteburger Straße wahrscheinlich. Zu beiden Seiten der Bonner Straße wurden vom 1. bis 4. Jahrhundert n. Chr. Verstorbene der CCAA beigesetzt. Auch entlang der Alteburger Straße liegen vereinzelte Hinweise auf römische Bestattungen vor.



Altfundstellen südlich der Stadtfestung Köln

Nahe dem Terrassenabfall zum Rhein wurde durch die Trasse eine abflusslose Senke angeschnitten, die in den Schotterkörper der eiszeitlichen Terrasse eingetieft war. In der Sohle der Senke wurden zwei, durch rezente Baumaßnahmen ungestörte, Horizonte aus Hochflutsedimenten angetroffen. Das Inventar des basalen Verfüllhorizontes enthielt römische Siedlungskeramik, der hangende Horizont enthielt römisch bis moderne Keramik. Bei der angetroffenen römischen Keramik handelte es sich im Gros um verrollte, daumennagelgroße Fragmente von Belgischer Ware und vereinzelter Terra Sigillata. Der Zustand der Keramik spricht für einen fluviatilen Transport des Materials. Dieser Befund macht deutlich, dass die Senke bei extremem Hochwasser in mehreren Phasen verfüllt wurde.



RÖMISCHE ANSIEDLUNG UND HALLSTATTZEITLICHE SIEDLUNGSBEFUNDE IN KERPEN-BLATZHEIM

Im Vorfeld des Baues der Umgehungsstraße B 264n bei Kerpen-Blatzheim fanden in den Jahren 1998 und 1999/2000 in der Nähe der Clemenshöfe archäologische Ausgrabungen auf einer Gesamtfläche von ca. 8000 m² statt. Die Baumaßnahme berührte ein hier seit langem bekanntes, römisches „Trümmerfeld".

Blick Richtung Norden über die östliche Grabungsfläche

Im mittleren Abschnitt der Grabungsfläche konnten in lockerer Streuung mindestens 12 Grubenbefunde, darunter eine Kegelstumpfgrube und ein Grubenkomplex-ähnlicher Befund, mit hallstattzeitlicher Keramik freigelegt werden. Weitere, fundleere Befunde, könnten die Anzahl noch erhöhen.

Bisher war im näheren Umkreis von Blatzheim keine eisenzeitliche Siedlungsstelle bekannt. Jüngste Grabungen etwa 5 km südwestlich des neuen Fundplatzes erbrachten zwei eisenzeitliche Urnengräber.

Die in der NNW-SSO orientierten, ca. 350 m langen Grabungsfläche aufgedeckten, zahlreichen römischen Befunde orientieren sich an einer unter einem modernen Wirtschaftsweg liegenden, mehrphasigen(?) römischen Straßentrasse aus einer ca. 4 m breiten Kiesschicht und seitlich begleitenden Straßengräben, die auf etwa 150 m Länge partiell dokumentiert werden konnte.

Es wurde ein Brandgräberfeld des 1.-3. Jh., bestehend aus fünf Grabgruppen mit insgesamt 77 Gräbern, darunter ein Ziegelplattengrab und mehrere busta, die links und rechts der Straße südlich der Siedlungsbefunde lagen, aufgedeckt. Ein Teil der Gräber besaß Beigabennischen. Diese Gräber enthielten die reichsten Beigaben, darunter Münzen, Lampen, Bronzeteller, Gläser und terra sigillata.

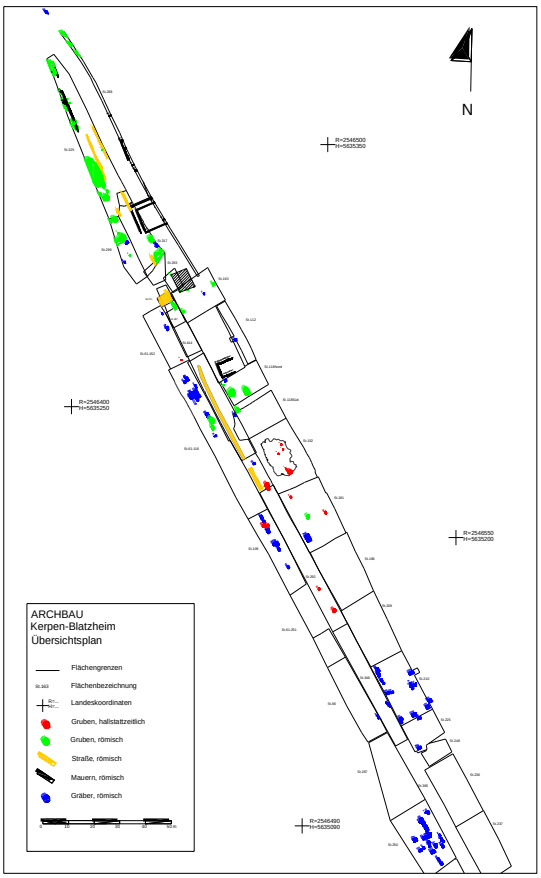
Durch eine tegula abgetrennte Beigabennische mit zwei weißtonigen Krügen (oben rechts), einer korrodierten Eisenschere und Bronzemünzen (unten rechts), roten Firnis- und terra sigillata Schälchen (unten links) sowie schwarzen Firnisbechern mit darunterliegendem Bronzeteller (oben links)

In der nördlichen Hälfte der Grabungsfläche wurden hauptsächlich Siedlungsbefunde angetroffen. Neben kleineren Gruben fanden sich einige große, weit in den anstehenden Kies eingetiefte Gruben entlang der Straße, die primär wahrscheinlich der Kiesgewinnung zum Straßenbau dienten. Die meisten dieser Gruben datieren in das 2.-3. Jh. und enthielten neben Bauschutt und Keramik auch Glasfunde sowie vereinzelt größere Bleistücke.

Vier schachtartige, tiefe Befunde lassen sich vielleicht als Brunnen deuten. Sie datieren in das 1.-2. Jh. und lagen aufgereiht westlich neben der Straße.

Aufgrund der geringen Erhaltungstiefe der Befunde konnten nur wenige Pfostengruben erkannt werden. Vier der Befunde lassen sich möglicherweise zu einem Gebäude rekonstruieren.

Bemerkenswert sind zahlreiche Fundamente des 2.-3. Jh. von mindestens 5 Steingebäuden. Sie scheinen, wie auch der Pfostenbau, alle an der Straße orientiert zu sein und liegen aufgereiht zu beiden Seiten derselben. Überschneidungen belegen, dass die Mauerzüge zum einen mit zu den jüngsten Befunden der Siedlung (2.-3. Jh.) gehören und zum anderen, dass mindestens zwei Steinbauphasen vorliegen.



Die bereits bekannte, ca. 1000 x 500m große Trümmerstelle, in deren Bereich u.a. auch Hypokaustziegel und mehrere Weihestein(-fragment)e gefunden wurden, schließt nordwestlich an die hier vorgestellten Grab- und Siedlungsbefunde an. Die Ausdehnung der Trümmerstelle und die neuen Einblicke in die Siedlungsstruktur – mehrere, an einem Straßenzug orientierte Gebäude und Gräbergruppen –, lässt vermuten, dass es sich bei Kerpen-Blatzheim vielleicht um eine größere, dorfartige (?) Ansiedlung (vicus?) handelt.

QUER DURCH DIE GESCHICHTE BEI DEN AUSGRABUNGEN FÜR DIE NEUE BUNDESSTRASSE B3 BEI FRIEDBERG

Im Herbst/Winter 2007 führte das hessische Amt für Straßenbau und Verkehrswesen (ASV) Gelnhausen den weiteren 2005 begonnenen Ausbau der Bundesstraße 3a, einer der längsten Bundesstraßen Deutschlands, von Frankfurt a.M. nach Kerben im Landkreis Mayen-Koblenz durch. Unter der Fachaufsicht der Archäologischen Denkmalpflege des Wetteraukreises führte ARCHBAU archäologische Untersuchungen beim Bau des Umgehungsabschittes zwischen Bad Nauheim und Friedberg sowie einen Bauabschnitt nördlich von Friedberg durch. Diese Maßnahme erbrachte einen Einblick in die Siedlungsgeschichte des Wetteraukreises über verschiedene Epochen.

Hockergrab der Bandkeramik mit Beigabe eines Knochenkammes

In einem Bauabschnitt konnte ein Ausschnitt einer jungsteinzeitlichen Siedlung der Bandkeramischen Kultur mit mehreren Grundrissen von kulturtypischen Langhäusern sowie Vorrats- und Schlitzgruben untersucht werden. In das Spektrum der bandkeramischen Siedlungsbefunde gehörten außerdem mehrere Bestattungen in beigabenreichen Körpergräbern. Die Toten waren in Hockerstellung beigesetzt worden. Besondere Aufmerksamkeit erweckte ein aus Bein gearbeitetes Kammfragment, das in dem bandkeramischen Fundensemble zu Tage kam. Diese Kämme sind in dem zeitlichen Zusammenhang bislang noch wenig nachgewiesen worden und finden sich bisher nur in einigen Grabinventaren aus Süddeutschland. Sie wurden hauptsächlich als Haarschmuck verwendet. Bei dem Kamm aus der Grabung Friedberg handelt es sich um das älteste bislang gefundene Exemplar aus Hessen.

Neben den bandkeramischen Befunden konnte im weiteren Trassenverlauf auch ein urnenfelderzeitlicher Siedlungsplatz aufgedeckt werden. Die Befunde aus diesem Zeithorizont bestanden aus Siedlungsgruben und einem Grab. Herausragender Fund aus einer Grube war ein Metallhort aus Bronzewerkzeug und -waffen. Das Inventar des Hortes bestand aus zwei Fragmenten, Einer Schwertklinge, welche deutliche Gebrauchsspuren aufwiesen, einer zerbrochenen Lanzenspitze, einem vollständigen und einem fragmentierten Messer, sowie aus vier Sicheln.

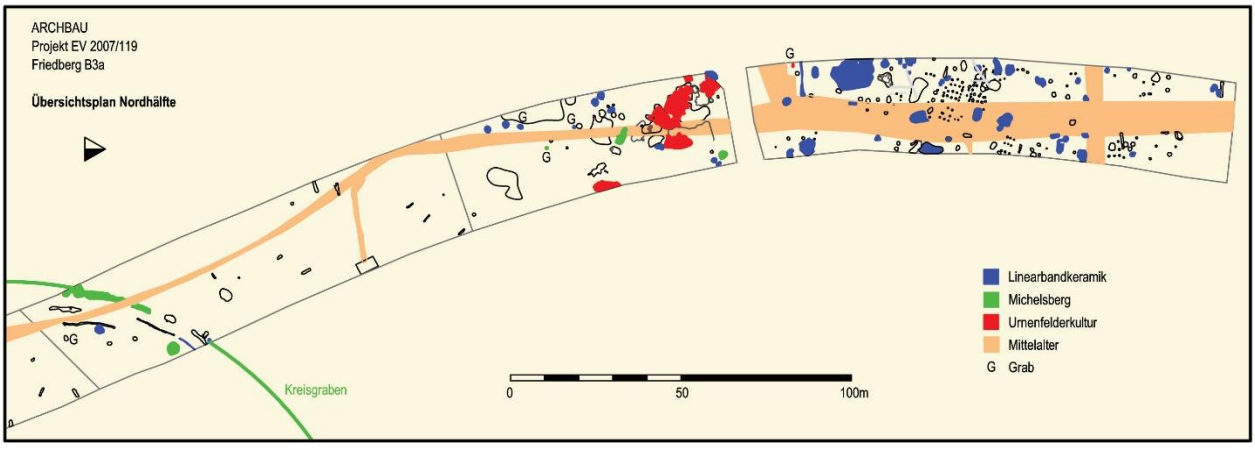
Diese Art von Hortdepot könnte ein Materiallager darstellen oder mit einer kultischen Niederlegung des Materials zusammenhängen, im dessen Verlauf die Bronzegegenstände absichtlich zerstört und anschließend als Opfergaben vergraben worden sind.

Im weiteren Verlauf der Maßnahme wurde eine Kreisgrabenanlage der Michelsberger Kultur (Jungsteinzeit) geschnitten, die einen Durchmesser von 120 Metern hatte. Bei der kreisrunden Anlage handelt es sich vermutlich um eine aufwändig befestigte Siedlung mit Innenbebauung, was durch Gruben und Reste von Gebrauchskeramik innerhalb der Anlage bezeugt wurde. In der Grabenverfüllung wurden, neben anderer Siedlungskeramik, wiederum kulturtypische Backteller aus qualitativ minderwertigem Lehm/Ton-Gemisch gefunden. Am Rand der Anlage wurde ein Körpergrab entdeckt, dessen Inventar tulpenbecherförmige Gefäße enthielt, die ebenfalls der Michelsberger Kultur zuzuordnen sind.

Auch der Verlauf einer mittelalterlich/neuzeitlichen Straße, bei der teilweise Wagenspuren erhalten waren, konnte nachgewiesen werden.

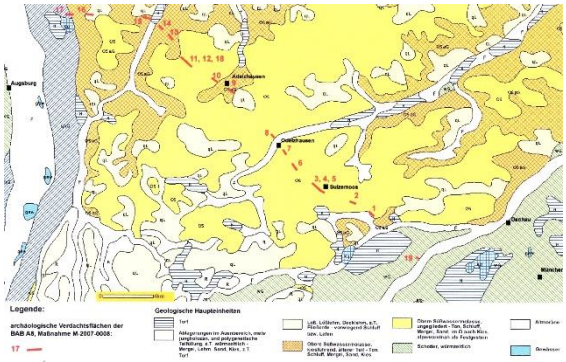
Metalldepot aus einer urnenfeldzeitlichen Grube

Andere Abschnitte des Trassenverlaufs erbrachten weitere Grubenbefunde, Spuren einer weiteren neolithischen Siedlung, hallstattzeitliche Silogruben, die als Getreidespeicher gedient haben, einige Siedlungsreste sowohl aus der Vorgeschichte, als auch mittelalterlichem/neuzeitlichem Ursprungs und als letztes einen Teil der römischen Straße zwischen dem Kastellort Friedberg und dem Kastell Kapersburg am Limes. Aus den hallstattzeitlichen Gruben wurden Bodenproben für archäobotanische Analysen entnommen, um Hinweise zum wirtschaftlichen Leben der langen Siedlungsdauer der Hallstattzeit in der Wetterau zu erzielen.



ARCHÄOLOGISCHE UNTERSUCHUNGEN IM VERLAUFE DER BAB A8 ZWISCHEN AUGSBURG UND MÜNCHEN

Im Sommer 2007 bis Herbst 2008 führte die Firma ARCHBAU unter Fachaufsicht des BLFD (Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege), München, Abteilung lineare Großprojekte, umfangreiche bauvorgreifende und baubegleitende archäologische Untersuchungen im Rahmen des Autobahnausbaues der BAB A8 zwischen Augsburg und München durch. Die Maßnahme wurde durch den privaten Bauträger ARGE A8 (PPP-Betreibermodel) getragen.



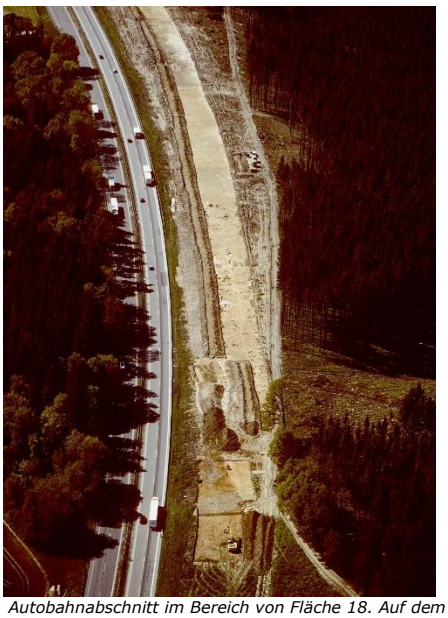
Geologische Karte der Trasse zwischen Augsburg und München mit Eintrag der Verdachtsflächen

Durch das BLFD waren in dem Baubereich der BAB A8 aufgrund von siedlungsgünstigen topografischen Merkmalen oder wegen bekannter Fundstellen 19 archäologische Verdachtsflächen festgelegt worden, die sich über einen Baubereich von 40 km Länge erstreckten. In diesen Verdachtsflächen mussten zunächst Prospektionen zur Sachstand-ermittlung durchgeführt werden. Beim Auftreten von archäologischen Befunden wurden die entsprechenden Bereiche großflächig aufgezogen und vollständig innerhalb der Baugrenzen ausgegraben. Die 19 beauflagten archäologischen Verdachtsflächen erstreckten sich über einen Streckenabschnitt von 36 km zwischen Derching, Adelzhausen und Bergkirchen in den Landkreisen Aichach-Friedberg und Dachau.

Ausgrabungsarbeiten im Bereich der neuen Autobahntrasse

Die Bereiche zwischen den Verdachtsflächen sind, nach der Entfernung des Oberbodens, von einem Koordinator des BLFD durch Geländebegehungen auf archäologische Befunde untersucht worden. Insgesamt ist durch die Firma ARCHBAU ein Areal von 63192m² prospektiert worden und der Umfang der Ausgrabungen belief sich auf insgesamt 80553m^2. Aufgrund des Auftretens von archäologischen Befunden mussten die Prospektionen in den sechs Verdachtsflächen 4, 9, 11, 16, 17 und 18 innerhalb der Baugrenzen zu archäologischen Ausgrabungen erweitert werden.

An zwei Stellen konnten Überreste von ausgedehnten offenen Siedlungsplätzen aus der Bronzezeit nachgewiesen werden. In der Fläche 17 bei Derching wurde eine größere Anzahl metallzeitlicher Pfostengruben und Gruben, sowie Reste von römerzeitlichen Gräben archäologisch untersucht. Im mittleren Teil der Trasse, zwischen Laimering und Adelzhauses, konnten in den Verdachtsflächen 11 und 18 sowohl die seitlichen Gräben, Planierschichten und Materialentnahme-grube einer Römerstraße, als auch Überreste einer bronzezeitlichen Siedlung mit zahlreichen Pfosten und Gruben nachgewiesen werden.

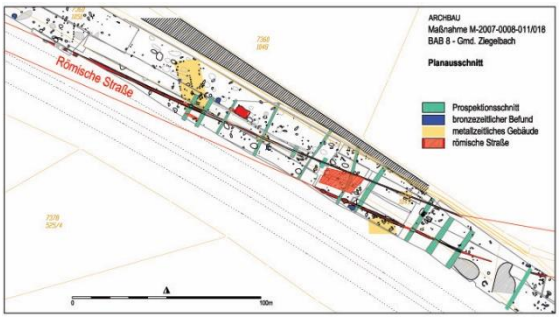


Autobahnabschnitt im Bereich von Fläche 18. Auf dem gesamten Areal werden bronzezeitliche Befunde ausgegraben (Luftbild: Leidorf Archiv des BLD Nr. 7732-140, Bildnr. 9052-9)

Im östlichen Randbereich der Siedlung wurde außerdem eine Konzentration aus kleinen Kreisgräben freigelegt, die vorläufig als Gräberfeld eingeordnet wurden.

In der Verdachtsfläche 6 bei Wiedenzhausen konnte ein kleiner bronzezeitlicher Siedlungsplatz untersucht werden, der durch mehrere kreisförmige Grabenanlagen befestigt war.

Die Fläche 9 im mittleren Trassenabschnitt bei Adelzhausen brachte Spuren einer spätmittelalterlichen Siedlung mit umfangreichem Fundgut aus dem 14./15. Jahrhundert zu Tage und in den Flächen 11, 17, 18 konnten durch die Ausgrabungen großflächige Siedlungsaufschlüsse gewonnen werden. Diese wurde während der laufenden Maßnahme auf Veranlassung des BLFD durch Luftbildaufnahmen festgehalten.



Übersichtsplan der Grabungsergebnisse eines Trassenabschnittes

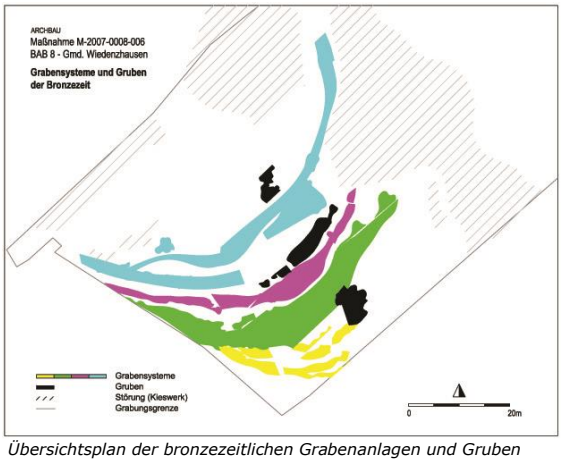
A8 – FLÄCHE 6: BRONZEZEITLICHE GRABENWERKE IN DER GEMARKUNG SULZEMOOS

In den Jahren 2007 bis 2008 ist der Ausbau der Bundesautobahn A8 zwischen Augsburg und Dachau in Schwaben von der Firma ARCHBAU durch ein archäologisches Großprojekt begleitet worden.

Anlage von Sondageschnitten im Bereich von Fläche 6

Bei den Untersuchungen eines großen Regenrückhaltebeckens südlich der Autobahn in der Gemarkung Sulzemoos mussten die vorgreifenden Prospektionen wegen freigelegter Grabenstrukturen und weiterer Siedlungsbefunde vorgeschichtlicher Zeitstellung zu flächenhaften Grabungen erweitert werden. Bei diesen Untersuchungen wurde die gesamte Osthälfte des Regenhaltebeckens aufgezogen. Die Ausgrabungen erfolgten im Herbst 2008. Bei den Grabungen wurde innerhalb von 51 Arbeitstagen ein zusammenhängendes Areal von insgesamt 8650 m² untersucht.

Die Siedlungsstelle lag auf einem flach abfallenden Hang im Randbereich der Rohrbachniederung. Bei den Ausgrabungen im südlichen Teil der Verdachtsfläche wurden insgesamt 151 Befunde erfasst. Bei den Untersuchungen stellte sich heraus, dass die Befundlage des Untersuchungsbereiches stark durch modernen Kiesababbau gestört war.



Übersichtsplan der bronzezeitlichen Grabenanlagen und Gruben

Dennoch konnten vier aufeinanderfolgende halbkreisförmige Grabsysteme einer befestigten Siedlung aus der Bronzezeit nachgewiesen werden. Die Gräben waren in einer Länge von bis zu 80m erhalten und wiesen eine Breite von 5 bis 8m auf. Der Abstand zwischen den Grabenabschnitten betrug etwa 2 bis 3m.

Die erfassten Grabensyteme waren aufgrund des modernen Kiesababbaus stark verschliffen und im nordöstlichen Teil vollständig zerstört. Durch die Profilaufnahmen ließen sich in den einzelnen Hauptgräben bis zu drei aufeinanderfolgende Grabeneintiefungen unterscheiden. Im Randbereich der Gräben konnten an drei Stellen größere bronzezeitliche Grubenkomplexe ermittelt werden. Der Bereich, der von den bronzezeitlichen Grabensystemen umschlossen wurde, ist weitgehend durch den modernen Kiesabbau gestört. Es können deshalb keine Aussagen zur Innenbebauung des befestigten Siedlungsplatzes getroffen werden.

Aufdeckung der Grabenstrukturen im Planum

Aus den untersuchten Grabenresten und Siedlungsbefunden konnten eine Reihe von Keramikscherben, bestehend aus schlecht gebrannter grober Ware und geglätteter Feinkeramik, geborgen werden, die eine Datierung der Anlage in die mittlere Bronzezeit erlauben. Die Feinkeramik lieferte aufgrund ihrer Verzierungen wichtige Hinweise für die zeitliche Zuordnung. Es konnte ein breites Spektrum an eingestochenen Verzierungsmotiven ermittelt werden, darunter Bänder aus punkförmigen Einstichen und horizontal umlaufenden Kornstichreihen. Stempelverzierungen sind teilweise sehr sorgfältig zu umlaufenden Bändern eingedrückt worden. Bei einigen Scherben wurde die Stichverzierung von Ritzlinien eingerahmt, bei einem Kegelhalsgefäß war der obere Schulterabschluss durch eine flache Fingertupfenleiste betont worden. Des Weiteren kommen verschiedene Ritzliniendekore vor. Ein Gefäß ist mit einem eingerahmten Rautenband aus Ritzlinien verziert worden. Es finden sich außerdem Verzierungen aus unregelmäßig eingezogenen Rillen.

Profilschnitte durch die verschiedenen Gräben

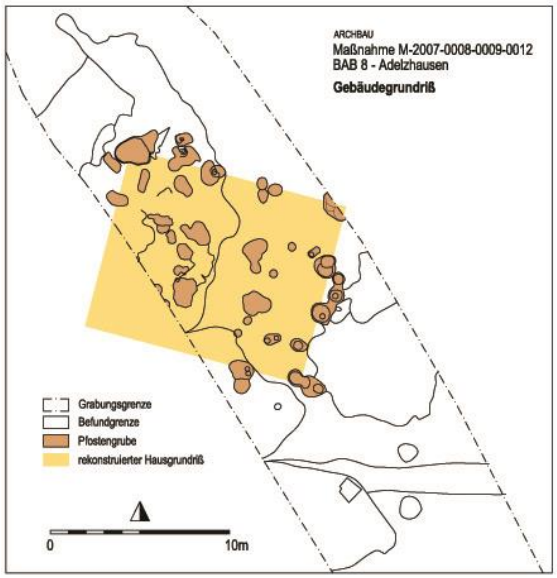
A8 – FLÄCHE 9: EIN HOCHMITTELALTERLICHER SIEDLUNGSPLATZ BEI ADELZHAUSEN

In den Jahren 2007 bis 2008 ist der Ausbau der Bundesautobahn A8 zwischen Augsburg und München von der Firma ARCHBAU durch ein archäologisches Großprojekt begleitet worden.

In der Verdachtsfläche 9 im mittleren Trassenabschnitt bei Adelzhausen hatten sich in einem ungestörten Bereich unter Ablagerungen einer Niederung die Reste eines mittelalterlichen Siedlungsplatzes mit umfangreichem Fundgut erhalten.

Zu Beginn der Grabungsarbeiten wurden auf einer Fläche von ca. 40m Länge und 12m Breite drei große dunkle Verfärbungen im Planum festgestellt. Dazwischen waren die Reste von zwei Pfostenreihen aus jeweils vier Pfostengruben erkennbar.

Bereits beim Abtragen des Oberbodens mit dem Bagger fiel auf, dass zwei der Verfärbungen im Südosten und Nordwesten der Fläche große Mengen an Keramik enthielten. Die Scherben war nicht gleichmäßig auf der Fläche verteilt, sondern konzentrierte n sich in bestimmten Bereichen, in denen sie in einer bis zu 20cm mächtigen Schicht auftraten. Zum Teil waren direkt im Planum zerdrückte Gefäße erkennbar. Ein Teil der Keramik war offenbar durch den Pflug bzw. beim Baggern abgetragen worden.



Pfostenspuren des hochmittelalterlichen Gebäudes

Im Verlauf der Freilegungsarbeiten stellte sich heraus, dass die zuerst erkennbaren Verfärbungen etwa 30 cm tief waren. Darunter befanden sich zahlreiche weitere Pfostengruben, die anhand ihrer Lage und Anordnung zu den bereits aufgedeckten Befunden gehörten und zusammen mit diesen einen W-O orientierten, dreischiffigen Gebäudegrundriß von mindestens 10 x 12m bildeten. Im Boden zeichneten sich vier mal vier Pfostenstellungen ab. Aufgrund der Schmalheit des NW-SO orientierten Grabungsschnittes konnte leider nicht der komplette Grundriss freigelegt werden, so bleibt unklar, ob das Gebäude nicht sogar wesentlich größer gewesen sein könnte.

Die Pfostengruben waren auf eine Tiefe von bis zu einem Meter erhalten und wiesen bis zu 35 cm breite Pfostenstandspuren auf. Innerhalb der Pfostengruben fanden sich meist mehrere Standspuren, die auf eine Mehrphasigkeit – Umbau- bzw. Erneuerungsarbeiten – hinweisen. Es wurden mehrere Ziegel und Ziegelbruchstücke geborgen, die als Verkeilsteine die Holzpfosten in den Pfostengruben fixierten. Ihr Vorhandensein deutet auf die Existenz einer weiteren (älteren?), aus Ziegeln errichteten Baulichkeit im näheren Umfeld des Pfostenhauses hin.

Aquamanile in Tiergestalt, Länge 22cm (Foto: Johann Rauch)

Der östliche Gebäudeteil war ebenerdig angelegt, während der westliche Teil scheinbar unterkellert war. Dort lassen sich von Ost nach West verlaufende Reste eines vermutlichen Kellereingangs rekonstruieren: im Profil waren verkohlte Schichten erkennbar, die auf eine hölzerne Treppe hindeuten. Weitere große Mengen an Holzkohle und Rotlehm weisen auf einen Brand des Gebäudes hin.

Die geborgene Keramik lässt sich in die Zeit des 14./15. Jahrhundert datieren. Eine Besonderheit stellt der Fund eines sogenannten *Aquamaniles* dar. Dabei handelt es sich um ein krugartiges Gefäß in Form eines Tieres, das – entweder aus Ton oder Metall gefertigt - im adeligen und kirchlichen Milieu zum Waschen der Hände verwendet wurde. In Europa war es seit dem 12. Jahrhundert in Gebrauch.

Funde wie Fensterglas, Glasgefäßfragmente, Metallbeschläge aus Bronze und Eisen sowie Topfkacheln früher Kachelöfen weisen eher auf gehobenes städtisches Wohnen denn auf einen einfachen bäuerlichen Betrieb.

Mächtige Pfostengrube mit Ziegelsteinen

Der angeschnittene Fundplatz lässt sich so möglicherweise einer Hofmark zuordnen. Diese bezeichnete eine seit der Mitte des 12. Jahrhunderts im Herzogtum Bayern nachgewiesene Grundherrschaft mit dem Recht zur niederen Gerichtsbarkeit.

A8 – FLÄCHEN 11, 12, 18: AUFMESSUNG EINER RÖMISCHEN STRAßENTRASSE

In den Jahren 2007 bis 2008 ist der Ausbau der Bundesautobahn A8 zwischen Augsburg und Dachau in Schwaben von der Firma ARCHBAU durch ein archäologisches Großprojekt begleitet worden.

In einem Teilabschnitt bei Ziegelbach war im Gelände des geplanten Autobahnbaues ein etwa 300 m langer Wegedamm erhalten. Dieser wurde im Vorfeld der Untersuchung aufgrund von Wegenamen und wegen seines Erhaltungszustandes als römerzeitliche Straßenführung eingeordnet.

Im Rahmen des Projektes sollte das Geländerelief des Bodendenkmals dokumentiert und anschließend eine archäologische Ausgrabung vorgenommen werden.

Der Wegedamm mit einer erhaltenen Höhe von einem Meter befand sich in einem dicht bewaldeten Gebiet, das stark mit Unterholz bewachsen war. Im Gelände zeichneten sich außerdem Feinstrukturen wie seitliche Gräbchen ab. Es waren außerdem Hinweise auf Grabhügelreste im Umfeld vorhanden.

Das Gelände der Römerstraße während (oben) und nach (unten) den Fällarbeiten

Bei den Fällarbeiten musste gewährleistet werden, dass keine Veränderung des Reliefs im Denkmalbereich vor der topographischen Aufnahme stattfand. Die Fällungen wurden daher unter archäologischer Fachaufsicht mit einem Harvester vorgenommen worden. Breite Ballonreifen der Baumaschine verhinderten ein Einsinken des Gerätes und eine Zerstörung des Denkmales durch tiefe Fahrspuren. Durch den langen Greifarm des Harvesters konnten außerdem die gefällten Bäume schonend von dem Bereich des Bodendenkmales gehoben und auf einer daneben liegenden Baustraße abgelagert werden.

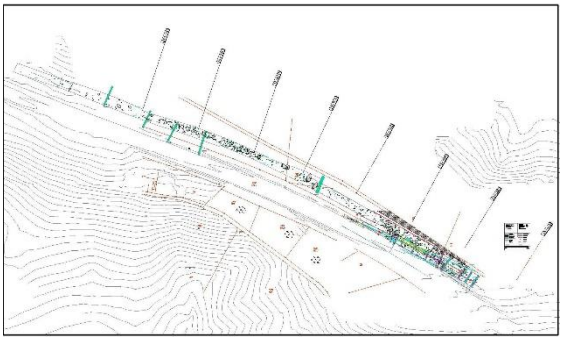
Wegen des hohen Denkmalwertes des Straßendammes war eine feintopographische Aufnahme des dazugehörigen Geländereliefs notwendig. Insgesamt musste das Gelände in einem Streifen von ca. 900 m Länge und 50 m Breite (45000 qm) aufgemessen werden.

Ein zuerst geplanter 3 D Laser Scan des Geländes ist nicht zur Ausführung gekommen, da die Kosten für die händische Beseitigung des Unterholzes wegen der Größe des Untersuchungsbereiches und der starken Bewuchsdichte zu groß waren. Eine Erfassung des Untersuchungsbereiches mit den Methoden der Lufbildarchäologie war wegen der hohen Bewuchsdichte ebenfalls nicht möglich.

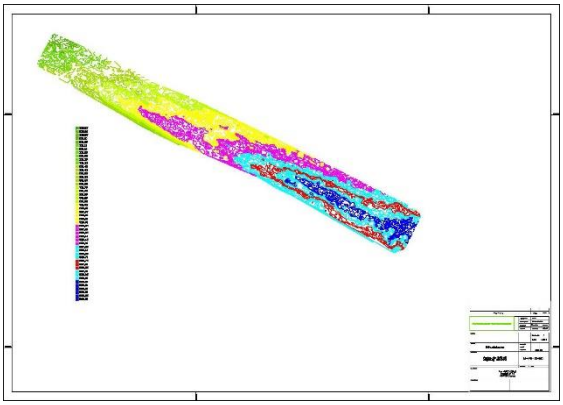
Stattdessen wurde das Areal ohne Geländebereinigung konventionell mit einem Tachymeter in einem Raster von 50 x 50 m cm aufgenommen. Die Aufnahme erfolgte in Zusammenarbeit mit dem Ingenieurbüro Thomas, ARGE A8.

Diese Aufmessung war erst nach den Fällarbeiten möglich, da bei Arbeiten innerhalb des Waldes durch zahlreiches Umstationieren des Messgerätes erhebliche Kosten entstanden wären.

Als Ergebnis der konventionellen tachymetrischen Geländeaufmessung wurde ein Iso-Linien Höhenschichtenplan mit einer Genauigkeit von 5 cm hergestellt, der mit Landeskoordinaten und absoluten Höhenwerten im Auto CAD Format ausgegeben werden kann. Durch den Plan wird sehr deutlich der Verlauf des erhaltenen Straßendammes wiedergegeben. Es sind außerdem seitliche Gräbchen als Feinstrukturen erkennbar.



Grabungsplan des Teilabschnitts der geplanten Autobahn



Höhenlinienplan als Ergebnis der konventionellen tachymetrischen Geländeaufmessung

Nach der topographischen Aufnahme wurde der Bereich flächendeckend archäologisch untersucht. Hierbei bestätigte sich, dass der erhalten Straßendamm in die römische Zeit datiert. Bei den Ausgrabungen konnten seitliche Begrenzungsgräbchen mit datierenden Funden und Wegschüttungen nachgewiesen werden.

A8 – FLÄCHEN 17: EINE METALLZEITLICHE SIEDLUNGSSTELLE BEIM DERCHINGER BERG

In den Jahren 2007 bis 2008 ist der Ausbau der Bundesautobahn A8 zwischen Augsburg und Dachau in Schwaben von der Firma ARCHBAU durch ein archäologisches Großprojekt begleitet worden.

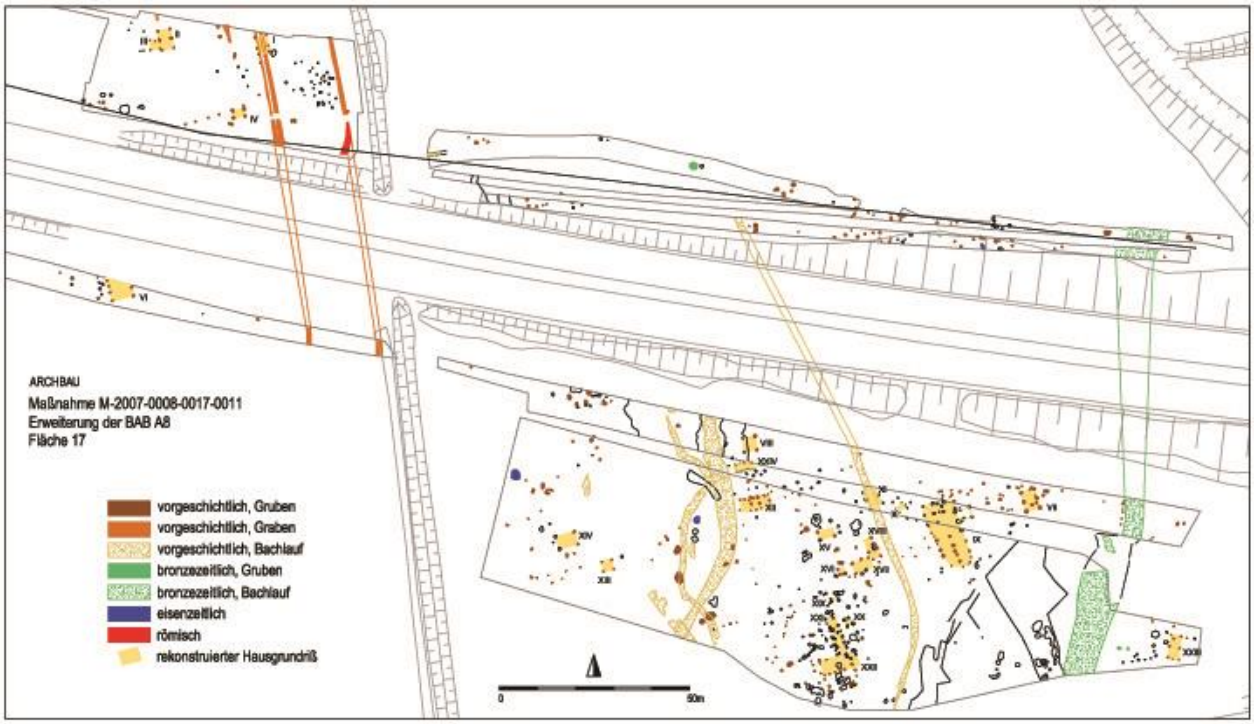
Luftbild des Untersuchungsareals (Foto: Leidorf, Archiv des BLD Nr. 7530-28, Bildnr. 9038-3)

In einem Teilabschnitt (Fläche 17) bei Derching im westlichen Randbereich der Trasse machte die vorgreifende Prospektion aufgrund des hohen Befundaufkommens und wegen der Größe der geplanten Baufelder eine umfangreiche Grabungsaktivität im Jahr 2007 notwendig. Dabei wurde in einem Zeitraum von 45 Tagen ein Areal von insgesamt 17.349m² archäologisch untersucht. Von den 835 aufgedeckten Befunden ließ sich der überwiegende Teil der Metallzeit zuordnen. Aus den meisten Befunden liegt lediglich schlecht erhaltene grobe Siedlungskeramik vor, die keine genauere zeitliche Einordnung innerhalb der Metallzeiten zulässt. Aus 15 der untersuchten archäologischen Befunde konnte dagegen genauer datierendes Fundgut geborgen werden, das eine chronologische Einordnung in die späte Bronzezeit bzw. Urnenfelderzeit, die vorrömische Eisenzeit sowie die Römische Kaiserzeit ermöglicht.

Bisher ließen sich anhand von Pfostengruben 24 Hausgrundrisse identifizieren. Ein gegliedertes Langhaus mit abgerundeter Schmalseite weist auf starke urnenfelderzeitliche Einflüsse hin. Bei vier der rekonstruierten Hausgrundrisse deuten sich aufgrund der schmalen langrechteckigen Grundrissform und dem Auftreten von Firstpfosten Einflüsse aus der Hallstattzeit. Acht weitere ermittelte Hausgrundrisse lassen sich wegen ihrer westöstlichen Orientierung eher mit laténezeitlichen Formen vergleichen. Darunter finden sich drei größere schlecht erhaltene Reckeckbauten sowie sechs einfache 4- und 6-Pfostenbauten.

Pfostengruben eines Gebäudes im Planum

Neben einem vorgeschichtlichen Grabenwerk konnte außerdem nachgewiesen werden, dass der Siedlungsbereich in vorgeschichtlicher Zeit von Gewässern durchzogen war. Diese Gewässer konnten anhand von sterilen Ablagerungen geologischer Erosionsrinnen sowie durch natürliche Bachverläufe mit nachträglich eingefülltem Siedlungsmaterial ermittelt werden. Der erfasste metallzeitliche Siedlungsausschnitt erstreckt sich in westöstlichen Richtung über eine Länge von etwa 380 m.



MIT FEUER UND SCHWERT – ZUM SECHSSPURIGEN AUSSBAU DER BAB A8 ZWISCHEN ULM UND AUGSBURG

Im Zuge des sechsspurigen Ausbaus der Bundesautobahn A8 zwischen Augsburg und Ulm begannen im Mai 2011 die bauvorgreifenden Untersuchungen des ausgewiesenen Baufeldes. Die Trasse verläuft im Westen von Augsburg zum großen Teil durch die Westlichen Wälder, die eine zusammenhängende Waldfläche mit einzelnen seit dem Mittelalter historisch belegten Rodungsinseln bilden.

Zwei Fundstellen in der Gemeinde Jettingen-Scheppach sollen hier vorgestellt werden.

Ausgrabungen an der Autobahn, Waldwerk Kuno (Luftbild: Leidorf, Archiv des BLD Nr. 7528/222-01, Bildnr. 9259)

Als am 17.05.1648 das schwedisch-französische Heer in der letzten großen Schlacht des Dreißigjährigen Krieges an der Zusam bei Zusmarshausen auf die bayerisch-kaiserlichen Truppen traf, ging es darum, den kriegswichtigen Übergang über die Schmutter und damit den direkten Weg nach Augsburg zu erzwingen. Der großen letzten Schlacht waren 30 Jahre zermürbender Krieg vorausgegangen, der weite Teile Bayerns und Europas verheerte. Östlich von Jettingen-Scheppach wurde ein schwach bogenförmiges Grabensegment einer Landwehr freigelegt, das von Südwesten nach Nordosten verläuft und sich in beide Richtungen unter die Grabungsgrenze fortsetzt. Seine erhaltene Länge betrug 84,5m, die Breite schwankte je nach Erhaltungsgrad zwischen 1,1 und 3,75m, die maximale Tiefe reichte bis 0,6m. Der Graben zeigte im Profilschnitt einen asymmetrischen Aufbau. Der Zugang wurde zusätzlich durch einen Flechtwerkzaun gesichert.

Die Verfüllung des Grabens konnte in zwei Schichten untergliedert werden, wobei sich anhand der Stratigraphie ein Kampfgeschehen nur kurze Zeit nach Ausheben des Grabens rekonstruieren lässt. So fanden sich zwischen den Staken des Flechtwerkzauns ein Hacksporn und eine Pistolenkugel mit einem Durchmesser von 10cm von Nürnberger/Augsburger Typus, der im 1. Drittel des 17. Jh. verwendet wurde. Ein Armbrustbolzen und vier zweiflügelige, dreieckige Pfeilspitzen lagen auf der Grabensohle. Zu den Fundstücken zählen außerdem Bruchstücke von verschiedenen Hiebwaffen, wie ein Schwert und ein Säbel. Insgesamt wurden nur wenige kleine Waffen- und Uniformteile gefunden, was für eine gezielte Plünderung des Schlachtfeldes nach den Kampfhandlungen spricht. Der Graben hat danach längere Zeit offen gelegen und wurde allmählich zugeschwemmt. Zu einem späteren Zeitpunkt wurde er dann endgültig mit Hausmüll und Bauschutt verfüllt.

Im Wald zwischen Jettingen-Scheppach und Horgau versteckt liegen mehrere Waldwerke aus der Zeit des Zweiten Weltkriegs. Von der Verbreiterung der Autobahn betroffen war das Waldwerk Kuno II, das zu einer Produktionsanlage des Düsenflugzeugs Messerschmitt Me 262 gehört. Es wurde gegen Ende des Krieges im Zeitraum von 1944 bis Anfang 1945 in Folge der Dezentralisierung der Deutschen Luftwaffenindustrie errichtet. Einen Überblick über die Produktionsanlagen liefert ein Plan des US Militärs, der 1945 kurz nach dem Ende des zweiten Weltkrieges erstellt worden ist. Im Werk wurde die Endmontage von vorgefertigten Einzelteilen des Düsenflugzeuges Me 262 vorgenommen.

Der Ausbau der A8 betraf ausschließlich die südlich der A8 liegende Anlagen wie Fundamentreste von Gebäuden und eine im Gelände sichtbare Kompensationsscheibe der ehemaligen Montageanlage.

Die 6,8m durchmessende Kompensationsscheibe diente der Einrichtung des Flugzeugkompasses; hier sollte die Abweichung des eingebauten Magnetkompasses, die durch metallene Bauteile des Flugzeuges verursacht wird, ausgeglichen werden. Bei der Errichtung der Scheibe durften wegen der magnetischen Resonanz keine metallenen Baumaterialien verwendet werden. Abdrücke der Schalbretter belegen, dass alle Teile der Kompensationsscheibe in auf einander folgenden Arbeitsschritten vor Ort gegossen wurden. Die Scheibe bestand aus einer äußeren Betoneinfassung, auf deren Oberseite die verschiedenen Justierungsmarken für die Nordung angebracht worden sind. Die Marken sind gegossene, rechteckige Aluminiumschilder, welche die Gradeinteilung anzeigen, zusätzlich verfeinerten in regelmäßigen Abständen angebrachte Kerben diese Gradeinteilung. Das zu justierende Flugzeug wurde auf eine hölzerne Drehscheibe gestellt, die auf einem Betonring im oberen Drittel der Scheibe auflag und durch eine zentrale Drehachse gestützt wurde. So konnte das Flugzeug nach den festgelegten Justierungsmarken der Kompensationsscheibe gedreht werden. Hierdurch ließen sich die Abweichungen des eingebauten Kompasses ermitteln und durch eine Steckvorrichtung aus Magnetnadeln ausgleichen.

Westlich der Kompensationsscheibe befanden sich Fundamentgruben sowie Betonfundamente von mindestens drei Gebäuden. Die Pfeiler wurden genau wie die übrigen Fertigungsanlagen vor Ort gegossen wurden. Anordnung und Maße der Fundamente, maximal 1,05x0,85m, lassen verschiedene Gebäude- und Nutzungsformen erkennen, dabei unterstützt die Mächtigkeit einiger Pfeiler im Westen des Waldwerks eine Interpretation als Prüfstand für die Düsentriebwerke. Untermauert wird diese Deutung durch den Fund eines zerrissenen Triebwerkrests westlich der Pfeilerfundamente.

In der unmittelbaren Nähe der Gebäude wurde zwei Fundkonzentrationen festgestellt, die sich aus großen Mengen an Dachschindeln aus Eternit sowie Glas zusammensetzten. Die Dachschindeln zeigten Reste einer grünen Bemalung, die wohl als Tarnanstrich zu werten ist. Ein für Fußgänger ausgelegter künstlich angelegter Hohlweg verband das Waldwerk mit der Ortschaft Burgau.

Kompensationsscheibe zur Kompassjustierung mit Gradeinteilung auf dem Rand und Drehkranz in der Mitte.

BRONZEZEITLICHER SIEDLUNGSPLATZ UND NEUZEITLICHE LANDWEHR IN PASTETTEN

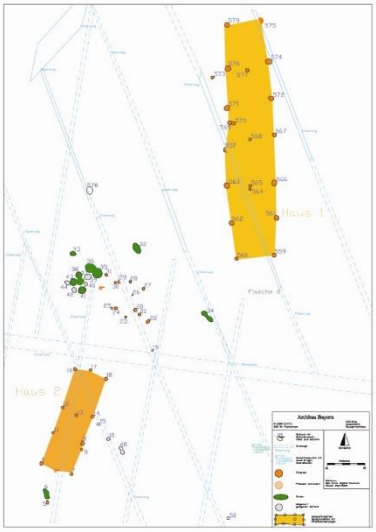
Im Rahmen des Ausbaus der BAB A94 auf der Strecke München und Passau zwischen Forstinning und Heldenstein, Oberbayern, begannen Februar 2009 die archäologischen Arbeiten mit dem Oberbodenabtrag mittels Bagger in Pastetten und Moosstetten. Die archäologische Begleitung der Maßnahme oblag der Firma ARCHBAU.

Blick über das Ausgrabungsgelände

Das Baufeld in Pastetten umfasste eine Fläche von insgesamt 24000m², die vollständig aufgedeckt wurde. In dieser Fläche wurden bis August des Jahres insgesamt 583 Befunde vergeben und untersucht. Das Relief der Fläche selbst gestaltete sich relativ flach ohne nennenswerte Höhenunterschiede, während der Boden im Wesentlichen aus Braunerden und Pseudogleyen aus Lößlehm bestand.

Im anstehenden Lößlehm zeichneten sich die Spuren einer bewegten Vergangenheit ab, welche von vorgeschichtlichen Siedlungsspuren bis zu neuzeitlichen Eingriffen reichten, aber auch biogener Natur wie etwa Baumwürfe oder Bachläufe waren Zum überwiegenden Teil handelte es sich bei den archäologischen Befunden um Gruben und Pfosten. Die Pfosten ließen sich bereits während der Ausgrabungsphase zu mehreren Hausgrundrissen zusammenfügen.

Die zahlreiche aus den Befunden geborgene Keramik umfasst in erster Linie einfache Gebrauchskeramiken bronzezeitlicher Zeitstellung, dazu kommen zerbrochene und komplette Webgewichte gleicher Datierung.



Bronzezeitliche Hausgrundrisse und Gruben in Pastetten

Innerhalb einer Pfostenkonzentration wurde ein einzelnes komplettes bronzezeitliches Gefäß gefunden, das im Bereich des Halses durch eine umlaufende Fingertupfenleiste verziert war.

Als einer der letzten Bereiche wurde im Norden des Ausgrabungsareals eine Teilfläche abgezogen, in der sich ein zweischiffiger Hausgrundriss mit leicht nach außen gebogenen Seitenwänden aus der frühen Bronzezeit befand. Erhalten waren sieben Joche und eine deutlich erkennbare Mittelpfostenreihe aus drei Pfosten. In einigen Pfostengruben zeichnete sich deutlich die Standspur des vergangenen Holzpfostens ab.

Durch Autoreifen markierter Hausgrundriss

Unweit südwestlich des frühbronzezeitlichen Hauses konnte ein Grubenkomplex aus sechs einzelnen Gruben dokumentiert werden. Die Gruben enthielten neben Holzkohle hauptsächlich einfache Gebrauchskeramik der Bronzezeit.

Ganz im Südwesten der Grabungsfläche wurde eine Landwehr aus dem 17. Jahrhundert aufgedeckt, die also wahrscheinlich dem Dreißigjährigen Krieg zuzurechnen ist. Sie zeichnete sich durch eine L-förmige Struktur aus, wobei der Befund sich im Westen unter der Grabungsgrenze fortsetzte, gefunden wurden lediglich wenige Scherben glasierter Keramik und eine fast völlig vergangene eiserne Gürtelschnalle. Die wohl als Annäherungshindernis zu interpretierende Befestigung bestand aus einem Grabensystem, in das ein aus drei Reihen Staken bestehender Flechtwerkzaun eingebunden war. Die mittlere Reihe des Zaunes war zusätzlich durch mittelgroße Feldsteine gesichert.

Staken der neuzeitlichen Landwehr

Historische Nachrichten berichten von den verheerenden Zügen der Schweden im Dreißigjährigen Krieg durch das oberbayerische Gebiet auch im Münchener Umfeld und ebenso von den nicht minder zerstörerischen Durchmärschen der Kaiserlichen Truppen in der Mitte des 17. Jahrhunderts.

WINTERGRABUNG IM VERLAUFE DER A 94 ZWISCHEN AMPFING UND HELDENSTEIN

Trotz widriger Witterungsbedingungen mit Temperaturen von bis zu minus 18°C, häufigem starkem Schneefall, Sturm und starkem Bodenfrost fanden im Winter 2010/2011 im Bereich der zukünftigen A94 zwischen Ampfing und Heldenstein archäologische Grabungen statt. Auf dem 2,5km langen Streckenabschnitt wurden insgesamt 15 Teilflächen von etwa 140.000m² untersucht. Zur Durchführung des Projektes trotz der Witterungsverhältnisse mussten besondere Maßnahmen ergriffen werden, die einen erheblichen finanziellen und zeitlichen Mehraufwand erforderten.

Situationsbilder der Wintergrabung

Bevor die Befunde bearbeitet werden konnten, wurden diese und das umliegende Planum großräumig und gründlich von Schnee und Eis befreit. Danach kamen wetterfeste Großraumzelte zum Einsatz, die mittels Erdnägeln und Gurten gesichert wurden. Bei einem bis zu 0,50m durchgefrorenen Boden musste jeder Befund, je nach Größe, 48 bis 72 Stunden mit einem durch einen Generator betriebenen größeren Gasbrenner geheizt werden, bevor er bearbeitet werden konnte. Eine schichtweise Bearbeitung der Befunde wäre zwar grundsätzlich auch möglich gewesen, erwies sich aber als uneffektiv, da das Planum beim Auftauen permanent verschlammte.

Um Wartezeiten zu vermeiden und einen ununterbrochenen Arbeitsablauf zu gewährleisten, war es notwendig, mit zwei oder mehr Zelten zu arbeiten. Während ein Zelt umgesetzt und anschließend der Boden aufgetaut wurde, konnte in dem anderen gearbeitet werden.

Weiterer Zeitaufwand entstand durch die wesentlich schnellere Entladung von Gerätebatterien, Zeltpflege- und Sicherungsarbeiten, spät bzw. früh einsetzende Dämmerung, und die Wärmepausen für die Mitarbeiter. Außerdem mussten die Generatoren, Gasbrenner und Zelte auch am Wochenende kontrolliert, versorgt und von der Schneelast befreit werden.

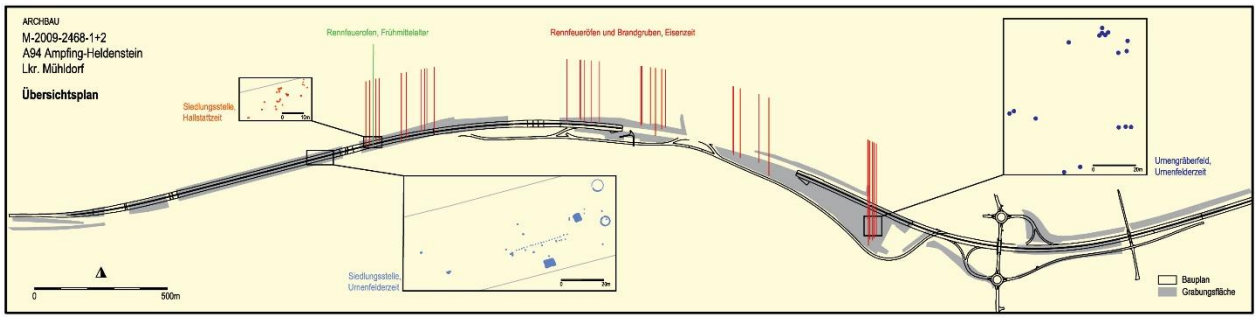
Bei den Ausgrabungen konnten insgesamt 164 Befunde freigelegt und dokumentiert werden, die sich zu verschiedenen Fundplätzen

gruppieren. Im westlichen Bereich der Trasse wurde eine urnenfelderzeitliche Siedlungsstelle angeschnitten, von der ein Grubenhaus, der Boden eines weiteren Hauses, zwei kleine Kreisgräben, eine zaunartige Struktur sowie weitere Pfostengruben erfasst werden konnten. Das möglicherweise zugehörige Gräberfeld wurde gut zwei Kilometer weiter östlich im Verlaufe der Trasse entdeckt. Die Urnen wurden oberflächennah angetroffen. Die Urnenränder wie auch die Deckgefäße waren größtenteils durch den Pflug gestört worden, so dass davon ausgegangen werden muss, dass ursprünglich einmal deutlich mehr Bestattungen vorhanden gewesen waren.

Östlich neben der urnenfelderzeitlichen Siedlung fanden sich die Spuren einer hallstattzeitlichen Siedlungsstelle mit den Resten von Rennfeueröfen und Brandgruben. Sie gehören zu einem ausgedehnten eisenzeitlichen Eisenverhüttungsplatz, der sich im Verlaufe der Autobahn auf der Hangtrasse der Isen Richtung Osten bis zu dem urnenfelderzeitlichen Gräberfeld mit mehr als 20 Öfen und zahlreichen Brandgruben erstreckte. Die Rennfeueröfen ließen sich im Planum als ovale bis längliche Verfärbungen von 2 x 0,8m im Mittel erkennen, sie erschienen im Profil als kalottenförmige Gruben von ca. 0,3m Tiefe mit einem seitlichen Ausbruchshorizont, dessen Ausrichtung variierte. Die Grubenwandung war verziegelt, die Verfüllung stark mit thermisch belastetem Lehm und Holzkohle durchsetzt. Schlacke und Luppe waren vollständig ausgeräumt worden. Die Rückstände der Schlacken wurden in großen Mengen innerhalb der zeitgleichen Siedlung gefunden. Die Öfen wurden oft von Kies gefüllten Gruben begleitet, die als drainierte Arbeitsplattformen gedeutet werden.

Ofenreste der Urnengräber

Einer der Öfen unterschied sich in Form und Aufbau von den übrigen Anlagen der Grabung. Er datiert aufgrund der Keramik in seiner Verfüllung in das Frühmittelalter, ein Hinweis auf das wiederholte Aufsuchen des Geländes.

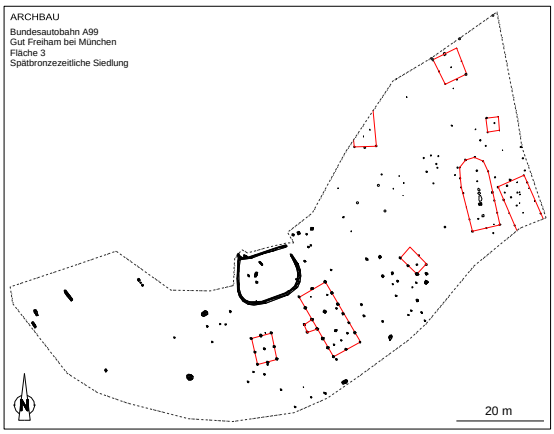


BRONZEZEITLICHE BESIEDLUNG IM VERLAUFE DER BUNDESAUTOBAHN A99 BEI MÜNCHEN

Seit dem Spätherbst 2001 wird durch ARCHBAU Bayern im Auftrag der Autobahndirektion Südbayern die archäologische Untersuchung der Autobahntrasse A99 durchgeführt. Bislang konnten Teilflächen von ca. 3,5 ha ergraben und dokumentiert werden.

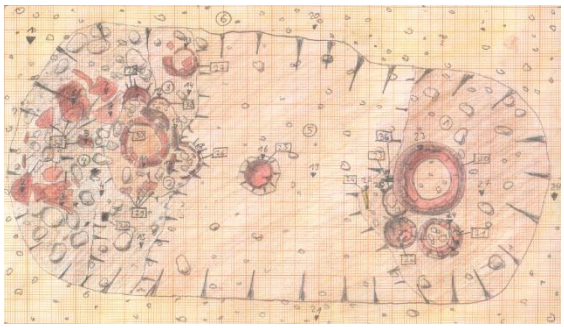
An der Bahnlinie Herrsching-München, östlich von Germering, bei Gut Freiham, wurde ein Ausschnitt einer spätbronzezeitlichen Siedlung mit mehreren rekonstruierbaren Hausgrundrissen untersucht. Im Süden anschließende Flächen sind derzeit noch in Bearbeitung.

Zu den zweischiffigen Großbauten, die in der Tradition der für die Frühbronzezeit kennzeichnenden Langhäuser stehen, gesellen sich eine Reihe kleinerer Vier- bis Neunpfostenbauten. Die zunehmende Aufgliederung in Wohngebäude, Speicher-, Wirtschaftsbauten, Ställe usw. ist vorläufiger Endpunkt einer für die Bronzezeit der Münchener Ebene kennzeichnenden Entwicklung.

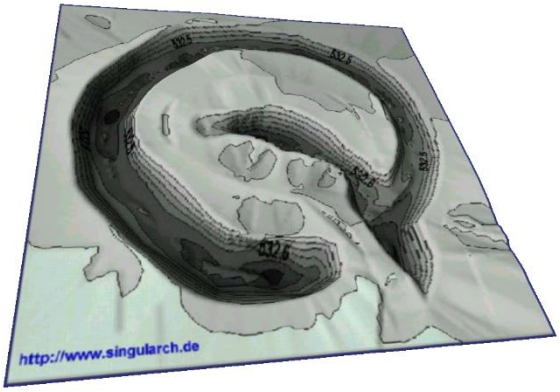


Für die in Extremfällen bis zu 70 m(!) langen Gebäude der Frühbronzezeit, denen sich nur selten Kleinbauten zuweisen ließen, wird angenommen, dass sie als Wohn-/Speicher-/ Wirtschaftsbauten und Stall evtl. sogar mehreren Familien zugleich dienten. Hingegen ist mit der hier vorgestellten Siedlung ein Stadium erreicht, in dem wesentliche Aspekte der ländlichen Hauswirtschaft wie Lagerung von Vorräten, Unterbringung der Haustiere usw. bereits aus dem Wohnbereich ausgegliedert sind.

Eine Besonderheit stellt der Palisadengraben dar, den man am ehesten als Viehpferch wird ansprechen dürfen.



Kolorierte Handzeichnung von Grab 520 mit umfangreichen Geschirrsatz



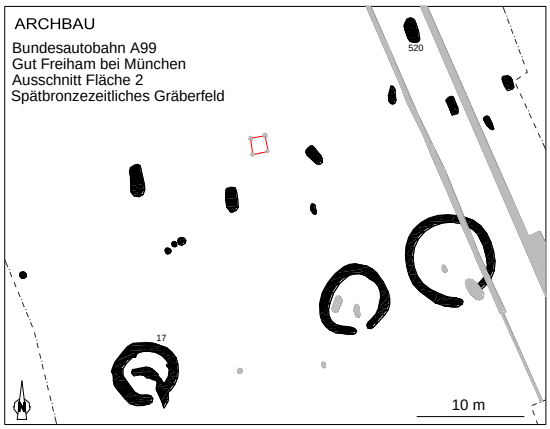
Kreisgraben 17 im dreidimensionalen Geländemodell

Trotz des tiefen Wasserspiegels von ca. 10 m, der eine Anlage von Brunnen verhinderte, ist für die Umgebung von Freiham eine hohe Dichte vorgeschichtlicher Siedlungen zu verzeichnen.

(Oberflächen)-wasser musste in vorgeschichtlicher Zeit wohl vor allem aus dem etwas mehr als 1 km nördlich gelegenen (an)moorigen Gebiet am Südrand der Aubinger Lohe beschafft werden.

Auf dem Weg zu den Wasserstellen werden die Bewohner der Siedlung fast täglich an dem Gräberfeld vorbeigekommen sein, das in Ausschnitten ergraben werden konnte: Es umfasste neben drei Kreisgräben, deren Bestattungen dem Pflug zum Opfer gefallen sind, noch 4 Urnen- und 9 Brandschüttungsgräber mit zum Teil umfangreicher Beigabenausstattung.

Ein kleiner quadratischer Vierpfostenbau gehörte aufgrund des völligen Fehlens anderer Siedlungsspuren aller Wahrscheinlichkeit nach zu diesem Gräberfeld. Über seine Funktion lassen sich letztlich nur Spekulationen anstellen.



Mit zehn größtenteils verzierten feinkeramischen Gefäßen und einem Messer des Typs Erbach hebt sich Grab 520 von den übrigen Bestattungen ab. Die sehr gute Erhaltung der Keramik ist der Lage unter einem frühneuzeitlichen, erst im Zuge der Ausgrabung weggebaggerten Weg zu verdanken. Aggressive Düngemittel konnten diesem Grab nichts anhaben.

Hingegen erwies sich die Keramik bei etlichen anderen Bestattungen als kaum mehr bergbar.

ARCHÄOLOGISCHE AUSGRABUNGEN FLUGHAFENTANGENTE OST, ABSCHNITT V

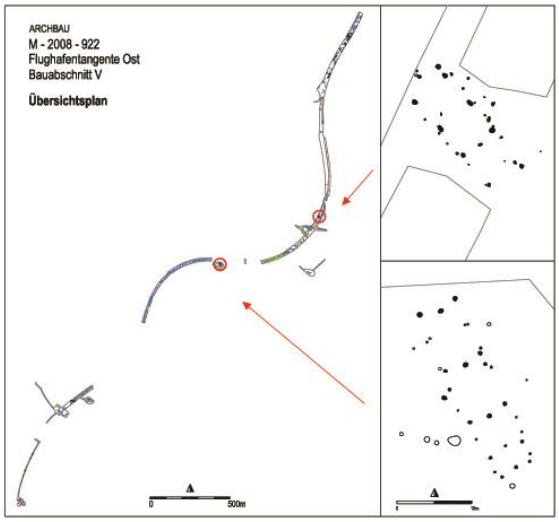
Die Flughafentangente Ost (FTO) soll von der Anschlussstelle Erding an der A92 östlich am Franz Josef Strauss Flughafen München westlich an Erding vorbei bis zur Anschlussstelle Markt Schwaben der A94 führen. Abschnitt V ist der letzte der insgesamt 30km langen Trasse durch die Landkreise Erding und Ebersberg. Die Trasse quert hier einen Altmoränenkörper, der sich zwischen der Münchner Schotterebene und dem Niederungsbereich der Sempt erhebt.

In der Zeit vom Herbst 2008 bis Sommer 2009 wurden auf der 3,5km langen Trasse insgesamt 26 Flächen mit 450 befunden bearbeitet.

Bearbeitung des Trassenabschnittes

Die Befundverteilung in den einzelnen Flächen war sehr unterschiedlich, vorgeschichtliche Siedlungsspuren konzentrierten sich in der Regel auf leichte Hanglagen. Auffällig ist, dass auch feuchtere, in der neueren Zeit erst in den 1950er Jahren durch umfangreiche Entwässerungsmaßnahmen landwirtschaftliche nutzbar gemachte Böden in bronzezeitlicher Zeit besiedelt wurden.

So konnte eine vorgeschichtliche Siedlung, vermutlich der Bronzezeit, mit zahlreichen Hausgrundrissen, Gruben sowie zwei Brunnen oder Zisternen und mindestens einem (Sechs-Pfosten-) Speichergebäude ergraben werden. Stratigraphie und Fundmaterial sprechen für eine mindestens zweiphasige Siedlung.



Lage zweier Hausgrundrisse im Verlaufe der Trasse

Die Mehrzahl des geborgenen Fundmaterials besteht aus grober Gebrauchskeramik der Bronzezeit, Feinkeramiken sind selten. Häufig anzutreffende Verzierungen sind Fingertupfenleisten. Herausragend ist der Fund von inkrustierter Feinkeramik aus einer Pfostengrube. Auffällig ist die kleinteilige Zerscherbung der Keramik, ganze Gefäße kommen gar nicht vor.

Bearbeitung des Sechs-Pfostenspeichers

Einen detaillierten Einblick in die die Siedlungsgeschichte bietet ein Sechs-Pfostenspeicher, der zweimal am gleichen Platz errichtet wurde und nach einer Brandkatastrophe endgültig aufgeben wurde. Die tragenden Pfosten besaßen eine Breite ca. 1m, die erhaltene Tiefe betrug 0,5 bis 0,6m.

Bemerkenswert ist der Fund von zwei Brunnen oder Zisternen. Der tiefere von beiden hatte eine nachgewiesene Tiefe von 1,24m. In heutiger Zeit steht in dieser Tiefe bereits das Schichtwasser an. Die genaue Datierung der Befunde war aufgrund fehlender Funde leider nicht möglich.

Direkt im Bereich einer Kuppe konnten kurz vor Ende der Grabung drei oder vier Brandgräber der Eisenzeit freigelegt werden. Die Erhaltung der Befunde muss als sehr schlecht beurteilt werden, die Befundtiefe betrug maximal 0,16m. Trotzdem fand sich in einem der Gräber eiserner Lanzenschuh.

Eiserner Lanzenschuh

Die Form der erhaltenen Grabgrube ist eine flach wannenförmig mit flachen, geraden Boden, gerundeten Ecken und einer steilen Wandung. Die Verfüllung war durchmischt mit Holzkohlepartikel, Rotlehm und Leichenbrand, der vollständig geborgen wurde.

Aus den übrigen Gräbern konnten keine Funde geborgen werden, es fanden sich lediglich Spuren von Leichenbrand, Rotlehm und Holzkohle.

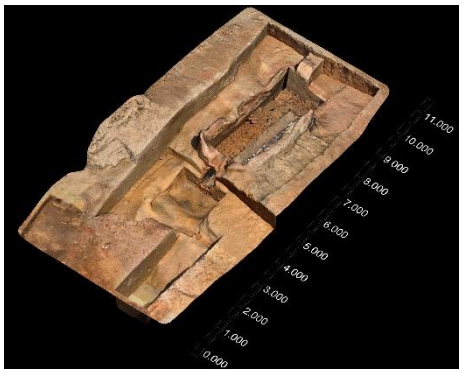
KALK- UND ZIEGELBRENNÖFEN IM VERLAUFE DER GASPIPELINE SCHWANDORF-WINDBERG

Beim Bau einer 72 Kilometer langen Gaspipeline in Nordostbayern zwischen Schwandorf und Windberg durch die Open-Grid-Europe GmbH Essen im Auftrag der MEGAL GmbH & Co KG, Essen waren von November 2011 bis Juli 2012 baubegleitende archäologische Untersuchungen erforderlich. Die Arbeiten umfassten die Prospektion im gesamten Baufeld der Trasse und die vollständige Ausgrabung von elf Fundplätzen im Vorfeld des Rohrgrabenaushubs. Die Grabungsflächen konzentrierten sich im westlichen Teil der Trasse im Einzugsbereich der Naab und des Regens. Einen weiteren Schwerpunkt bildeten die fruchtbaren Taleinschnitte im östlichen Randbereich der Trasse zwischen Mitterfels und Hunderdorf. Bei den ausgegrabenen Fundstellen handelt es sich vorwiegend um Siedlungen der jüngeren vorrömischen Eisenzeit und des Mittelalters sowie um neuzeitliche Ziegel- und Kalkbrennöfen.

Aufdeckung von drei Ofenanlagen am Ortsrand von Spielberg

Im östlichen Trassenabschnitt erbrachte eine Untersuchung beim Weiler Schindlfurth im Landkreis Straubing-Bogen den Nachweis eines gut erhaltenen Ziegelbrennofens aus dem 16. Jahrhundert, während im westlichen Randbereich der Trasse in der Gemarkung Naabeck, Landkreis Schwandorf vier Brennöfen zur Ziegel- und Kalkproduktion aus dem 18. bis frühen 19. Jahrhundert nachgewiesen werden konnten. Hier wurden drei Brennöfen sowie zwei Anmischgruben zur Kalk- und Tonaufbereitung und zwei Aschegruben am Ortsrand von Spielberg und ein gut erhaltener Kalkbrennofen bei Ziegelhütte erfasst.

Die neuzeitlichen Ofenanlagen der Trassengrabungen werden als liegende Konstruktionen eingeordnet, bei denen Feuerungskanal und Brennkammer auf einer Ebene aufeinander folgen. Dieser Ofentyp löst beim Ziegelbrand seit der frühen Neuzeit zunehmend den weit in römischer Zeit und im Mittelalter verbreiteten Typus des stehenden Ofens ab, bei dem der Brennraum auf einer Lochtenne oder auf einem Gewölbe über dem Feuerungsraum liegt.



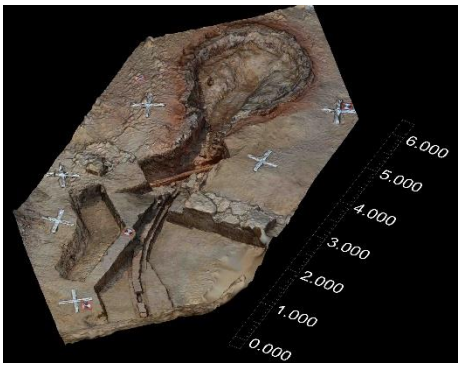
Frühneuzeitlicher Brennofen von Schindlfurth (Terrestrisches Laserscanning und fotorealistische Texturierung von ArcTron 3D GmbH

Bei der Anlage der Öfen wurde die Geländetopographie zur Verbesserung der Befeuerung durch den natürlichen Luftzug berücksichtigt. Die Mündung des Feuerungskanals war in Richtung eines abfallenden Hanges orientiert. Den Öfen ließen sich Brennkammern, Arbeitsgruben der Befeuerung und Oberflächen aus der Zeit der Nutzung zuordnen. Die Brennkammer war in der Regel durch einen schmalen Feuerungskanal mit der Arbeitsgrube verbunden und den Ofenanlagen eine Arbeitsgrube vorgelagert.

Die untersuchten Brennkammern und Feuerungskanäle ließen an der Innenseite starke Brandspuren erkennen. Das Ziegelmauerwerk der inneren Ofenkonstruktion war durch starke Hitzeeinwirkung bröckelig und stellenweise verglast.

In den spätneuzeitlichen Ofenanlagen waren Reste der Kalkbeschickung nachweisbar. Die Öfen dienten der Befundlage folgend auch der Ziegelherstellung. Bei drei Anlagen konnte über dem Oberboden die dünne Schichtablagerung einer Kalkbeschickung nachgewiesen werden.

In der Brennkammer des frühneuzeitlichen Brennofens bei Schindlfurth konnten innerhalb des Brennraumes drei Packungen aus hochkant gestellten Ziegelsteinen der letzten Ofenbeschickung nachgewiesen werden. Sie besaßen Formate von 32x16 oder 17cm bei einer Dicke von 7cm. Vergleichbare Steinnormen finden sich bei den mittelalterlichen Klosterformaten und den Bayernziegeln.



Spätneuzeitlicher Brennofen von Naabeck bei Spielberg (Photogrammetrische Aufnahme und fotorealistische Texturierung von ArcTron 3D GmbH)

Aus den spätneuzeitlichen Ofenanlagen liegen keine gut erhaltenen Bestückungsreste vor. Die Ziegelformate aus dem Mauerwerk der Ofenkonstruktionen lassen sich am ehesten mit den Niederbayerischen Ziegeln vor Einführung des Reichformates im späten 19. Jahrhundert vergleichen. Es wurde überwiegend Formate von 27,5 bis 28,5 x 11 bis 14cm und einer Dicke von etwas großformatigere Ziegelsteine mit einer Länge von 300mm, einer Breite von 150mm und einer Dicke von 6 bis 7cm nachgewiesen werden.

In der Produktionsstätte Spielberg konnten bei den Ofenanlagen drei Anmischgruben zur Aufbereitung von Ton und Kalk untersucht werden. Die Gruben waren in den anstehenden Boden eingetieft und ihre Seitenwände mit Holz verschalt worden. Bei einer Grube waren der obere Rand und der Boden zusätzlich mit Ziegelsteinen befestigt.

Im näheren Umfeld der untersuchten Öfen konnte kein eindeutiger Nachweis von Materialentnahmegruben des verarbeiteten Ton- oder Kalkmaterials erbracht werden. Allerdings wurde bei der Untersuchung der Prospektionsstätte bei Spielberg anstehender Opalinuston, der zur Ziegelproduktion verwendet werden kann, stellenweise dicht unter dem Oberboden erfasst. Der untersuchte Kalkbrennofen bei Ziegelhütte liegt an einem Weg, der zu heute noch im Gelände sichtbaren Kalksteinbrüchen im westlich darauffolgenden Schlottberg führt.

Die spätneuzeitlichen Öfen der Fundstellen bei Spielberg und Ziegelhütte sind auch auf Blättern der Urkatasteraufnahme von Bayern aus dem Jahr 1832 verzeichnet.

PROJEKTBEISPIELE FLÄCHENGRABUNGEN

Neue Gräbergruppen auf dem spätlatènezeitlichen Urnengräberfeld von Holßel	44
Spätbronzezeitliches Urnengräberfeld von Neuenwalde, Kr. Cuxhaven	45
Siedlungsreste der Vorrömischen Eisenzeit und der Merowingerzeit in Hagen-Herbeck	46
Das frühmittelalterliche Gräberfeld von Bonn-Oberkassel	47
Hinweise auf Metallguss aus der früh- bis mitteleisenzeitlichen Siedlung Froschenteich	48
Eine hochmittelalterliche Ansiedlung mit Holzbrunnen in Düsseldorf-Rath	49
Germanen links des Rheins: Die frührömische Siedlung von Voerde-Mehrum	50
Ein frührömischer Siedlungsfundplatz in Göggingen	51
Römischer Gutshof von Herrsching am Ammersee	52
Pech gehabt – Neolithische Siedlungsfunde in Maisach	53

NEUE GRÄBERGRUPPEN AUF DEM SPÄTLATÈNE-ZEITLICHEN URNENGRÄBERFELD VON HOLßEL

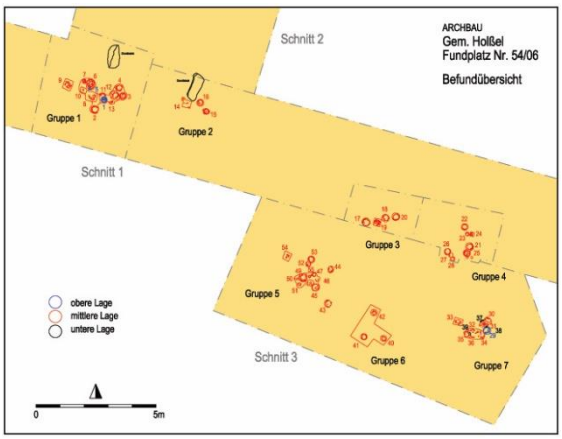
Im Juli 2006 fand im Auftrag der Stadt Langen eine archäologische Voruntersuchung für ein geplantes Bauvorhaben am nordöstlichen Ortsrand von Holßel statt. Die Ausführung erfolgte durch die Firma ARCHBAU.

Der Untersuchungsbereich liegt auf einem Geestrücken am Übergang zur Marsch. Die Schnitte wurden in einem bisher unbebauten Flurstück angelegt. Der Bereich wurde unmittelbar vor der Untersuchung als Grasland genutzt und war ursprünglich mit Heide bewachsen.

Einmessungsarbeiten auf dem Urnengräberfeld

Von dem Fundplatz sind bereits zahlreiche Urnengräber der vorrömischen Eisenzeit bekannt, die seit den 1940er bis in die 1980er Jahre aufgefunden wurden. Aufgrund der Quellenlage sollten im Vorfeld der geplanten Baumaße durch mehrere Suchschnitte einer archäologischen Voruntersuchung geklärt worden, ob sich das bekannte Gräberfelder in den vorgesehenen Baubereich erstreckt.

Insgesamt wurden bei der Untersuchung drei Suchschnitte aufgedeckt, die ein Areal von gut 600 m² umfassten. Während im westlichen Bereich des Schnittes 1 keine Befunde zu Tage traten und in einer Tiefe von 0,8m der anstehende Sandboden erreicht wurde, konnten im Fortgang der Untersuchung im östlichen Bereich dicht unter Geländeoberfläche 27 überwiegend gut erhaltene Grabgefäße freigelegt werden, die sich in vier Konzentrationen verteilten. Die Gefäße traten ab 0,30m unter der Geländeoberkante auf und lagen teilweise noch im humosem Oberboden. Durch zwei Erweiterungsschnitte wurde die Ausdehnung der Urnengruppen erfasst. So wurden im Südosten noch drei weitere Ansammlungen dokumentiert.



Übersichtsplan der freigelegten Urnengräber

Bei der Untersuchung traten insgesamt 55 Reste von Grabgefäßen auf, die nach einer ersten Begutachtung vor Ort überwiegend der Spätlatènezeit angehören. Die Gefäße waren relativ gut erhalten. Fünf der geborgenen Grabgefäße waren vollständig, bei 13 der Gefäße fehlten nur kleinere Gefäßpartien. Von 17 Grabgefäßen sind noch umfangreiche Reste, von 12 stark zerdrückten Urnen nur der untere Gefäßteil erhalten. Es wurden außerdem acht unsicher als Grabgefäße zu identifizierende Scherbenkonzentrationen aufgenommen.

Die meisten Grabgefäße können nach der Befundsituation als Leichenbrandbehältnisse angesprochen werden. Diese waren teilweise in den einzelnen Konzentrationen durch Schalen abgedeckt. Bei einigen Urnen waren kleinere Beigefäße deponiert. Einzelne Urnen waren mittig im Mündunsgbereich durch große Kieselsteine markiert. Die meisten Grabgefäße waren aufrecht mit der Mündung nach oben aufgestellt. In Gruppe 2 war eine Urne mit der Mündung nach unten auf eine kleine Steinpackung aus plattigen Steinen aufgesetzt worden.

Befundsituation auf dem Gräberfeld

In den meisten Befundkonzentrationen traten die obersten Gefäße ab 0,30 m unter der Geländeoberkante auf und befanden sich noch teilweise im humosen Oberboden. Bei der Grabgruppe 6 lagen die Gefäße ausschließlich in größerer Tiefe von 0,70 bis 0,80 m und waren in den anstehenden Sandboden eingetieft.

Die Verteilung der erfassten Grabgruppen lässt kein klares regelhaftes Schema erkennen. Es können lediglich zwei Hauptkonzentrationen abgrenzt werden. Die beiden westlichen Grabgruppen 1 und 2 liegen etwa 2,00 m voneinander entfernt. Ungefähr sieben Meter östlich davon treten fünf weitere dicht zusammenliegende Grabgefäßkonzentration – Gruppen 3 bis 7 auf. Diese wurde ebenfalls in Abständen von etwa 2,00 m angelegt. Dicht bei den beiden westlichen Grabgruppen 1 und 2 lagen große unbearbeitete Granitblöcke, bei denen es sich möglicherweise um Grabmarkierungen handelte. Etwa 5,00 m nördlich davon wurde in Schnitt 3 ein weiterer großer Granitstein erfasst, in dessen Umfeld jedoch keine Gräber vorhanden waren.

Urnen vom Gräberfeld Holßel

Teilweise überlagerten sich die Grabgefäße, so in den Gruppen 1 und 7, wo sogar drei „Urnenhorizonte" angetroffen werden konnten.

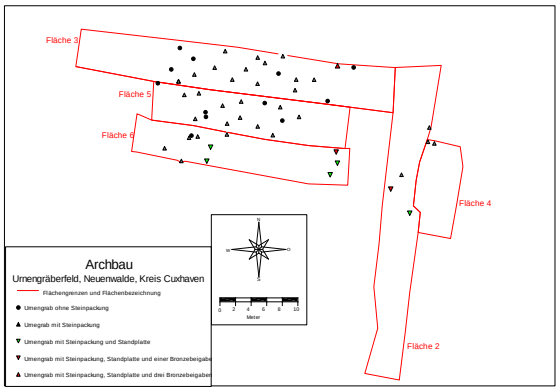
SPÄTBRONZEZEITLICHES URNENGRÄBERFELD VON NEUENWALDE, KR. CUXHAVEN

Im Sommer 2000 führte ARCHBAU Nord in einem geplanten Neubaugebiet nordwestlich von Neuenwalde Ausgrabungen im Bereich einer Altfundstelle durch. Im Gelände zeichnet sich das südliche Ende einer natürlichen Erhebung in der Geest ab, auf der Anfang der 60er Jahre mehrere spätbronzezeitliche Urnen gefunden worden waren.

Blick Richtung Westen auf einen Planumsausschnitt von Fläche 2 mit mehreren angeschnittenen Gräbern

Die zu untersuchende Fläche wurde durch zwei rechtwinklig zueinander liegenden, 5m breite und 40m lange Suchschnitte erschlossen. Entsprechend der aufgedeckten Gräberverteilung wurden anschließend drei weitere, kleinere Schnitte geöffnet. Auf einer Fläche von gut 600 m² konnten insgesamt 54 Befunde als Gräber angesprochen werden, die sich ausschließlich in der Nordhälfte des untersuchten Areals verteilten. Die meisten Befunde lagen nur knapp unter der dünnen Humusdecke – das Gelände wird als Kartoffelacker genutzt – und waren daher in der Regel im oberen Bereich gestört.

Die Einmessungen vor Ort wurden mit SingulArch vorgenommen, die Umzeichnungen der Plana und Profile in AutoCad ausgeführt. Die kartographische Auswertung erfolgte in MapInfo.



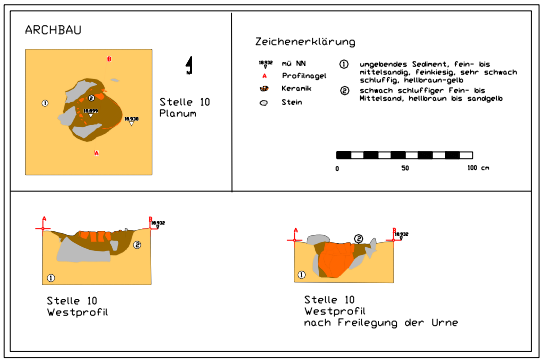
Beispiel für die kartographische Auswertung in MapInfo

Bei den Grabbefunden handelt es sich durchweg um Urnenbestattungen, die meistenteils mit Steinsetzungen umgeben waren. Selten lagen die Urnen direkt im sandigen Boden. Die Steinsetzungen bestanden überwiegend aus faustgroßen Rollsteinen. Bei sieben Gräbern diente eine Standplatte als Bodenschutz. Aufgrund der schlechten Erhaltung konnten nur bei drei Urnen Decksteine beobachtet werden.

Als Urnen dienten terrinen- oder topfartige Gefäße, in einem Fall auch eine Tasse. Durch das Pflügen des Bodens waren die Gefäße oftmals verdrückt, häufig nur das Unterteil erhalten. Es konnten nur acht Deckgefäße festgestellt werden.

Die Keramik war meist unverziert. Einmal konnte Kerben-, zweimal Rillenzier festgestellt werden, außerdem besaß ein Gefäß einen Kragen, ein anderes Knubben.

In drei Fällen waren die Urnen durch den Pflug und nachfolgend durch den Bagger dermaßen zerstört, dass bronzene Grabbeigaben (Lanzenspitze, Rasiermesser, Pfrieme) schon bei der Feldarbeit entnommen werden mussten.



Darstellung des Planums und der Profile von Grabstelle 10 in AutoCad

Bei der Fundstelle Neuenwalde handelt es sich um ein verhältnismäßig großes Urnengräberfeld, das aufgrund der Keramikformen und Metallbeigaben in die späte Bronzezeit (Perioden IV-V) datiert. Das Gräberfeld besitzt nach den bisherigen Erkenntnissen ein relativ dicht belegtes Zentrum, das durch die Verbreitung von Urnengräbern ohne Steinpackung umrissen wird. Die häufiger vorkommenden Gräber mit Steinpackung streuen über dieses Areal hinaus. Steinpackungsgräber mit Standplatte sind am Südrand des Zentrums verbreitet, Gräber mit Bronzebeigabe am Ostrand. Inwieweit chronologische oder soziologische Aspekte in die Verbreitungsbilder einfließen, müssen weiterführende Untersuchungen zeigen.

Urnengrab 10 im Westprofil

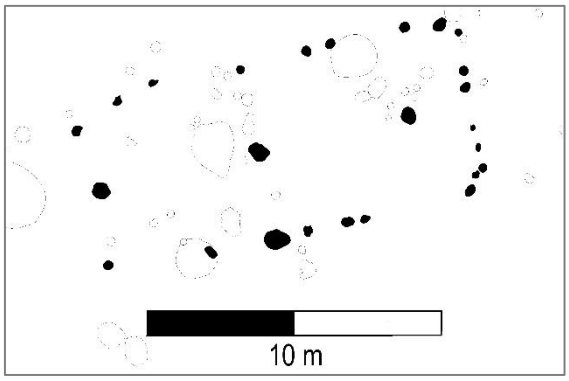
SIEDLUNGSRESTE DER VORRÖMISCHEN EISENZEIT UND DER MEROWINGERZEIT IN HAGEN-HERBECK

Von April bis Anfang September 2012 wurde im Vorfeld der Errichtung eines Gewerbegebiets in Hagen-Herbeck eine archäologische Untersuchung der Fläche notwendig, da frühere Untersuchungen eine Besiedlung in der vorrömischen Eisenzeit und der ausklingenden Merowingerzeit ergeben hatten.

Während sich die frühmittelalterliche Besiedlung nur durch einige, anhand der Keramik datierbare Befunde, zumeist Gruben, deren damaliger Zweck heutzutage nicht mehr geklärt werden kann, nachweisen ließ, wurden mehrere Baukomplexe der Eisenzeit ergraben. Neben drei kleineren Speichergebäuden (zwei Vier- und ein Sechspfostenspeicher) ließ sich auch ein Wohngebäude nachweisen.

Pfosten des Wohngebäudes

Hierbei handelt es sich um ein zweischiffiges Gebäude, bei dem die mittig verlaufende Pfostensetzung den größten Teil der Dachlast getragen hat. Sie waren im Vergleich mit den umlaufenden Wandpfosten deutlich dicker und stärker eingetieft.



Wohngebäude des Typs Haps

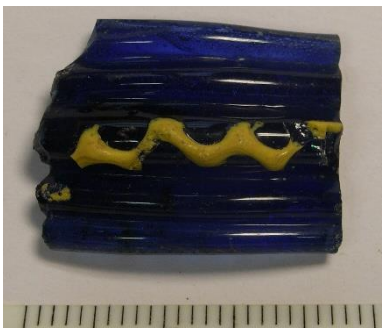
Das Gebäude konnte zwar nicht durch die in den Befunden enthaltenen Funde datiert werden, doch lässt es sich durch vergleichbare Grundrisse datieren. Es gehört zu den Gebäuden des Typ Haps, welcher 1972 durch den Archäologen Verwers erstmals beschrieben wurde. Durch die in seinen Befunden vorgefundenen Scherben konnte er nachweisen, dass dieser Haustyp in die mittlere und späte Eisenzeit zu datieren ist. Diese Datierung konnte anhand weiterer nicht aus Haps stammender Grundrisse verfestigt werden.

Aus diesen Gründen ist hier, auch wenn aus den Befunden des Grundrisses keine Funde stammen, eine Datierung in die mittlere bis späte vorrömische Eisenzeit vorzuschlagen. Vergleichbare Grundrisse wurden auch im knapp 50 km entfernt liegenden Soest-Ardey nachgewiesen, wo sie ebenfalls in die mittlere bis späte Vorrömische Eisenzeit datieren.

Ob die in einigem Abstand aufgefundenen Vier- und Sechspfostenspeicher zu dem durch das Wohngebäude nachgewiesenen Gehöft gehören, ist nicht zu belegen. Speicher dieser Art wurden noch im Frühmittelalter verwendet. Sie könnten demnach auch zu der frühmittelalterlichen Besiedlung gehören, auch wenn dieser aufgrund datierender Funde nur einige einzelne Gruben zugewiesen werden konnte.

Im Laufe der Grabung ließen sich verschiedene, zum Teil erstmals in Westfalen nachweisbare, Funde bergen.

Zum ersten ist hier ein Glasarmring zu nennen, der der mittleren Latènezeit (3./2. Jh. v.Chr.) angehört. Er ist den Glasarmringen des Typs Haevernick 7b/Gebhard Reihe 24 zuzurechnen, da der fünfrippige Ringkörper auf der mittleren und den benachbarten Rippen eine Fadenauflage besitzt. Im gleichen Befund konnten noch mehrere Bruchstücke einer Bernsteinperle geborgen werden, der schlechter Erhaltungsgrad jedoch keine weiteren, datierenden Schlüsse zulässt.



Keltischer Glasarmring der Reihe 24

Neben den aus den Befunden stammenden Funden konnten Münzfunde die regelmäßige Begehung der Fläche im Verlaufe der folgenden Jahrhunderte belegen. Es ist anzunehmen, dass ein heute nicht mehr erkennbarer Weg die Fläche kreuzte.

Pfennig von König Rudolf von Habsburg, geprägt zwischen 1273-91 in Dortmund (Avers/Revers)

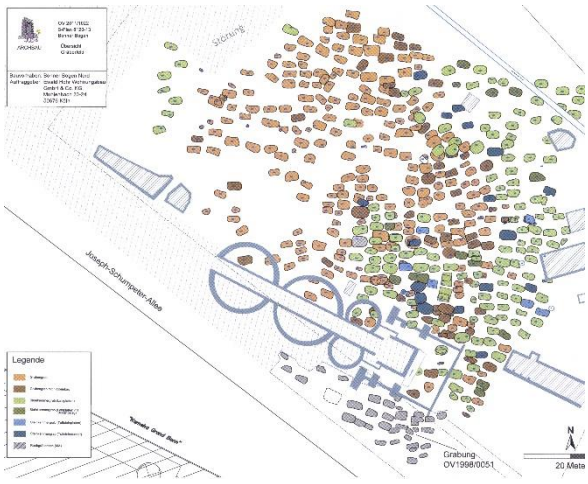
DAS FRÜHMITTELALTERLICHE GRÄBERFELD VON BONN-OBERKASSEL

Von Juni bis Dezember 2011 wurde im Bereich der alten Zementfabrik am Bonner Bogen im rechtsrheinischen Bonner Stadtteil Oberkassel, Ortsteil Ramersdorf, ein frühmittelalterliches Gräberfeld aus der Zeit der fränkischen Landnahme archäologisch untersucht.

Finanziert wurde die Ausgrabung durch den Verursacher, der Ewald Hohr Wohnungsbau & Co. KG aus Köln. Trotz der vormaligen intensiven Geländenutzung durch die Zementfabrik konnte insgesamt die beeindruckende Zahl von noch 465 erhaltenen Gräbern aus dem 6. und 7. Jahrhundert vollständig untersucht werden.

Zierscheibe eines Gürtelgehänges in situ

Während der Ausgrabung des Ramersdorfer Gräberfeldes wurden ca. 250 Bronzegegenstände und etwa 20 Objekte aus Edelmetall geborgen. Dazu kommen jeweils über 1000 Objekte aus Eisen, Keramik und Glas. Das Gros der Funde stammt aus den Gräbern. Es handelt sich dabei teils um Bestandteile der Kleidung der Toten, größtenteils jedoch um Beigaben, die dem Bestatteten von den Hinterbliebenen mit ins Grab gegeben wurden. Die Beigaben waren geschlechtsspezifisch ausgesucht. So gehörten zum Inventar von Männergräbern die typischen Waffen von fränkischen Kriegern, darunter beispielsweise Schwerter, Schilde sowie die gefürchtete Wurfaxt, die sogenannte Franziska. Frauen wurden mit dem für ihre germanische Tracht des 6. und 7. Jahrhunderts üblichen Schmuck und Statussymbolen beigesetzt.



Grabungsplan des Gräberfeldes Bonn-Oberkassel

Steinkammergrab

Beiden Geschlechtern wurden darüber hinaus in der Regel noch Alltagsgegenstände wir Trink und Essgeschirr mitgegeben. Viele der untersuchten Bestattungen waren jedoch ohne Beigaben angetroffen worden. Hier spiegelt sich die zunehmende Christianisierung der fränkischen Bevölkerung des Rheinlandes im frühen Mittelalter wieder. Unterschiede zwischen christlichen und heidnischen Bestattungen zeigen sich auch im Grabbau und in der Anordnung der Gräber. Waren die älteren, noch im germanischen Glauben verhafteten Gräber einfache Erdbestattungen mit teilweise reicher Ausstattung, wurden die Grabbauten der jüngeren, jetzt beigabenlosen Bestattungen der christlichen Periode zunehmend in Stein angelegt, so dass hier gruftähnliche Anlagen entstanden, die eine Weiternutzung des Grabes für Nachkommen und Angehörige ermöglichten.

Die Außenarbeiten wurden pünktlich zu Jahresfrist beendet, wobei alle archäologischen Befunde im Untersuchungsgebiet fachgerecht durch ARCHBAU Mitarbeiter dokumentiert wurden.

HINWEISE AUF METALLGUSS AUS DER FRÜH- BIS MITTELEISENZEITLICHEN SIEDLUNG FROSCHENTEICH

Der Landesbetrieb Straßen NRW plante mit der Umgehung Wittlaer einen neuen Abschnitt im Verlaufe der Straßentrasse B8n. Drei Grabungskampagnen von insgesamt 10 Wochen dienten in den Jahren 2006 und 2007 der Erfassung der Dimensionen einer eisenzeitlichen Siedlungsstruktur. Die Bodenöffnungen betrugen 7500m² und wurden durch die Firma ARCHBAU durchgeführt.

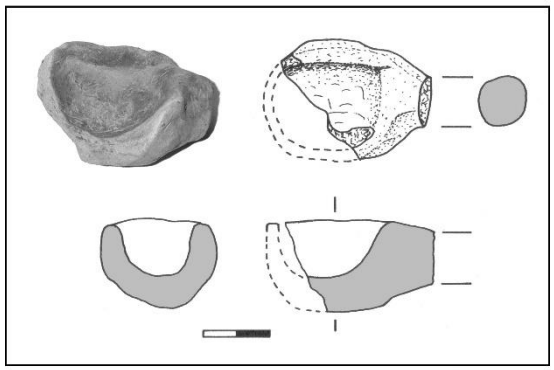
Die Anlage eines Rasters von elf Geosondagen zeigte, dass das heute relativ eben verlaufende Gelände mit einem leichten Gefälle nach Nordosten im südwestlichen Bereich eine Sandkuppe besaß, welche in der Neuzeit abgetragen wurde. Hiermit erklärt sich auch ein großer befundleerer Raum inmitten der Grabungsfläche – die meisten der 65 erkannten Verfärbungen wurden östlich der ehemaligen Kuppe angetroffen. Das Fundmaterial kann in die späte frühe bis beginnende mittlere Eisenzeit datiert werden (Ha D/Lt A).

Webgewichte und Spinnwirtel aus Siedlungsgruben

Die grubenartigen Befunde können grob in drei Gruppen unterteilt werden. Nur einige wenige lassen sich als Pfosten ansprechen, Hausgrundrisse konnten nicht rekonstruiert werden.

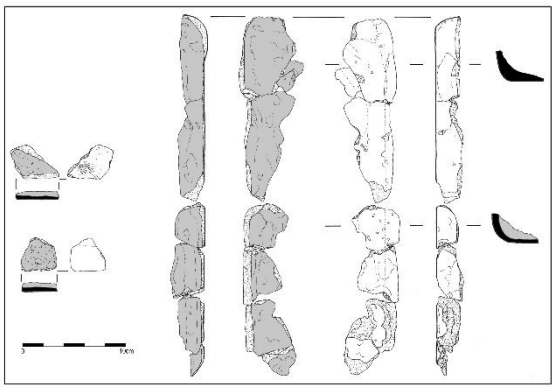
Besonders markant ist die Gruppe der Gruben mit senkrechter Wandung und horizontalem Boden. Die am Rand der Sandkuppe nahe beieinander liegenden Befunde besaßen einen nahezu „genormten" Durchmesser von etwa einem Meter und erhaltene Tiefen von zumeist über 0,5 bis 1,16m. Sie enthielten das Gros an Gefäßkeramik und Rotlehm wie auch nahezu aller anderen Funde wie Webgewichte, Spinnwirtel, Rohton, gebrannten Ton, Mahlsteinfragmente und Silexbruchstücke. Die Rotlehmfunde lassen auf nahe gelegene Gebäude schließen. Während Webgewichte und ein Spinnwirtel auf Gewebeherstellung hinweisen, deuten Rohtonfunde auf Keramikherstellung in der Siedlung hin.

Von besonderer Bedeutung sind hier die Keramikfragmente, die auf Metallguss hinweisen, so ein Tiegel, ein Gusslöffel und die Gussform eines langen Metallobjektes.



Fragmentierter Gusslöffel

Die Scherben besitzen eine deutlich unterscheidbare Außen- und Innenseite. Sie sind außen rötlich verfärbt und innen bräunlichgrau. Im Bruch zeigt sich zudem deutlich eine Trennung zweier Tone: der „Mantel" ist grober und wirkt auf der (erhaltenen) Außenseite grob „glattgestrichen", während der „Kern" sehr feinporig und die Innenfläche abgeplatzt ist.



Umzeichnung der Gussformfragmente

Die Fragmente bilden zusammen eine 35cm lange, 3cm hohe und etwa 6cm breite Struktur mit einem relativ flachen, ebenen Boden, der mit einer gerundeten Längskante rechtwinklig nach oben umbiegt. Während die Längskante in die eine Richtung in einer rundlich umbiegenden Ecke endet, ist ihr Abschluss in die andere Richtung nicht vorhanden, so dass die Form ursprünglich noch länger gewesen sein muss. Vergleichbare Funde sind bisher ausgesprochen selten.

Die übrigen, muldenförmigen Gruben sind in der Regel ausgesprochen fundarm, ihre Verfüllung stark mit Holzkohlen durchsetzt. Sie streuen insbesondere in weitem Bogen südöstlich der reich gefüllten Siedlungsgruben.

Kultisch (?) verfüllte Siedlungsgrube

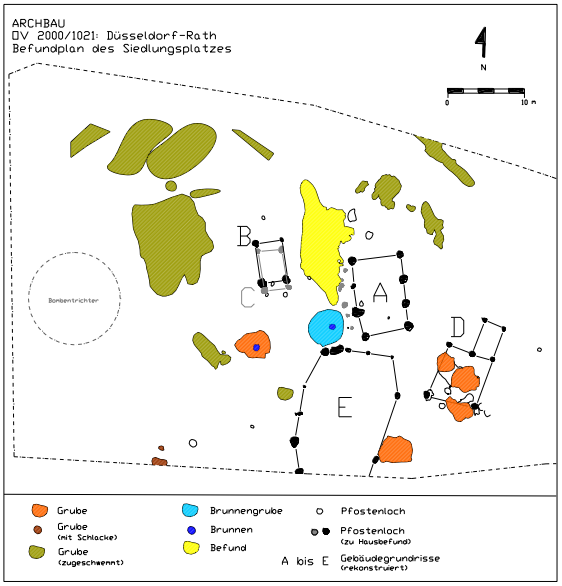
Eine Besonderheit stellte eine muldenförmige Grube dar, die mit über 700 Scherben den größten Keramikkomplex der Grabung mit vielen komplett rekonstruierbaren Gefäßen enthielt. Senkrecht stehende Scherben am nordöstlichen Grubenrand legen nahe, dass die Keramik aus Richtung Südwesten in die Grube geworfen wurde. Bei einer ähnlichen Befundsituation in der benachbarten eisenzeitlichen Siedlung in Duisburg-Huckingen wird über ein kultisch bedingtes Verfüllen diskutiert.

EINE HOCHMITTELALTERLICHE ANSIEDLUNG MIT HOLZBRUNNEN IN DÜSSELDORF-RATH

Bei der mehrmonatigen archäologischen Betreuung der Baumaßnahmen zur Renaturierung des Schwarzbachgrabens in Düsseldorf-Rath in den Jahren 2000 und 2001 konnte ein Trassenstück von einem Kilometer Länge auf einer Fläche von ca. 2,3 ha größtenteils baubegleitend untersucht werden. Dabei konnte, neben den Überresten des in seinen Ursprüngen mittelalterlichen Gutes Heiligendonk und den bekannten eisenzeitlichen Fundstellen eine komplette Ansiedlung des Hochmittelalters freigelegt und ergraben werden.

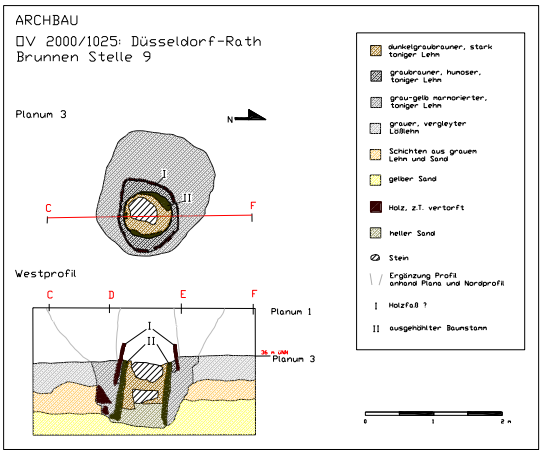
Brunnen während der Freilegung

Anhand zahlreicher Pfostenspuren lassen sich mindestens drei, möglicherweise sogar fünf, Gebäude (A-E) rekonstruieren, die sich mit ähnlichen Befunden anderer Siedlungen des Hochmittelalters im Rheinland vergleichen lassen. Bei einem großen, langrechteckigen Befund handelt es sich möglicherweise ebenfalls um einen Hausbefund. Mehrere größere Gruben enthielten vor allem Keramikscherben und Reste von Mahlsteinen, daneben konnten drei Brunnen aufgedeckt werden.



Einer der Brunnen, etwas abseits der anderen Befunde, wurde exemplarisch ausgegraben und ausführlich dokumentiert, da zu einem späteren Zeitpunkt die Befundsituation anhand der geborgenen Hölzer im Foyer eines in Bau befindlichen Bürohauses ausgestellt werden soll.

Der Brunnenkörper war noch auf gut einen Meter Höhe erhalten und bestand aus einem Baumstamm und einem darübergeschobenen fassartigen Holzkörper.



Interessant sind verschiedene Spuren, die auf das Handwerk der Bewohner schließen lassen. In einem Halbkreis nördlich der rekonstruierten Baubefunde wurden eine Reihe unregelmäßiger, zugeschwemmter Gruben unterschiedlicher Größe dokumentiert, die vereinzelt hochmittelalterliche Funde erbrachten. Reste anstehenden Raseneisenerzes im direkten Umfeld der Befunde lassen annehmen, dass die Gruben bei der Gewinnung des Erzes ausgehoben wurden. Umfangreichere Schlackenfunde in zwei kleinen Gruben in der Südwestecke der Grabungsfläche stützen diesen Verdacht.

Das Keramikspektrum dieses Siedlungsplatzes ist sehr uniform. Aus den meisten Befunden konnte eine Mischung aus grauer und blaugrauer Kugeltopfware mit Dreiecksrändern und einigen Scherben Pingsdorfer Faststeinzeug geborgen werden. Einzelne Fragmente stempelverzierter Grauware bilden die ältesten Funde, Scherben hartgebrannter Grauware und Faststeinzeug Siegburger Art aus dem langrechteckigen Befund die jüngsten.

Setzt man voraus, dass jeweils immer nur eine der Brunnenanlagen in Betrieb war, ergeben sich für den Fundplatz drei Besiedlungsphasen im 12.-13. Jahrhundert mit jeweils mindestens einem Groß- und einem Kleinbau sowie einem Brunnen.

Bildfolge (linke Spalte, rechte Spalte) der Brunnenbergung

GERMANEN LINKS DES RHEINS: DIE FRÜHRÖMISCHE SIEDLUNG VON VOERDE-MEHRUM

Der Deichverband plant im Bereich Mehrum die Sanierung des Deiches. Da in der Vergangenheit am südöstlichen Ortsrand immer wieder frührömische Bestattungen mit germanisch-römischem Inventar zu Tage traten, darunter ein sogenanntes „Fürstengrab", wurde die archäologische Betreuung dieses Bauabschnittes erforderlich. In einer Bau vorgreifenden Grabung sollte 2008 das archäologische Potential des Geländes untersucht werden, um die archäologische Betreuung des eigentlichen Bauvorhabens so weit wie möglich zu minimieren. Mit den archäologischen Arbeiten im Zusammenhang mit der Deichsanierung wurde die Firma ARCHBAU betraut.

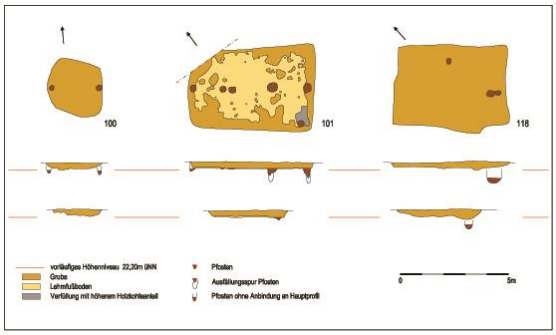
Blick Richtung Nordwesten über die Grabungsfläche

Das Untersuchungsareal erstreckt sich südlich entlang des Deichfußes am heutigen - rechten - Rheinufer am südöstlichen Ortsrand von Mehrum. In römischer Zeit lag das Gelände allerdings linksrheinisch und landeinwärts.

Bei der Bau vorgreifenden Untersuchung im Nahbereich des bekannten Gräberfeldes wurde entlang des modernen Deichfußes eine etwa 2000m² große Fläche geöffnet. Dabei konnte die zum Gräberfeld gehörige Siedlung angeschnitten werden. Unter den Siedlungsbefunden sind drei Grubenhäuser, ein Brunnen, vier Gruben und ein Graben zu nennen.

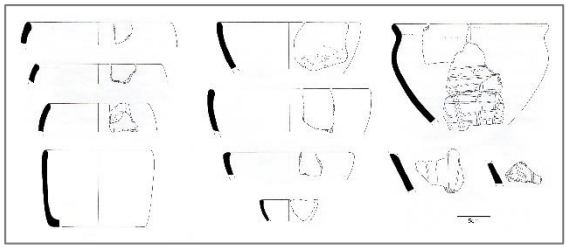
Markantes „einheimisch/germanisches" Element sind die Grubenhäuser. Haus Stelle 100 stellt mit seinen zwei Firstpfosten und einer Größe von 2,6 x 3m einen klassisch-kaiserzeitlichen Grubenhaustyp dar, wie er im gesamten germanischen Raume anzutreffen ist. Für die Grubenhäuser Stellen 101 und 118 lassen sich kaum Parallelen finden. Mit Größen von 4,5 x 6m und 4 x 5,5m sind sie deutlich größer als die meisten bekannten kaiserzeitlichen Grubenhäuser. In Haus Stelle 101 mit Firstpfostenreihe und Eckpfosten hatte sich noch ein kompletter Lehmfußboden erhalten.

Von den zahlreichen Keramikscherben sind etwa zwei Fünftel einheimischer und der Rest römischer Produktion. Sie datieren die Grubenhäuser Stellen 100 und 101 in die erste und Grubenhaus Stelle 118 sowie Brunnen Stelle 111 in die zweite Hälfte des 1. Jahrhunderts.



Die Grubenhäuser von Mehrum im Vergleich

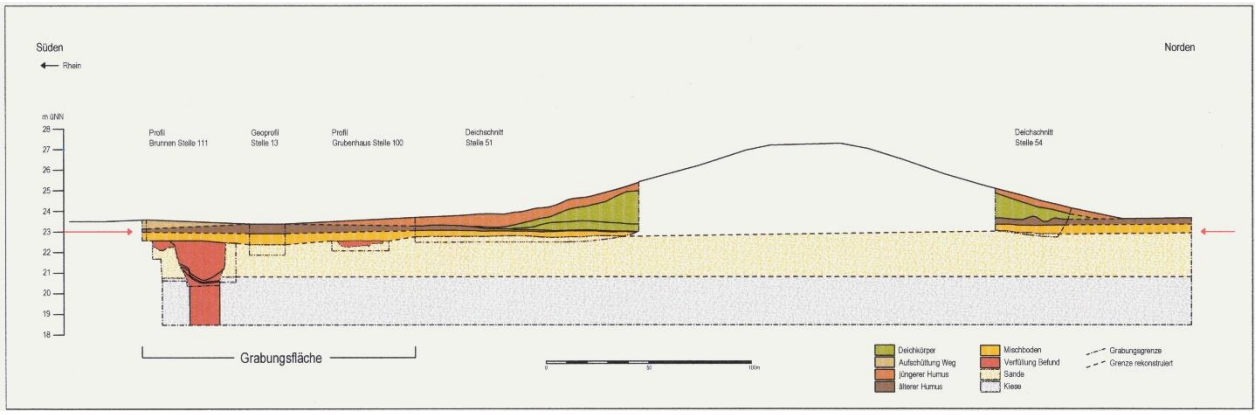
Nahezu alle Befunde enthielten Rotlehm und Mahlsteinfragmente aus Basaltlava. Silexabschläge stammen aus den beiden älteren Grubenhäusern, aus deren Verfüllung auch eine Fibel Almgren 20 sowie zwei Fragmente eines Silberspiegels geborgen werden konnten. In den beiden großen Grubenhäusern fanden sich zudem insgesamt vier Fragmente von Gläsern.



Formenspektrum der germanischen Keramik von Mehrum

Mit dem Siedlungsplatz von Voerde-Mehrum konnte erstmals eine germanische Ansiedlung frührömischer Zeit am linken Niederrhein angeschnitten werden. Sie ist zeitgleich mit dem in unmittelbarer Nachbarschaft liegenden Gräberfeld.

Die Anlage von Deichschnitten führte zu der Erkenntnis, dass der Fundplatz in großen Teilen oder sogar komplett erhalten im Boden liegt.

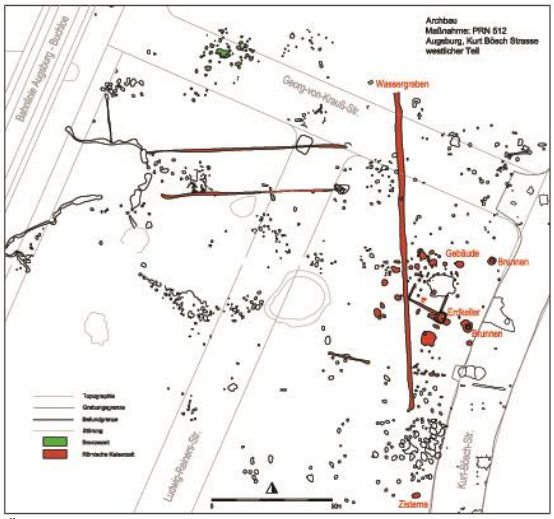


Karte nicht richtig – nähe Augsburg

EIN FRÜHRÖMISCHER SIEDLUNGSFUNDPLATZ IN GÖGGINGEN

Im Sommer 2008 wurde durch die Stadt Augsburg ein annähernd 40 ha großes Baufeld erschlossen, dessen vermutete archäologische Befunde im Vorfeld abgearbeitet werden sollten.

Der östliche Bereich war im Jahre 2002 bereits von Seiten der Stadtarchäologie Augsburg bearbeitet worden. Neben bronzezeitlichen Gruben wurde hier ein spätaugusteisch/frühtiberischer Siedlungsplatz angetroffen. Der Abschnitt westlich der Kurt-Bösch-Straße wurde nach dem Oberbodenabtrag der Firma ARCHBAU zur Bearbeitung überlassen.



Übersichtsplan des Grabungsgeländes

Unmittelbar östlich an die Bahngleise der Strecke Augsburg-Buchloe anschließend konnte eine Ansammlung von Pfosten und Gruben sowie oberflächigen Fundkonzentrationen angetroffen werden. Neben zahlreicher Keramik wurden grob zugehauene Gerölle sowie Fragmente eines Steinbeiles und eines mit dem Ansatz eines Bohrloches versehenen Steinhammers geborgen, die in die Frühbronzezeit datieren. Die Befunde fanden sich auf einer relativ breiten und erhabenen Geländezunge. Sie markierte den höchsten Punkt der näheren Umgebung. Um die bronzezeitlichen Befunde herum fiel das gesamte Gebiet nach allen Himmelsrichtungen sanft ab.

Weiter südöstlich traten eine Reihe von Befunden auf, die dem bereits angeschnittenen, frührömischen Siedlungsplatz zuzurechnen sind, darunter ein Gebäudegrundriss, ein Erdkeller, zwei Brunnen, eine Zisterne, drei Gräben und mehrere reichhaltig verfüllte Siedlungsgruben.

Im östlichen Teil des Grabungsareals wurde ein NW-SO orientierter langrechteckiger flacher Graben freigelegt, der sich nur schwach von den ihn umgebenden Braunerden abzeichnete.

Einer der Brunnen im Planum (links) und Profil (rechts)

Das römische Gebäude während der Ausgrabung

Zwei weitere Gräben bogen von seinen beiden Enden jeweils im rechten Winkel von ihm ab. Diese Verfärbungen lassen sich als die Reste von Schwellgräben eines ehemaligen Gebäudes interpretieren. Hier zugehörig ist außerdem eine Reihe von Befunden, bei denen es sich überwiegend um Pfostengruben handeln dürfte. Das Vorhandensein der Schwellgräbchen im südlichen Teil des Gebäudes deutet möglicherweise darauf hin, dass hier die Wände massiver errichtet wurden. Analog zu neolithischen Gebäuden wäre denkbar, dass die Schmalseite des Gebäudes in der Richtung lag, aus der hauptsächlich die kalten Winde aus den Alpen kamen.

Die Südwest-Ecke des Gebäudegrundrisses war gestört. Hier wurde ein Befund dokumentiert, der außerhalb des Gebäudes direkt an die Gräbchen anschloss. Es handelt sich dabei um einen 2,8 x 4,2 m großen Nord-Süd ausgerichteter Erdkeller. Seine Tiefe betrug etwa 1,4 m. Einen Zugang gab es an der westlichen Ecke.

Schräg von NW nach SO zog durch die gesamte Fläche auf insgesamt über 140 m Länge ein relativ breiter und tief erhaltener Graben. Im Gesamten betrachtet besaß er eine Breite von etwa einem Meter und eine Tiefe von bis zu 0,7 m. Am tiefsten Punkt des Geländeverlaufes, in der Fortsetzung des Grabens, wurde eine große, rechteckige Verfärbung von ca. 1,6 x 2,0m Größe freigelegt. Die Grube wies sauber gearbeitete senkrechte Wände und eine ebene Sohle auf. Hier, wie auch an den Wänden, war eine Abdichtung aus schmalen und unterschiedlich verfärbten Lößlehmschichten erkennbar. Diese dürften dazu gedient haben, die vorhandene Grube abzudichten. Dieser Ausgrabungsbefund mag somit dafür sprechen, hier den Einbau einer Zisterne vor sich zu haben. Östlich des Gebäudekomplexes konnten außerdem zwei Brunnen aufgedeckt werden.

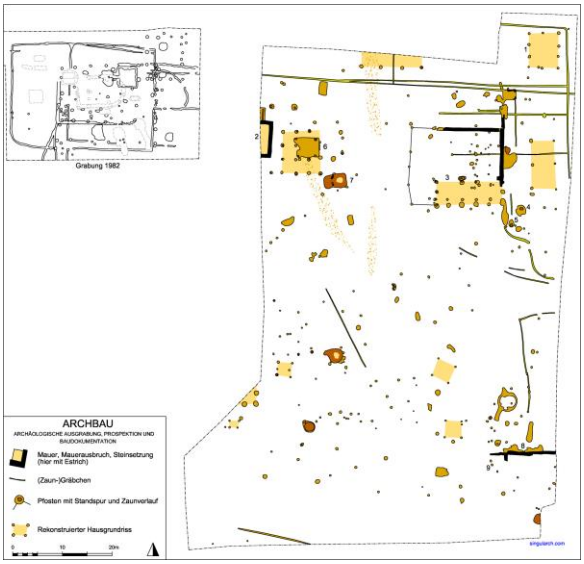
Rechteckige Grube mit Fundmaterial, darunter Glasfragmente

Aus den diversen Gruben aus dem Umfeld des römischen Gebäudes konnte reichhaltiges Fundmaterial, darunter gestempelte Sigillata, Gläser und Bronzeobjekte geborgen werden. Bemerkenswert sind die Hinweise auf Eisenverhüttung, die aus zwei Gruben stammen. Neben Eisenschlacke liegen Bruchstücke von Schlackekuchen und Schmelztiegeln sowie vereinzelte Stücke Raseneisenerzes vor.

RÖMISCHER GUTSHOF VON HERRSCHING AM AMMERSEE

Rund 20 Jahre nach Aufdeckung der frühmittelalterlichen Kirche mit bajuwarischem Separatfriedhof in Herrsching a. Ammersee durch das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege standen im Zuge eines Neubauprojektes erneut Grabungen im unmittelbaren Umfeld des prominenten Platzes an.

Im Herbst 2004 wurde dabei von Fa. ARCHBAU ein 0,7 ha großer Teilbereich eines römischen Gutshofes mit Befunden des 2. bis zur Mitte des 4. Jh. gegraben.



Zu den ältesten Strukturen gehören die Gräbchen und - aufgrund Ihrer Orientierung und Lage – z.B. ein Pfostenbau im Nordosteck und ein nur zu geringen Teilen ergrabenes Steingebäude am Westrand der Grabung. Aufgrund eines Hypokaustziegels und eines tubulus aus einer zu dem Bau gehörigen Schwellbalkenkonstruktion darf man davon ausgehen, dass es auch beheizte Räume gab. Wegen der geringen Größe wird es sich um das Badegebäude des Gutshofes gehandelt haben.

Steingebäude am Westrand der Grabung

Ein 13 m langer, WO-ausgerichteter Pfostenbau (3), der im späteren 2. und 3. Jh. in Nutzung stand, könnte ein Stall gewesen sein, wofür insbesondere die Innenteilung in 2,5 m breite Räume/Boxen spricht. Dem Haus war im Norden ein Innenhof angegliedert, dessen Ost- und Nordseite ein Steinfundament aufwies. Nord-Süd-verlaufende Pfostenreihen im Inneren des Hofes könnten ein Pultdach getragen haben, das man als Lager oder Unterstände nutzte.

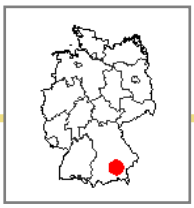
Vor dem Südosteck dieses Komplexes fanden sich zwei 1,5 m tiefe Pfosten mit Standspuren von über 50 cm Durchmesser (4, 5). In diesen und benachbarten Gruben kamen vermehrt kalzinierte Knochen zu Tage. Da Sie zu keinen Gebäudestrukturen gehörten und sich hier auch die Scherbe eines Räucherkelches fand, könnte es sich um einen kleinen Opferplatz innerhalb des Gutshofes gehandelt haben.

Spur eines angespitzten Pfostens

Aus einer im Verlauf des 3. Jahrhunderts verfüllten Grube innerhalb eines Pfostenbaus (6) kam ein aus acht Sechen und einer Eisenstange bestehendes Eisendepot von 30 kg Gesamtgewicht zu Tage. Das Fehlen zugehöriger Pflugschare könnte ein Hinweis darauf sein, dass es nur mit Sech(en) bestückte Geräte gab, die in einem eigenen Arbeitsgang - also vor dem eigentlichen Pflügen - zum vertikalen Durchschneiden der Krume genutzt wurden.

Eisendepot aus acht Sechen bestehend

Dass der Gutshof bis in die Mitte des 4. Jh. bestand, ist durch einen münzdatierten Kalkbrennofen (9) bezeugt, in dem sich auch spätantike Keramik fand. Aus einem unscheinbaren Pfosten (9) kam außerdem die Wandscherbe einer ostmediterranen, vermutlich aus Gaza stammenden Amphore zu Tage. Selbst in der Schlussphase römischer Besiedlung, war also noch importiertes Luxusgut verfügbar. Wann aber der Gutshof endgültig aufgegeben wurde und wie lange das Areal bis zur Ankunft der bajuwarischen Siedler wüst lag ist einstweilen unbekannt.



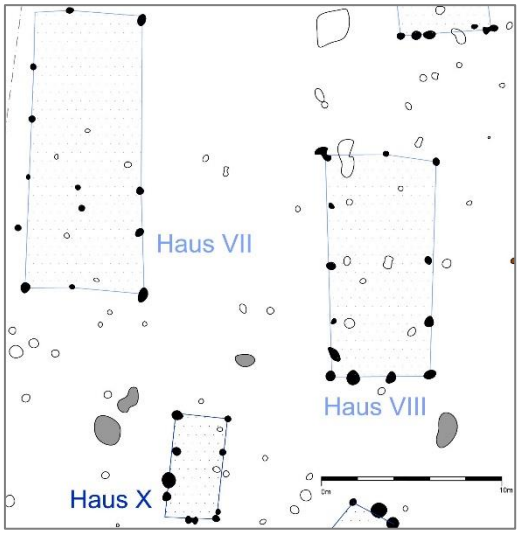
PECH GEHABT – NEOLITHISCHE SIEDLUNGSFUNDE IN MAISACH

Im Herbst 2010 fand im Gewerbegebiet Ost der Gemeinde Maisach auf einer Fläche von etwa 1,3 ha eine archäologische Ausgrabung statt. Der Ort liegt am östlichen Rand der Münchner Schotterebene.

Hier findet sich über dem anstehenden Kies und Schotter ein zwischen 0,10m und 0,30m starker Humus-Kies-Mischhorizont, der insgesamt 639 Befunde erbrachte.

Überblick über den Westteil der Fläche von Süden

Bei dem überwiegenden Teil der Strukturen handelte es sich um Pfosten, aus denen sich mindestens 17 Hausgrundrisse rekonstruieren lassen. Die Grundrisse sind langrechteckig mit zwei Schiffen und hauptsächlich Nord-Süd orientiert, daneben lassen sich aber auch mindestens zwei Ost-West orientierte Hausgrundrisse erkennen. Die Gründungskonstruktion ist im Allgemeinen recht unregelmäßig, auch lässt sich im Grundriss keine funktionale Gliederung der Gebäude erkennen. Die Gebäude überlagern sich zum Teil stark, so dass von mehreren Siedlungsphasen ausgegangen werden muss. Darauf deuten auch zwei sich schneidende Palisadengräben im östlichen Bereich der Siedlung. Diese dienten wohl ursprünglich als Begrenzung der Siedlung. Dabei scheint beim Wachsen der Siedlung der Verlauf des Grabens ursprünglich nur geändert worden zu sein, um die neuen Häuser einzuschließen, schließlich aber wurde der Graben aufgegeben, was sich gut daran erkennen lässt, dass ein Gebäude komplett darüber liegt.



Ausschnitt aus dem Grabungsplan mit rekonstruierten Gebäudegrundrissen

Es konnten nur wenige Gruben gefunden werden. Sie streuen regellos über das Areal.

Etwa ein Drittel der Befunde enthielt Keramik, die dem Neolithikum zugeordnet werden kann. Im Besonderen aus den Gruben kam reiches Keramikmaterial, das in die Münchshöfener Kultur datiert. Die Grobkeramik wurde mit organischem Material und Quarz gemagert. Von den wenigen Grobkeramikrändern tragen einige Verzierungen in Form eines Arkadenrandes. Nur wenige der Wandscherben der Grobkeramik waren mit Knubben, Leisten und Ritzungen verziert. Die Feinkeramik ist in der Regel fein gemagert, hart gebrannt und besitzt eine geglättete Oberfläche. An Verzierungen fallen mit parallelen Ritzungen ausgefüllte, über einem eingeritzten Streifen stehende Dreiecke auf. Des Weiteren kommen eingestochene Bänder an Rändern und Gefäßschultern vor. Trotz der starken Fragmentierung lassen sich doch Töpfe oder Becher mit Zylinderhals und flachen Böden erkennen.

Verzierte Keramik aus der Grube

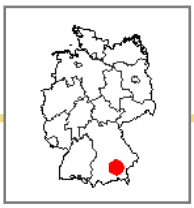
Mitten im Hauptsiedlungsbereich befand sich eine Grube mit Brandspuren, an deren Boden eine Masse aus gebranntem Lehm aufgefunden wurde. Dieser bestand aus ineinander gedrückten, dickwandigen Bruchstücken und war wohl die Kuppel und Wandung eines verstürzten Ofens. Er besaß Dimensionen von 0,6x0,4m bei einer erhaltenen Höhe von etwa 0,2m. Außer Keramik fand sich unmittelbar neben dem Ofen auch ein Klumpen aus Pech. Pech wird aus Holz gewonnen und hat kunststoffähnliche Eigenschaften. Der Stoff besaß bis in das 20. Jh. große Bedeutung, da er wasserunlöslich, wasserabweisend, dichtend, klebend, schmierend und desinfizierend wirkt. Pech wurde dem entsprechend als Kleb- und Dichtmaterial und als Heilmittel eingesetzt.

Pech ist ein Destillationsprodukt aus Holz. Bei der Destillation wird Holz, in der Vorgeschichte hauptsächlich Birkenrinde, unter Luftabschluss bei ca. 300-400° C indirekt erwärmt. Aus den dabei entstehenden Gasen kondensiert im Laufe der Prozessführung zunächst zähflüssiger Teer und später Pech, das sich am Boden des Reaktors absetzt. Die Herstellung von Pech ist sehr aufwendig und erfordert großes Können. Der Fund eines Pechtropfens und Konstruktionsweise des Ofens sprechen dafür, dass dieser tatsächlich zur Pechherstellung genutzt wurde. Mit seiner guten Erhaltung ist dieser Fund bisher einmalig in Bayern.

Überreste des mutmaßlichen Pechofens im Profil

PROJEKTBEISPIELE DOKUMENTATIONSMETHODEN

Die Bilsteinwarte in Brilon, Westfalen 55
Ausgrabungen am Oratorium von Schloss Augustusburg zu Brühl 56
Eine Bastionsmauer unter dem Hotel Breidenbacher Hof Düsseldorf 57
Dokumentation von Spuren des Westwalls bei Elmpt 58
Photogrammetrische Dokumentation unterschiedlicher Grabungsbefunde von Hanau 59



DIE BILSTEINWARTE IN BRILON, WESTFALEN

Im Sommer 2006 wurde in einer sechswöchigen Kampagne der mittelalterliche Wartturm am Bilstein ausgegraben. Angesichts eines fortschreitenden Steinbruchbetriebes wurden die Dokumentation und der Abtrag dieses Bestandteiles der spätmittelalterlichen Briloner Stadtlandwehr nötig. Der Steinbruchbetreiber DEUBA beauftragte die Essener Grabungsfirma ARCHBAU mit diesen Arbeiten.

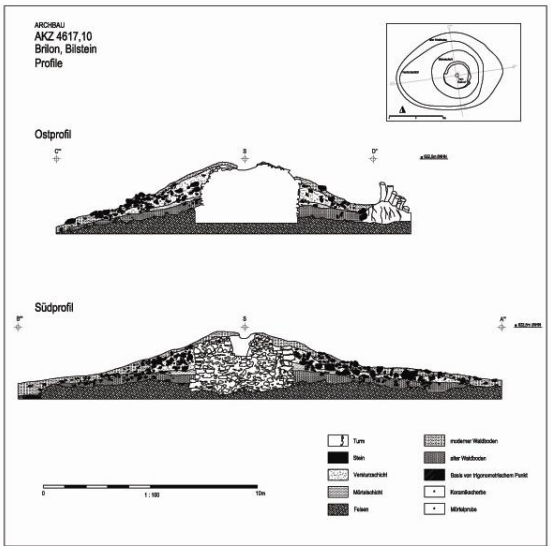
Bearbeitungsstadien der Bilsteinwarte während der Ausgrabungen

Es konnte ein bis zu 2,7 m hoch erhaltener Turmstumpf aus horizontal geschichteten Steinen im Mörtelverband freigelegt werden, der in den Felsen eingetieft war. Einem Fundamentsockel von 5 m Durchmesser, der die Geländeunebenheiten ausglich, war leicht versetzt der runde Turmkörper von etwa 4 m Durchmesser mit einer schalenartigen Erweiterung von 0,6 m an der Südwestseite aufgesetzt worden. Bei den Freilegungsarbeiten zeigte sich, dass es sich um eine umlaufende Außentreppe handelte. Das Ende der Treppe und der Zutritt in den Turm konnte auf eine Höhe von 5 m berechnet werden, der Turm selbst dürfte insgesamt mehr als zehn m hoch gewesen sein.

Aufsicht auf das freigelegte Turmfundament

Der den Turmstumpf umgebende Hügel erwies sich als stratigraphische Abfolge verschiedener Schichten. Oberhalb des anstehenden Felsens war in einem Umkreis von ca. 2,5 m noch der mittelalterliche Waldboden erhalten. Er erbrachte Fundmaterial aus der Nutzungszeit des Turmes, so kleingetretene Scherben, darunter Fragmente eines Pilger-(Signal-)Hornes, einen Reitersporn, eine kleine Schnalle sowie diverser Tierknochen mit Schnittspuren, die in das 14. Und 15. Jahrhundert datiert werden können.

Die schriftliche Überlieferung zu dem Turm setzt erst Ende des 15. Jahrhunderts ein. Zahlreiche Funde von Eisennägeln und gelochten Schieferplatten zeugen davon, dass der Turm ein gedecktes Dach besaß. Über diesen Horizont türmte sich der kegelförmige Versturz des Turmes, der durch den modernen Waldboden bedeckt wurde.

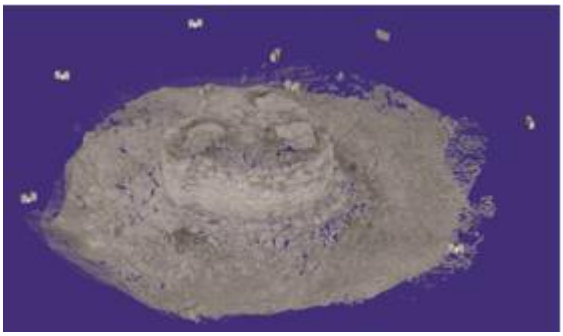


Digitale Umsetzung der Handzeichnungen der Profilschnitte durch den Turm

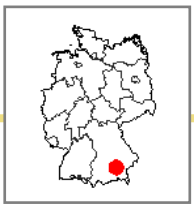
Interessant sind außerdem zwei Befunde, die Hinweise auf den mittelalterlichen Baubetrieb liefern: zum einen befand sich innerhalb des Turmstumpefes ein „Loch", das wohl die Standspur des im Turm errichteten Lastkrans darstellt, und neben dem Fundament fand sich eine quadratische, in den Felsen eingetiefte Grube, die als Mörtelgrube oder –kasten zu deuten ist.

Die Dokumentation der Grabung erfolgte traditionell nach den Richtlinien des Westfälischen Museums für Archäologie (Beschreibungen, Handzeichnungen im Maßstab 1:20 und Umsetzung in digitale Pläne).

Zusätzlich wurde erstmals in Westfalen die Methode des Laserscanning eingesetzt und mit der freundlichen Unterstützung des Ingenieurbüro Meschke ein 3D-Scan des Turmes erstellt, der anschließend abgebrochen wurde.



Laserscan des Turmstumpfes (Architekturbüro Meschke)



AUSGRABUNGEN AM ORATORIUM VON SCHLOSS AUGUSTUSBURG ZU BRÜHL

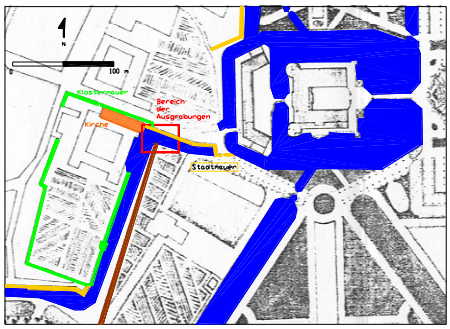
Im Rahmen der Ausschachtungen für geplante Trockenlegungsarbeiten der Grundmauern des Oratoriums von Schloss Augustusburg im Sommer 2000 und 2001 sollte eine Baubestandsdokumentation erfolgen.

Entgegen der Annahme, dass nur der nordöstliche Bereich des Oratoriums unterkellert und somit tiefgründig fundamentiert sei, zeigte sich bei der Freilegung der Fundamente bald, dass diese weit in den Untergrund herabreichen. Dabei wurden außerdem weitere, bisher unbekannte Mauerbefunde aufgedeckt bzw. angeschnitten, wie auch eine durch den gesamten Grabungsschnitt ziehende, graue Grabenverfüllung.

Blick Richtung Osten über den nördlichen Grabungsschnitt. In der Bildmitte Reste der Stadtmauer, links daneben dunkle Grabenverfüllung

Im Nordprofil der Schnitte wurden zwei wohl zusammengehörige, W-O orientierte Mauerstücke angetroffen, die aus Feldbrandziegeln unterschiedlicher Maße und hartem weißem Mörtel auf einer Breite von 1,1 m massiv gebaut sind. Im Osten zweigt ein 2,6 m breiter Mauerschenkel ab, der parallel zur Oratoriumsmauer abgebrochen ist, im Westen biegt die Mauer gerundet Richtung Nordwesten.

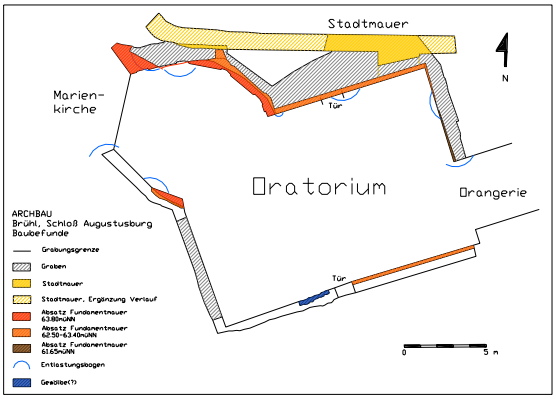
Auf voller Länge ließ sich Grabenverfüllung südlich der Mauer nachweisen, die zahlreiche Funde, vor allem Keramik aus der Zeit des 16./17. Jahrhunderts wie auch des Spätmittelalters, enthielt.



Ausschnitt aus dem Entwurf des Architekten Schlaun (um 1725) mit farbiger Markierung der Wassergräben, Stadt- und Klostermauern, der Kloster-/ Marienkirche sowie einer baulichen Struktur (braun – Gewölbe/Kanal?)

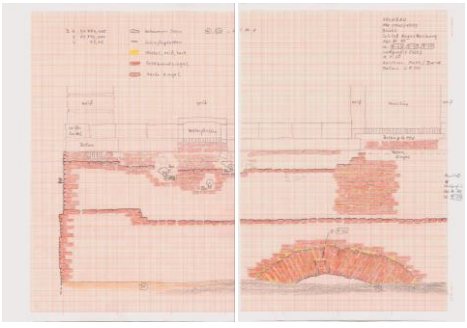
Ein Plan von 1725, der als eine Mischung von Bestandsaufnahme (der Stadt) und Planung (des Schlossneubaus und der Gärten) verstanden werden kann, legt nahe, dass es sich um die Reste der ehemaligen Stadtbefestigung Brühls handelt. Er wurde vom Architekten Schlaun im Auftrage des Kurfürsten Clemens August anlässlich des Wiederaufbaues des von französischen Truppen im Pfälzischen Krieg 1689 gesprengten Schlosses erstellt.

Bei der endgültigen Umgestaltung und dem Ausbau des Brühler Schlosses unter dem Nachfolger Schlauns, dem Architekten Cuvilliés, wurde die in der Stadt liegende Klosterkirche durch eine Orangerie und das Oratorium mit dem Schloss verbunden. Diese Arbeiten wurden Ende der 1730er Jahre begonnen.



Die Dokumentation der Fundamentmauern des Oratoriums zeigte nun, dass offensichtlich noch während des Baues die Baupläne zu diesem Gebäude geändert wurden. Die aus Feldbrandziegeln errichteten Fundamente bilden ein Rechteck, das in der Nordwestecke in ein Oval ausläuft. Das aufgehende Mauerwerk sitzt versetzt auf den Fundamenten, dem Oval wurde ein Polygonalbau aufgesetzt. Der Übergang von Fundament zu aufgehendem Mauerwerk ist ausgebrochen, die Oberkante wurde ausgemauert und das Aufgehende auf einen Unterzug gebaut. Umfangreicher Abbruchschutt in Form von Mörtelpaketen und Ziegelbruch wurde beim Ausbaggern des Grabungsschnittes zutage gefördert und stammt offensichtlich von den Beräumungsarbeiten.

Dem Umstand entsprechend, dass das Oratorium in einen morastigen Untergrund gebaut wurde, ist das Fundament umlaufend mit großen Entlastungsbögen versehen worden.

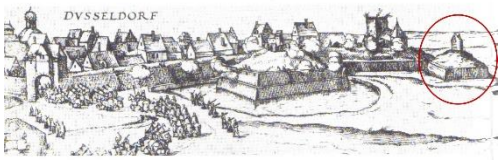


Zeichnerische Dokumentation der westlichen Hälfte der Nordmauer des Oratoriums

Umfangreiche archäologische und bauhistorische Recherchen sind nötig, um diese bisher unbekannten Befunde zur Brühler Stadtbefestigung und Baugeschichte des Schlosses weiter auswerten zu können.

EINE BASTIONSMAUER UNTER DEM HOTEL BREIDENBACHER HOF IN DÜSSELDORF

Bei der archäologischen Betreuung der Ausschachtungsarbeiten zum Neubau des Hotels Breidenbacher Hof an der Königsallee durch die Firma ARCHBAU im Jahre 2006 konnten auf dem etwa 2700m² großen Gelände neben den Fundamentresten des alten Breidenbacher Hofes und vier Ziegelbrunnen die Überreste zweier Befestigungssysteme der neuzeitlichen Stadtbefestigung Düsseldorfs beobachtet und dokumentiert werden.



Stich Düsseldorfs aus dem Jahre 1585 mit der Flinger Bastion

Ein Vergleich mit zeitgenössischem Kartenmaterial macht es sehr wahrscheinlich, dass es sich um einen Abschnitt der Bastionsmauer samt Graben der Flinger Bastion sowie um Bauelemente der Bastion St. Elisabeth handelt.

Blick Richtung Süden auf die Baustelle

Der ca. 40 Meter lange Abschnitt, der freigelegt wurde, dürfte in die Zeit des 16. Jahrhunderts zurückgehen. Die Bastion bestand bis zur Schleifung der kompletten Anlagen zu Beginn des 19. Jahrhunderts, ebenso wohl der Graben, der Funde des 16. bis 18. Jahrhundert enthielt, darunter nicht verwendete Kanonenkugeln.

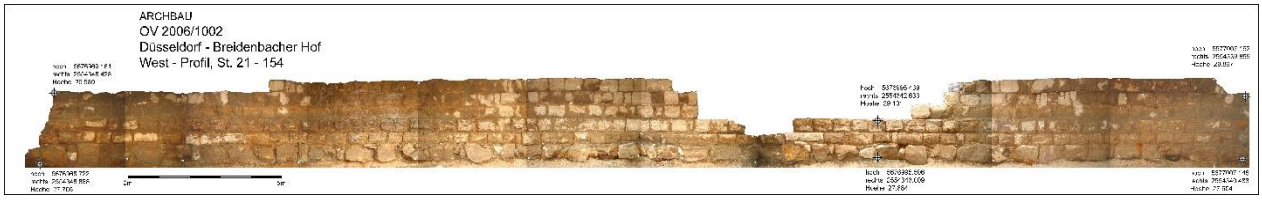
Die Untersuchung des Baukörpers lieferte zahlreiche Details zur Bauweise dieses Befestigungsabschnittes. Wider Erwarten gründete die Mauer nicht auf Pfählen. Anscheinend war dieser Bereich für eine Gründung auf einer Bruchsteinlage trocken genug. Landeinwärts wurde der über 3,5 Meter starken Ziegelmauer eine Fassade aus behauenen Quadern vorgeblendet, die sich im Fundamentbereich über drei Treppungen um 0,3 Meter verjüngte. Stadteinwärts lagen Kasemattenräume.

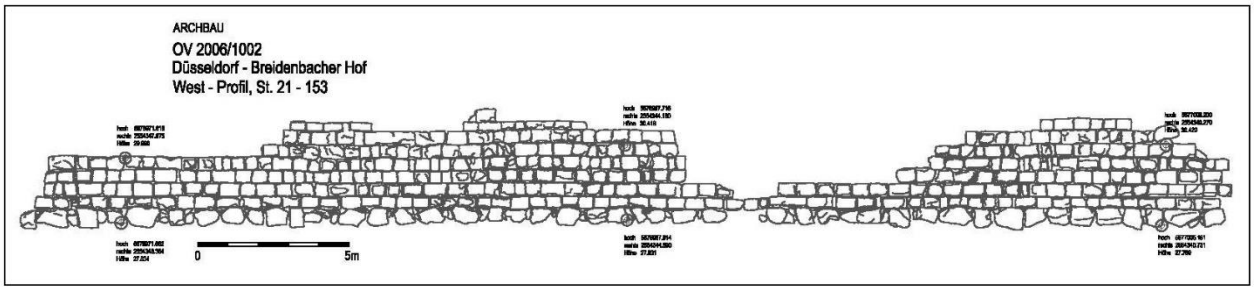
Die Dimensionen des Grabens entsprechen mit gut 30 Metern Breite den Planunterlagen und schriftlichen Überlieferungen.

Freilegung der Mausfassade „unterm Deckel"

Um den Bauablauf der Großbaustelle möglichst wenig zu behindern und die archäologische Dokumentation des Baukörpers zügig zu erledigen erfolgte die Befundaufnahme nicht traditionell als Handzeichnung. Stattdessen wurde die Photogrammetrie eingesetzt, die die Dokumentationszeit innerhalb der Baugrube auf zwei Tage reduzierte.

Ein Ausschnitt der Mauerfassade der Flinger Bastion wurde geborgen und eingelagert, und findet sich nun an fast originaler Stelle in den Hotelneubau integriert





DOKUMENTATION VON SPUREN DES „WESTWALLS" BEI ELMPT

Im Jahr 2007 führte die Firma ARCHBAU im Auftrag der Straßen NRW, Regionalniederlassung Niederrhein, im Rahmen der Erweiterung Bundesstraße B230 zur Autobahn A52 eine Bau vorgreifende archäologische Untersuchung durch. Sie fand in einem etwa 1 km östlich der Deutsch-Niederländischen Grenzen gelegenen Teilabschnitt statt, in dem Befestigungsreste des so genannten Westwalles aus dem Zweiten Weltkrieg erhalten waren.

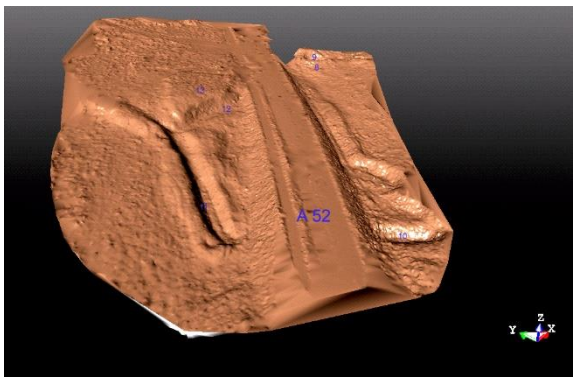
Das Projekt umfasste die Dokumentation des Geländereliefs, das Ausgraben von signifikanten Befestigungsteilen sowie die Versetzung einer gut erhaltenen Bunkeranlage an einen neuen Standort.

Untersuchungsbereich nördlich der B230 erhaltener Panzergraben (11), Laufgraben (12) und Plateau (13) nach der Geländereinigung

In dem ersten Arbeitsschritt wurde der Erhaltungszustand der Befestigungsreste im Gelände durch einen 3-D Laser Scan dokumentiert. Vor Beginn der Untersuchung waren bereits die Bäume in den betreffenden Bauabschnitten gefällt worden. Für die Durchführung des Scans musste das Terrain (9000 m²) ferner per Handarbeit von niedrigem Bewuchs und umliegendem Astwerk bereinigt werden. Die Rodungsarbeiten an den Baumstubben erfolgten erst nach dem Ende der Untersuchung.

Nach fotografischer Dokumentation und Geländebeschreibungen wurde in Zusammenarbeit mit dem Ingenieurbüro Heinz Meschke mittels des 3-D Laser Scan Verfahrens ein digitales Geländemodell

hergestellt. Mit dem 3-D Scan konnten die erhaltenen Geländestrukturen durch einen Höhenschichtenplan im Vektorformat (AutoCad) wiedergegeben werden, der eine Genauigkeit von 10 cm aufweist.



Westwallabschnitt Elmpt im Geländemodell als plastische Darstellung im Pixelformat. Ansicht von oben und gegen Südosten. Mit Befestigungsteilen Befunde 8 bis 13

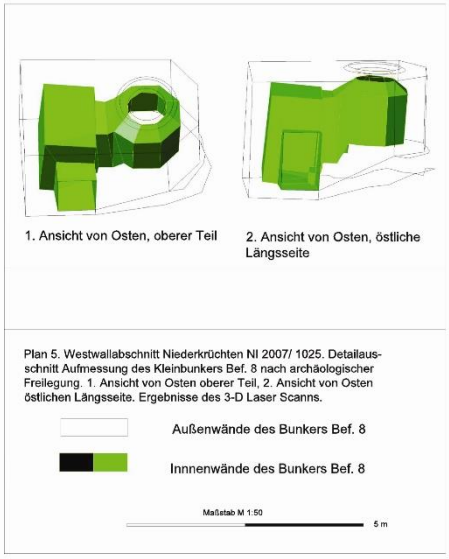
Der Plan ist im Gauss Krüger Koordinatensystem aufgenommen worden und dreidimensional mit absoluten Höhenwerten abrufbar. Durch die aufgenommenen Punktwolken lässt sich die Genauigkeit der Aufnahme auf weniger als 1 cm vergrößern. Auf dieser Grundlage können nachträglich genaue Geländeprofile erstellt und Geländeüberhöhungen vorgenommen werden.

Bunker (8) nach abgeschlossener Freilegung

Das 3-D Scan Verfahren ermöglichte ferner die Darstellung des Geländemodells als plastisches Bild im Pixelformat.

Das Geländemodell ließ sich auch in einer bewegten plastischen 3-D Darstellung wiedergegeben, bei der der Betrachter räumlich durch das erhaltene Relief gehen kann.

Die Ergebnisse der Geländebereinigung und des Laser Scans wurden Mitarbeitern des Rheinischen Amtes für Bodendenkmalpflege (RAB) und des Auftraggebers bei einem Ortstermin vorgestellt. Dabei sind die vorliegenden digitalen Daten der Aufnahme mit dem Originalzustand des Geländereliefs verglichen worden. Nicht zum Relief gehörige Strukturen wie Baumstubben oder Strauchreste wurden nachträglich aus den 3 D-Aufnahmen entfernt.



Nach Abschluss der Ausgrabungen wurde eine freigelegte Bunkeranlage innen wie auch von außen durch 3-D Laser Scan dokumentiert.

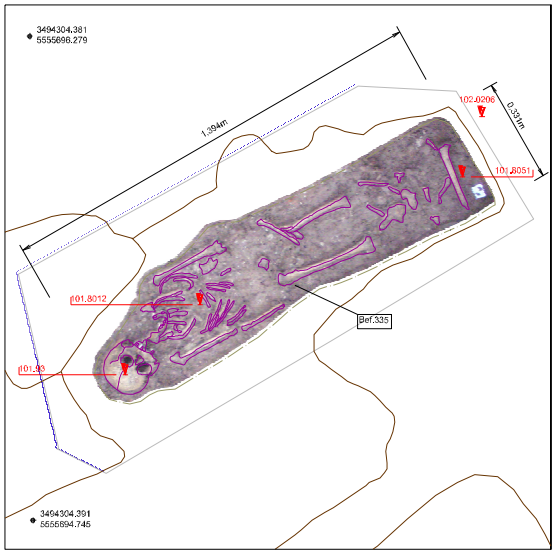
PHOTOGRAMMETRISCHE DOKUMENTATION UNTERSCHIEDLICHER GRABUNGSBEFUNDE VON HANAU

Die Photogrammetrie dient der Objekterfassung durch digitalisierte fotografische Aufnahmen. Ein Vorteil liegt in der berührungsfreien Dokumentation kleinteiligster und stark strukturierter Befunde in kürzester Zeit.

Das Verfahren ist zweistufig: der Aufwand im Feld ist gering, die eigentliche Auswertung kann zu einem späteren Zeitpunkt erfolgen und ist nicht ortsgebunden.

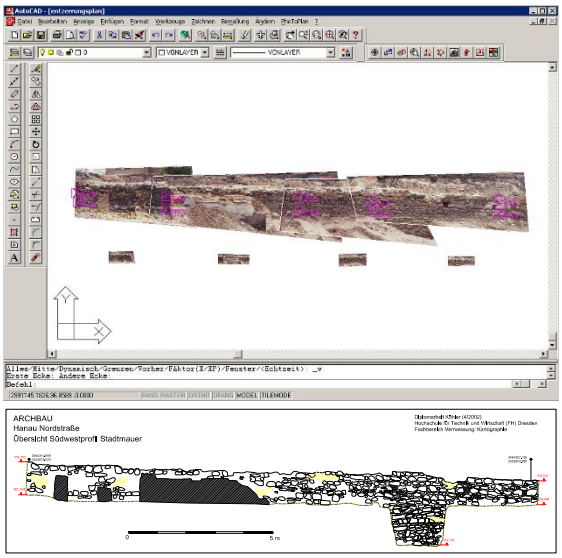
Darstellung eines Pflasters mithilfe der Photogrammetrie: Befundsituation (oben), Zusammenfügung und Entzerrung von Einzelfotos (Ausschnitt, links) und grafische Umsetzung (rechts)

Durch den Einsatz einer Digitalkamera entfällt der Entwicklungsprozess und die Fotos liegen unverzüglich vor. Durch diese unmittelbare Verfügbarkeit, die sich auch auf die Kosten positiv auswirkt, können die Aufnahmen bei Bedarf umgehend verwertet werden. Mithilfe spezieller Photogrammetriesoftware lassen sich vor allem ebene Befunde sowohl in der Horizontalen (z.B. Pflaster) als auch in der Vertikalen (z.B. Maueransichten) einfach und effizient erfassen und dokumentieren. Zur Vorbereitung der Aufnahme gehört die Signalisierung von Passpunkten und ihre tachymetrische Einmessung. Die Objektoberflächen werden abschnittsweise fotografisch erfasst und digital entzerrt. Die Entzerrung bedeutet die Umbildung der digitalen Aufnahme von der Zentralperspektive in eine andere, gemeinhin die Parallelprojektion. Die der Festlegung in einem übergeordneten Objektkoordinatensystem dienenden Passpunkte sollten im Bildraum gleichmäßig verteilt sein und den Befund in seiner Ausdehnung gut repräsentieren. Durch die Zusammenfügung von entzerrten Einzelbildern sind auch großflächige Befunde gut erfassbar.



Zeichnerische Umsetzung des Fotos einer Bestattung

Im Rahmen einer Diplomarbeit im Fachbereich Vermessung/ Kartographie der Hochschule für Technik und Wirtschaft, Dresden, wurden durch eine ARCHBAU-Mitarbeiterin verschiedene zweidimensionale Befundsituationen der Ausgrabung Hanau Nordstraße photogrammetrisch ausgewertet und als großmaßstäbige Pläne visualisiert. Zu diesem Zweck wurden exemplarisch horizontale Befunde – darunter ein nahezu ebenes Steinpflaster und ein Grab mit geringen Höhenunterschieden – sowie vertikale Befunde – z. B. eine Mauerfront – ausgewählt und ihre Bearbeitungsmöglichkeiten, insbesondere bezüglich der Einsetzbarkeit und Effizienz für archäologische Ausgrabungen, verglichen.



Entzerrung der Fotofolge einer Mauer (oben) und grafische Umsetzung (unten)

REFERENZEN – AUSGRABUNGEN | PROSPEKTIONEN

(mit * versehene Projekte als Beschreibungen verfügbar)**

Nideggen (Kollegiatsstift)
1992/93 (5 Monate)
Aachener Allgemeine
Baubetreuungs GmbH
Herr Müller Dellhoven
Mevissenstr. 14
50668 Köln
Tel.: 0221/77450

Großbüllesheim (Prospektion 75ha)
1993 (3 Monate)
Stadt Euskirchen
Untere Denkmalbehörde
Herr Fricke
Kölner Str. 75
53879 Euskirchen
Tel.: 02251/140

Duisburg (Stadtarchäologie)
1993 (8 Monate)
P&C Zentrale Bauabteilung
Herr Koch
Berliner Allee 2-8
40212 Düsseldorf
Tel.: 0211/3662511

Architekturbüro Stroh & Partner
Herren Dipl.-Ing. Stroh + Kulla
Münsterstr. 14
53111 Bonn
Tel.: 0228/693041

Düsseldorf (Hofwüstung)
1993/94 (4 Monate)
Stadt Düsseldorf
Untere Denkmalbehörde
Herr Dr. Heimeshoff
Auf´m Hennekamp 45
40225 Düsseldorf
Tel.: 0211/899-4556

Brühl (Baubeobachtung)
1995/96 (1 Woche)
Ulrich Schrumf
Alte Bonnstr.26
50321 Brühl
Tel.: 02232/34517

Essen Westbau Münster (Kirchengrabung)
1996 (2 Monate)
Domkapitel in Essen/Stadt Essen
Herr Dipl.-Arch. Meyers
Herr Dipl.-Ing. Grundmann
Herr Dr. Hopp
An St. Quintin 3
45127 Essen
Tel.: 0201/2204-1

Kall (römische Wasserleitung)
1996 (8 Wochen)
Architekturbüro Becker
Herr Dipl.-Arch. Becker
Herr Dipl.-Ing. Göttgens
Herr Schumacher
Kölner Str. 25
53925 Kall
Tel.: 02441/99900

Sinnersdorf Umgehungsstraße L93n (Ausgrabung römische villa, vor- und frühgeschichtliche Befunde)
1996/1997 (15 Monate)
Landschaftsverband Rheinland
Rheinisches Straßenbauamt Euskirchen
Herr Dipl.-Ing. Verhoeven
Herr Dipl.-Ing. Priese
Herr Dipl.-Ing. Nikolaus
Jülicher Ring 101-103
53879 Euskirchen
Tel.: 02238/7084 (Büro Pulheim)
Tel.: 02251/7960

Meckenheim-Merl (Ausgrabung röm./vor- und frühgeschichtliche Befunde)
1996/1997 (9 Monate)
EMM mbH
Herr Dipl.-Ing. Zündorf
Neuer Markt 36
53340 Meckenheim
Tel.: 02225/3066

Städtebauliche Arbeitsgemeinschaft
Herr Dr. Heckenbücker
Herr Dr. Thünker
Herr Dipl.-Ing. Werth
Neuer Markt 38
53340 Meckenheim
Tel.: 02225/2013

Gartz/Oder (Stadtarchäologie)
1997 (4 Monate)*
Diakonisches Werk in der Pommerischen
Evangelischen Kirche e.V./Baureferat
Herr Liermann/Baureferent
Pappelallee 1, Haus IV
17489 Greifswald
Tel.: 03834/8761-0

Burg Stammeln/Erftkreis (Mittelalter, Neuzeit)
1997 (1 Woche)
Dipl.-Ing. H.-D. Steffens
Heidestock 13
50169 Kerpen-Horrem
Tel.: 02273/940470

Festung Wesel Nordglacis (Mittelalter, Neuzeit)
1997 (2 Wochen)
Dipl.-Ing. S.-M. Neu & Partner
Frankenring 109
47798 Krefeld
Tel.: 02151/778097

Düsseldorf-Kaiserswerth, Umgehung B 8 n (Feldbrandstelle, metallzeitl. Siedlung)
1998 (8 Wochen)
Landschaftsverband Rheinland
Rheinisches Straßenamt Essen/
Außenstelle Wuppertal
Herr Dipl.-Ing. Weinand
Herr Dipl.-Ing. Theißing
Tel.: 0202/561-204
Tel.: 02104/53899

Brühl-Walberberg (mittelalterl. Siedlungsbefunde)
1998 (5 Wochen)
Architekturbüro Meyer
Herr Dipl.-Ing. Meyer
Weststr. 24
53913 Swisttal (Heimertzheim)
Tel.: 02254/3109

Kerpen B 264 n, 2.BA, Teil A+B; B477 n, 3.BA (römisches Gräberfeld, Metallzeiten)
1998 (6 Monate)*
Landschaftsverband Rheinland
Rheinisches Straßenbauamt Euskirchen
Herr Dipl.-Ing. Nikolaus
Herr Dipl.-Ing. Tontsch
Jülicher Ring 101-103
Tel.: 02275/912687
Tel.: 02251/7960

Kerpen K 17 n (metallzeitl. Siedlungsspuren)
1998 (4 Wochen)
Erftkreis, vertreten durch RSBA Euskirchen

Meckenheim-Merl (Ausgrabung römische/vor- und frühgeschichtliche Befunde, Anschlußprojekt)
1998/1999 (6 Monate)
EMM mbH
Herr Dipl.-Ing. Zündorf
Neuer Markt 36
53340 Meckenheim
Tel.: 02225/3066

Städtebauliche Arbeitsgemeinschaft
Herr Dr. Heckenbücker
Herr Dr. Thünker
Herr Dipl.-Ing. Werth
Neuer Markt 38
53340 Meckenheim
Tel.: 02225/2013

Eschweiler-Sterzbusch A4 (römische Straße)
1998 (2 Wochen)
Rheinisches Straßenbauamt Aachen
Herr Helzle
Herr Ackermann
Karl-Marx-Str. 220
52066 Aachen
Tel.: 0241/6093-223

Rösrath-Scharrenbroich A 3 (bronze-/eisenzeitliche Gräber/Siedlung)
1999 (2 Wochen)
Rheinisches Autobahnamt Köln
Herr Buric
Tel.: 0221/8397-208

Mönchengladbach-Sittard (Wasserburg)
1999 (7 Wochen)
Planungsgesellschaft Decker Schölpen
Herr Schölpen
Herr Faust
Kreuelskamp 15
41169 Mönchengladbach
Tel.: 02161/5609970

Berglern, Landkreis Erding (frühgesch. Siedlung u. Gräberfeld)
1999 (3 Monate)
Gemeinde Berglern
Marktplatz 10
85456 Wartberg
Herr 1. Bürgermeister Knur
Tel.: 08762/7309-16

Selfkant-Tüddern (Prospektion, EZ, 1ha)
1999 (3 Tage)
Ingenieurbüro Houben
Nachtigallenweg 11
52538 Selfkant-Süsterseel
Tel.: 02456/2929

Selfkant-Tüddern (Prospektion, Röm., 2ha)
1999 (8 Tage)
Ingenieurbüro Houben
Nachtigallenweg 11
52538 Selfkant-Süsterseel
Tel.: 02456/2929

Geldern, Marktplatz (Stadtarchäologie)
1999 (4 Wochen)*
Stadt Geldern
Tiefbauamt
Herr Aben, Dr. Frankewitz
Postfach 1448
47594 Geldern
Tel.: 02831/398-323

Moers-Innenstadt (Stadtarchäologie)
1999 (4 Wochen)
Ingenieurbüro Haps
Herr Haps
Herr Scholten
Hebbelstr. 10
47445 Moers
Tel.: 02841/41754
Tel.: 02841/41185

Alsdorf (Prospektion, Röm., 1,7ha)
1999 (6 Tage)
Stadt Alsdorf
Planungsamt
Frau Neumann
Postfach 1340
52463 Alsdorf
Tel.: 02404/50-496 o. –303

Helmstadt, Landkreis Würzburg (eisenzeitl. Siedlung, 1,6ha)
1999 (4 Monate)
Markt Helmstadt
Herr 1. Bürgermeister Schlör
Herr Dipl-Ing. Elze
Im Kies 4
97264 Helmstadt
Tel.: 09369/9079-79

Geldern, Marktplatz (Stadtarchäologie)
1999 (4 Wochen)*
Stadt Geldern
Tiefbauamt
Herr Aben, Dr. Frankewitz
Postfach 1448
47594 Geldern
Tel.: 02831/398-323

Essen, Haus Stein (Wasserburg)
1999 (7 Wochen)
Atelier AEDES
Prof. Dr. Ott
Ruhrallee 124
45136 Essen
Tel.: 0201/260066

Düsseldorf-Kaiserswerth (neuzeitl. Befestigung)
1999 (2 Wochen)
Stadt Düsseldorf
Kanal- u. Wasserbauamt Herr Soroko
Stadtamt 67
40200 Düsseldorf
Tel.: 0211/8922721

Tacherting, Lkr. Traunstein (Baggerbeobachtung 1ha)
1999 (1 Woche)
Josef Oberhuber
Eberting
83342 Tacherting
Tel.: 08621/5289

Kalkar-Wissel (mittelalterl. Besiedlung)
1999 (1 Woche)
H.-F. van Uffelt
Kockstege 5
47533 Kleve
Tel.: 02821/14382

Kerpen B 264 n, 2.BA, Teil B (römisches Gräberfeld, Rest Straße)
2000 (10 Monate)*
Landschaftsverband Rheinland
Rheinisches Straßenbauamt Euskirchen
Herr Dipl.-Ing. Nikolaus
Herr Dipl.-Ing. Tontsch
Jülicher Ring 101-103
Tel.: 02275/912687
Tel.: 02251/7960

Obermeitingen, Ldk. Augsburg (bronzezeitliche Siedlung, 6000qm)
1999 (2 Monate)
Stadt Obermeitingen
Herr OB H. Weihmayer
86836 Obermeitingen
Tel.: 08232/71337

Geldern, Marktplatz (Stadtarchäologie)
2000 (2 Wochen)
Stadt Geldern
Tiefbauamt
Herr Aben, Dr. Frankewitz
Postfach 1448
47594 Geldern
Tel.: 02831/398-323

AUDI Parkplatz P10 (spätneolithische Siedlung)
1999/2000 (5 Monate)
AUDI AG
Herr Knebel, Herr Schreffel, Herr Moos
85045 Ingolstadt
Tel.: 0841/89-32596

Selfkant-Tüddern (Schnitte, röm.)
2000 (1 Woche)
Ingenieurbüro Houben
Nachtigallenweg 11
52538 Selfkant-Süsterseel
Tel.: 02456/2929

Moers L474n (eisenzeitl. Siedlung)
2000 (2 Wochen)
RSBA Wesel
Herr Giesen
Postfach 100223
46463 Wesel
Tel.: 0281/108-0

Essen-Werden (Herrenburg, MA)
2000 (2 Monate)
AG Jugendherbergswerk
Dipl.-Arch. Boddenberg, Emmi
Lammerich
Dr.-Lautz-Weg 5
51427 Bergisch-Gladbach
Tel.: 02204/21350

Alsdorf (Suchschnitte, röm. Siedlung)
2000 (1 Woche)
Stadt Alsdorf
Planungsamt
Frau Neumann
Postfach 1340
52463 Alsdorf
Tel.: 02404/50-496 o. –303

Wesseling (villa rustica, Gräberfeld)
1999/2000 (3 Wochen)
Partner Baugesellschaft mbH
Herr Witzel, Herr Delfs
Klever Str. 2
47441 Moers
Tel.: 02841-94750

Friedberg (röm./MA Siedlung)
1999 (1 Woche)
Herr Schäfer
Kaiserstr. 83
61169 Friedberg (Hessen)
Tel.: 06031-7211-0

Aachen/Eschweiler/Saubach A 4 (vorgesch./röm. Siedlung)
2000 (2 Wochen)
Rheinisches Straßenbauamt Aachen
Herr Helzle
Herr Ackermann
Karl-Marx-Str. 220
52066 Aachen
Tel.: 0241/6093-223

Düren-Derichsweiler (röm./MA/NZ, Kirche)
2000 (2 Wochen)
Ernst Architekten BDA
Langer Rehn 5
53909 Zülpich
Tel.: 02252/9401-0

Kerpen B 477 n, 4.BA, Los 0+1 (neol., fränk., röm.)
2000 (7 Monate)
Landschaftsverband Rheinland
Rheinisches Straßenbauamt Euskirchen
Herr Dipl.-Ing. Nikolaus
Herr Dipl.-Ing. Tontsch
Jülicher Ring 101-103
Tel.: 02275/912687
Tel.: 02251/7960

Windpark Wanna (kaiserzeitl. Siedlung)
2000 (3 Wochen)
Plambeck GmbH
Herr Dipl.-Arch. Kraus
Peter-Henlein-Str. 2-4
27472 Cuxhaven
Tel.: 04721/718-440

AUDI Parkplatz P10/Rinnenbereich (spätneolithische Siedlung)
2000 (2 Monate)
AUDI AG
Herr Knebel, Herr Schreffel, Herr Moos
85045 Ingolstadt
Tel.: 0841/89-32596

Neersbroich L31n (mesolithische/ neolithische/römische Siedlung)
2000 (3 Monate)
RSBA Mönchengladbach
Herr Lützeler, Herr Randerath, Herr Majunke
Postfach 10 10 27
41010 Mönchengladbach
Tel.: 02161/409-241

Stadtbefestigung Wipperfürth (MA/NZ)
2000 (2 Wochen)
Stadt Wipperfürth
Herr Bedorf
Postfach 1460
51678 Wipperfürth
Tel.: 02267/64-244

Stadtbefestigung Düsseldorf-Gerresheim (MA/NZ)
2000 (1 Woche)
Stadt Düsseldorf/Liegenschaftsamt
Herr Dr. Lommerzheim, Herr Becker
Postfach
Düsseldorf
Tel.: 0211/899-2848

Schloß Augustusburg in Brühl (Stadt-befestigung, Baudokumentation, MA/NZ)
2000 (3 Wochen)***
Staatliches Bauamt Köln II
Herr Lehnerer
Blumenthalstr. 33
50670 Köln
Tel.: 0221-7740-455

Kerpen B 477 n, 5.BA (Vor- u. Frühgesch.)
2000 (1 Woche)
Landschaftsverband Rheinland
Rheinisches Straßenbauamt Euskirchen
Herr Dipl.-Ing. Nikolaus
Herr Dipl.-Ing. Tontsch, Herr Priese, Herr Tupie
Jülicher Ring 101-103
Tel.: 02275/912687
Tel.: 02251/7960

Geldern, Marktplatz (Stadtarchäologie)
2000 (2 Monate)***
Stadt Geldern
Tiefbauamt
Herr Aben, Dr. Frankewitz
Postfach 1448
47594 Geldern
Tel.: 02831/398-323

Neuenwalde, Lkr. Cuxhaven (spätbz. Gräberfeld, Suchschnitte)
2000 (3 Wochen)***
Eigentümergemeinschaft
Baugebiet „Nördlich Dorumer Str."
Herr Scheper
Hof am Theesberg
27607 Neuenwalde
Tel.: 04707/398

Stinstedt, Lkr. Cuxhaven (spätbronzezeitl. Siedlung, Gastrasse)
2000 (2 Wochen)
EWE Aktiengesellschaft
Baugebiet „Nördlich Dorumer Str."
Herr Hänßler, Herr Büsselmann
Stubbener Landstr. 1
27616 Beverstedt
Tel.: 04747/940-7526

Eching, Lkr. Freising (vor- u. frühgesch. Siedlung, Gräber, 2ha)
2000 (5 Monate)
INBAU GmbH
Baugebiet „Neubau Möbelmarkt"
Herr Dees
Lindwurmstr. 80
80337 München
Tel.: 089/7259052

Euskirchen (Stadtmauer, Wehrgraben)
2000 (1 Woche)
Kreisstadt Euskirchen
Herr Nonn
Fachbereich 08
Kölner Str. 75
53879 Euskirchen
Tel.: 02251/14-377

Düsseldorf-Rath (div. vor- und frühgesch. Fundstellen, hochmittelalterlicher Siedlungsplatz, Gut Heiligendonk)
2000 (3 Monate)***
DIBAG
Abtl. Erschließung
Herr Berghaus, Herr Schlerf
Lilienthalallee 25
80911 München
Tel.: 089/32470-390

Weichering, Lkr. Neuburg-Schrobenhausen (vor-frühgesch. Siedlung, 1,5ha)
2000 (3 Monate)
Gemeinde Weichering
Herr Bgm. Landsberger
86706 Weichering
Tel.: 08454-9497-0

Wesseling, Erftkreis (röm. Siedlungsreste)
2000 (1 Woche)
Kath. Kirchengemeinde über
Ingenieurbüro Sassen
Herr Dipl.-Ing. Sassen
Heinrich-Heine-Str. 30
50389 Wesseling
Tel.: 02236/946484

Geldern, Marktplatz (Stadtarchäologie)
2000 (1 Woche)***
Stadt Geldern
Tiefbauamt
Herr Aben, Dr. Frankewitz
Postfach 1448
47594 Geldern
Tel.: 02831/398-323

Viersen (Prospektion, vorgesch. Siedlung)
2000 (1 Woche)
Grundstücks-Marketing-Gesellschaft
der Stadt Viersen GmbH
Frau Ritter-Rothkopf, Frau Heß
Am Alten Rathaus 1
41751 Viersen
Tel.: 02162/101-593 oder 287

Kerpen B 477 n, 4.BA, Los 2 (neol. Siedlungsreste)
2000 (3 Monate)
Landschaftsverband Rheinland
Rheinisches Straßenbauamt Euskirchen
Herr Dipl.-Ing. Nikolaus
Herr Dipl.-Ing. Tontsch
Jülicher Ring 101-103
Tel.: 02275/912687
Tel.: 02251/7960

Mühldorf a. Inn (röm, vorgesch. Fundplatz, Suchschnitte)
2000 (1 Woche)
DAIMLER-CHRYSLER
Herr Bauernfeind
Z101 GS/SMA
70546 Stuttgart
Tel.: 0711-17-0 oder 08631/37840

Pulheim-Brauweiler (Marktplatz)
2001 (3 Monate)
Stadt Pulheim
Hochbauamt
Herr Klein, Frau Naeckel
Rathaus
50259 Pulheim
Tel.: 02238-808-387

Friedberg (röm. Gräber, Suchschnitt)
2001 (1 Woche)
Henschel und Partner GmbH
Herr Dipl.-Arch. Henschel
Adelheidstr, 10
65185 Wiesbaden
Tel.: 0611-399500

Geldern, Marktplatz (Stadtarchäologie)
2001 (3 Wochen)
Stadt Geldern
Tiefbauamt
Herr Aben, Dr. Frankewitz
Postfach 1448
47594 Geldern
Tel.: 02831/398-323

Essen-Werden, Abtei (MA/NZ)
2001 (1 Woche)
BLB NRW Essen
Herr Sichma
Virchowstr. 183
45147 Essen
Tel.: 0201-723-0

Schloss Augustusburg in Brühl (Stadtbefestigung, Bauaufnahme, MA/NZ)
2001 (2 Wochen)***
Staatliches Bauamt Köln II
Herr Lehnerer
Blumenthalstr. 33
50670 Köln
Tel.: 0221-7740-455

Bonn-Hardtberg (Prospektion 3ha)
2001 (3 Tage)
Baugrund AG (Stadt Bonn)
Herr Papenberg
Chlodwigplatz 1
53119 Bonn
Tel.: 0228-518-469

Lövenich (vorgesch. Siedlungsstellen)
2001 (3 Wochen)
Energiekontor EK West
Frau Liesen
Blumenthalstr. 108
47798 Krefeld

Butzbach (Hessen) (vorgeschichtl. Siedlung, Suchschnitte)
2001 (2 Wochen)
Alfred Sternagel (Toom-Markt)
Herr Brätz
Schwedenpfad 10
61348 Bad Homburg
Tel.: 06172/917-25

Butzbach (Hessen)
(vorgeschichtl. Siedlung, Suchschnitte)
2001 (2 Wochen)
Dr. Vogler GmbH (Mercedes-Autohaus)
Hessenring 64
61348 Bad Homburg
Tel.: 06172/1216-0

Düsseldorf-Rath DIBAG (Bergung, Konservierung, Präsentation mittelalterl. Brunnen)
2001 (3 Monate)***
Herr Berghaus, Herr Schlerf
Abtl. Erschließung
Lilienthalallee 25
80911 München
Tel.: 089/32470-390

Butzbach (Hessen) römische Siedlung, Suchschnitte (für ALDI)
2001 (1 Woche)
Planungsbüro Holger Fischer
Herr Dr. Jochen Karl
Konrad-Adenauer-Str. 16
35440 Linden
Tel.: 06403/9537-0

Wesel-Oberemmelsum (vorgeschichtliche Siedlung, Gräberfeld)
2001 (1 Woche)
Stadt Wesel
Planungsamt Herr Winthuis
Rathaus-Anbau
46467 Wesel
Tel.: 0281/203-422

Euskirchen-Großbüllesheim/Weilerswist (eisenzeitliche Siedlung)
2001 (1 Woche)
LEG NRW GmbH (BMW-Werk)
Herr Ulrich
Meckenheimer Allee 128
53115 Bonn
Tel.: 0228/72998-50

Rees Stadtmitte (MA/NZ-Befestigung, Kasematte)
2001 (2 Wochen)
Stadt Rees
Herr Haps, Herr Terwege
Rathaus, Markt 1
46459 Rees
Tel.: 02851/510

Rees Kaimauer (MA/NZ-Uferbefestigung)
2001 (2 Wochen)
Stadt Rees
Herr Haps, Herr Terwege
Rathaus, Markt 1
46459 Rees
Tel.: 02851/510

A4, zwischen AK Köln-West u. Kerpen (villa rustica)
2001 (1 Woche)
Straßen NRW NL Köln
Herr Ponstein, Herr Remmen
Am Grauen Stein 33
51105 Köln
Tel.: 0221-8397-200 oder 02403-889274

Stadt Hanau, TKK (Schlossbereich, Befestigung)
2001 (2 Monate)
Baugesellschaft Hanau
Herr Dipl.-Ing. Gramlich
Steinheimer Str. 1
63450 Hanau
Tel.: 06181-2501-0 oder 06172-86081

Stadt Hanau, Nordstraße/Schlosshof (Schlossbereich, Befestigung)
2001 (2 Wochen)
Baugesellschaft Hanau
Frau Hüllenkremer
Steinheimer Str. 1
63450 Hanau
Tel.: 06181-2501-0

Wissel (Siedlung MA)
2001 (2 Tage)
Güden GmbH
Herr Güden
Schillerstr. 23
47546 Kalkar
Tel.: 02824-80212

Freilassing (Römerstraße)
2001 (1 Woche)
Stadt Freilassing
Herr Steinmaßl
Münchener Str. 16
83395 Freilassing
Tel.: 08664-6309-0

Attaching (Siedlung MA, Bodenabtrag)
2001 (1 Woche)
Stadt Freising
Tiefbauamt/Herr Jürgens
Obere Hauptstr. 2
85354 Freising
Tel.: 08161-54-0

Heerstedt-Schiffdorf (Gasleitung, div. Epochen)
2001 (1 Woche)
EWE AG
Herr Schaepe
Am Bahnhof 2
27432 Bremervörde
Tel.: 04761-877-2523

Alpen (Motte, Vorburg, MA)
2001 (1 Woche)
Gemeinde Alpen
Herr Geilmann
Postfach 11 40
46515 Alpen
Tel.: 02802-912-610

Wulsbüttel (Siedlung röm. KZ)
2001 (2 Wochen)
Ingenieurcontor Bremen
Herr Dr.-Ing. J. Winter
Fuchsbergstr. 26
27628 Wulsbüttel
Tel.: 04795-93060

Butzbach (Hessen) späteisenzeitl. Siedlung
2001 (3 Monate)
Planungsbüro Holger Fischer (für ALDI)
Herr Dr. Jochen Karl
Konrad-Adenauer-Str. 16
35440 Linden
Tel.: 06403/9537-0

Butzbach (Hessen) vor- und frühgesch. Siedlung, Suchschnitte
2001 (2 Tage)
GVS
Herr Krumnikl
Elsa-Brandström-Str. 3
35510 Butzbach
Tel.: 06033-98200

Stadt Hanau, Nordstraße/Schlosshof
(Gräber, Befestigung, Bebauung)
2001 (6 Wochen)***
Baugesellschaft Hanau
Frau Hüllenkremer
Steinheimer Str. 1
63450 Hanau
Tel.: 06181-2501-0

Aachen/Weisweiler, Bereich Frenz, A 4
(vorgesch./röm. Gräberfeld)
2001 (1 Woche)
Straßen NRW NL Aachen
Herr Dipl.-Ing. Erdorf
Herr Corsten
Karl-Marx-Str. 220
52066 Aachen
Tel.: 0241/6093-223

Selfkant (Grunderfassung Vorgesch./röm.)
2001 (1 Woche)
Gemeinde Selfkant
Herr Stelten
Am Rathaus 13
52538 Selfkant
Tel.: 02456/499-135

A99 Autobahnring München
(urgesch.+ röm. Fundstellen 10ha)
2001/2002/2003***
Autobahndirektion Südbayern
Bauleitung Maisach/Herr Otzmann
Bahnhofstr. 23
82216 Maisach
Tel.: 08141-392-330
und
Bayerisches Landesamt
für Denkmalpflege
Abtl. Vor- und Frühgeschichte
Dr. Wingarth/ Dr. Weski
Im Hofgarten 4
80539 München
Tel.: 089-2114293

Bonn-Duisdorf, Brünkerhof (Wasserburg)
2001 (2 Monate)
Baugrund AG
Herr Papenberg, Herr Schneider
Chlodwigplatz 1
53119 Bonn
Tel.: 0228-518-469

Stadt Hanau, TKK (Schlossbereich,
Befestigung)
2002 (6 Wochen)
Baugesellschaft Hanau
Herr Dipl.-Ing. Gramlich
Steinheimer Str. 1
63450 Hanau
Tel.: 06181-2501-0 oder 06172-86081

Stadtbefestigung Düsseldorf-Gerresheim
(MA/NZ)
2002 (4 Wochen)
Stadt Düsseldorf/Liegenschaftsamt
Herr Dr. Lommerzheim, Herr Becker
Postfach
Düsseldorf
Tel.: 0211/899-2848

Hürtgenwald-Bergstein (Prospektion, 2ha)
2002 (1 Woche)
Gemeinde Hürtgenwald
Herr Heidbüchel
August-Scholl-Str. 5
52393 Hürtgenwald
Tel.: 02429/309-56

Geldern, Marktplatz (Stadtarchäologie)
2002 (2 Wochen)***
Stadt Geldern
Tiefbauamt
Frau Joosten, Dr. Frankewitz
Postfach 1448
47594 Geldern
Tel.: 02831/398-323

Neuburg/Donau, Umgehung B16
(ur- u. frühgesch. Fundstellen, 7ha)
2002 (3 Wochen)
Straßenbauamt Ingolstadt
Herr Schneider
Paradeplatz 2
85049 Ingolstadt
Tel.: 0841-313178

Friedberg (röm. Gräber, Suchschnitt)
2002 (2 Wochen)
Sparkasse Wetterau
Herr Rau
Hauptstr. 168
61209 Echzell
Tel.: 06008-910438

Busbetriebshof Eberwein (MA-Gräberfeld)
2002 (2 Wochen)
Architekturbüro Stelz
Herr Dipl.-Arch. Stelz
Wilhelm-Leuschner-Str. 19
61197 Florstadt
Tel.: 06035-5553

Bornheim-Sechtem
Villa rustica (Reste)
2002 (2 Wochen)
Herr Hermioltmanns
Frieslandring 3
53844 Troisdorf

Linnich-Breitenbend
(NZ – Burganlage)
Voruntersuchung Mai 2001 (1 Woche)
2002 (3 Wochen)
Stadt Linnich
Herr Micke
Rurdorferstr. 64
Tel.: 20462-9908-35

Viersen-Dülken
(MA, NZ, Befestigung)
2002 (2 Wochen)
Stadt Viersen
Frau Rykers
Finanzverwaltung/Liegenschaften
Am Alten Rathaus 1
41751 Viersen
Tel.: 02162/101-592

Seniorenheim Steinau (MA-Befestigung)
2002 (2 Wochen)
Architekten Clormann, Neis & Krebs
Herr Schade
Philippsruher Allee 40-44
63454 Hanau
Tel.: 06181-92381-22

Neuburg/Donau, Umgehung B16, Zell
(ur- u. frühgesch. Fundstellen)
2002 (2 Wochen)
Straßenbauamt Ingolstadt
Herr Schneider
Paradeplatz 2
85049 Ingolstadt
Tel.: 0841-313178

Neubiberg, Lkr. München
(Motte, Vorburg, MA)
2002 (1 Woche)
MoTo GmbH / Campeon
Herr Lippert/Herr Handke
Hauptstraße 1
82008 Unterhaching
Tel.: 089-89665-0

Umgehung Broichweiden L164n
(frühneuzeitl. Straße)
2002 (1 Woche)
Straßen NRW NL Aachen
Herr Dipl.-Ing. Erdorf
Herr Corsten
Karl-Marx-Str. 220
52066 Aachen
Tel.: 0241/6093-223

Offenbach – Waldheimsiedlung
(keltische Siedlung)
2002 (1 Woche)
Entwicklungs- und
Erschließungsgesellschaft mbH
Herr Bühlen
Luisenstr. 3
63067 Offenbach
Tel.: 069-800751-1

BV Kläranlage Nordkanal Kaarst
(MA-Siedlung)
2003 (2 Tage)
HOCHTIEF AG
Herr Werner
Diezmannstr. 12
04207 Leipzig
Tel.: 0341-4141643

Stadt Hanau, TKK (Schlossbereich, Befestigung) A2 Fläche
2002 (8 Wochen)
Baugesellschaft Hanau
Herr Dipl.-Ing. Gramlich
Steinheimer Str. 1
63450 Hanau
Tel.: 06181-2501-0 oder 06172-86081

Wuppertal-Elberfeld (Kirchplatz, MA, NZ)
2003 (4 Wochen)
Stadt Wuppertal
Dipl.-Ing. Laux, Frau Siewert – Ressort 101
42269 Wuppertal
Tel.: 0202-563-5045

Ausbau A4, Bereich AS Düren (vor- u.frühgesch. Fundplatz, villa rustica)
2002 (3 Wochen)
Straßen NRW NL Aachen
Herr Dipl.-Ing. Erdorf
Herr Corsten
Karl-Marx-Str. 220
52066 Aachen
Tel.: 0241-6093-223

St. Jakobsplatz München (mittelalterliche /neuzeitliche Siedlung und Markt)
2002/2003 (10 Monate)***
Stadt München
Kommunalreferat, Abtl.III GV/SP
Herr Bernhofer/Frau Hentschel
Rossmarkt 3
80331 München
Tel.: 089-233-22389

Königsallee, Düsseldorf-Mitte (neuzeitliche Befestigung)
2002/2003 (3 Monate)
DKÖ Objektgesellschaft
Dr. Herbert Ebertz KG
Aachener Str. 1053-1055
50858 Köln
Tel.: 0221-489010
Tel.:0221-921697-27(Herr Reder)

Puttschen, Mönchengladbach (Burganlage)
2003 (1 Woche)
Stadt Mönchengladbach
Herr Aretz
Stadtverwaltung
Tel.: 02161-25-8590

Gewerbepark Wesertunnel A27 (Siedlung röm. KZ/VWZ)
2003 (7 Wochen)
Landkreis Cuxhaven
Museum Burg Bad Bederkesa /
Archäologische Denkmalpflege
Herr Schuster M.A.
Postfach 52 11 40
Tel.: 04745-9439-0

Ortsumgehung Pulheim B59n, 3.BA (Vor- u. Frühgesch., röm., MA Fundplätze)
2003 (6 Monate)
Straßen NRW NL Euskirchen
Herr Nikolaus (Leiter)
Herr Verhoeven
Jülicher Ring 101-103
53879 Euskirchen
Tel.: 02251-796-0

Bergheim-Thorr (Prospektion 0,5ha)
2002 (1 Woche)
Rurland u. Söhne KG
Herr Rurland
Oswaldstr. 9
50126 Bergheim/Erft
Tel.: 02271-7607-0

Rheinbach Sportplatz (Prospektion 2,5ha)
2003 (1 Woche)
Stadt Rheinbach
Herr Dez. Bernd Althausen
Schweigelstr. 23
53359 Rheinbach
Tel.: 02226-917-306

Graf-Adolf-Platz, Düsseldorf-Mitte (neuzeitliche Befestigung)
2003 (4 Wochen)
Carpus +Partner
Herr Dipl.-Ing. Dohrmann
Weststraße 54
52074 Aachen
Tel.: 0241-8875-0

Goerespfädchen, Mönchengladbach (röm. Siedlung, Gräberfeld)
2003 (2 Wochen)
Architekturbüro Schoor
Herr Dipl.-Ing. Schoor
Elberfeldstr. 1
41236 Mönchengladbach
Tel.: 02166-971925

Garching a.d. Alz (Urnenfelder-Gräberfeld, EZ-Grab, Siedlung)
2003 (3 Wochen)
Lidl GmbH & Co KG
Herr Widmann
Belgrader Str. 3
94315 Straubing
Tel.: 09421-184-124

Duisburg-Ruhrort (Hafen, frühe NZ, Moderne)
2003 (3 Wochen)
Wirtschaftsbetriebe Duisburg
Herr Winsen
Postfach 100453
47004 Duisburg
Tel.: 0203-283-3591

Duisburg-Ruhrort, MOC-Gebäude (Hafen, frühe NZ, Moderne)
2003 (2 Wochen)
Objektgesellschaft Haus Ruhrort II
Eller & Eller Architekten
Herr Dipl.-Ing. Hänsch
Rather Str. 110
40476 Düsseldorf
Tel.: 0211-4352-222

Garching, LKr München (vorgeschichtliche Siedlung)
2003 (1 Woche)
Lidl GmbH & CoKG
Herr Thum
Ständler Str. 45
81549 München
Tel.: 089-6808-0

Meitingen, B2 Ortsumgehung, LKr. Augsburg (vorgeschichtliche Siedlung)
2003/2004 Ende
Bayer. Landesamt f. Denkmalpflege
Herr Dr. Andreas Büttner
Klosterberg 8
86672 Thierhaupten
Tel.: 08271-815732

Düsseldorf, IDR Kikkoman (metallzeitliche Siedlung)
2003 (2 Wochen)
IDR AG
Herr Theus
Henkelstr. 164
40472 Düsseldorf
Tel.: 0211-74836-32

Langen, Kr. Bremerhaven (kaiserzeitl. Siedlung/bronzezeit. Hügel)
2003 (3 Wochen)
Lidl GmbH & CoKG
Herr Thum
Ständler Str. 45
81549 München
Tel.: 089-6808-0

Bornheim (metallzeitliche Siedlung)
2003 (2 Wochen)
Dr. Freiherr von Canstein
Kitzburg
53332 Bornheim
Tel.: 02227-4764

Düsseldorf-Mitte, Maxhaus (Stadtarchäologie)
2003/2004 (9 Monate)
Finck Architekturbüro/Schilling Architekten
Herr Dipl.-Ing. Finck/Herr Dipl.-Ing Schilling
Elisenstr. 4-10 / Gereonswall 75
50667 Köln / 50670 Köln
Tel.: 0221-2571052 / 0221-91402-0

Jülich, an der Ölmühle (Prospektion, 3,84ha)
2003 (1 Woche)
Stadt Jülich Tiefbauamt
Herr Zimmerer
Postfach 1220
52411 Jülich
Tel.: 02461-63-255

Düsseldorf, GED SMS Gelände (metallzeitliche Siedlung)
2003 (1 Monat)
GED
Herr Heddergott
Henkelstr. 164
40472 Düsseldorf
Tel.: 0211-74836-32

Hürth-Efferen (Prospektion, 1ha)
2003 (2 Tage)
Immobilien U. Baum
Sürther Hauptstr.226
50999 Köln
Tel.:02236-68941

Viersen-Dülken,
(MA, NZ, Befestigung)
2003 (1 Woche)
Stadt Viersen
Frau Rykers
Finanzverwaltung/Liegenschaften
Am Alten Rathaus 1
41751 Viersen
Tel.: 02162/101-592

Geldern (Befestigung)
2003 (1 Woche)
Dipl.-Ing. Kleinbielen
Wallstr. 8
47608 Geldern
Tel.: 02831/805-0

Alpen Plus-Markt
(Wasserburg)
2004 (2 Wochen)
Architekturbüro Fischer
Dipl.-Ing. Fischer
46519 Alpen
Tel.: 02832-700158

Herrsching a. Ammersee
(frühes MA)
2004/2005 (3 Monate)***
BG GmbH
Dipl.-Ing. Neumann
Hermann-Sack-Str. 2
80331 München
Tel.: 089-235585-0

Bonn-Hardtberg, BGS-Gelände
(Prospektion 7ha)
2004 (2 Wochen)
BauGrund AG
Dipl.-Ing. Schneider, Herr Papenberg
Chlodwigplatz 1
53119 Bonn
Tel.: 0228-518-469

Kösching Lidl-Markt (Siedlungsreste)
2004 (3 Wochen)
Lidl GmbH & CoKG
Herr Thum
Ständler Str. 45
81549 München
Tel.: 089-6808-0

Emmerich-Hüthum
(Prospektion 3ha)
2004 (1 Woche)
Ingenieurbüro Albers
Herr Sextro
Hoffmannallee 50
47533 Kleve
Tel.: 02821-97913-16

Langlöns
(neolithische/metallzeitliche Siedlung)
2004 (1 Monat)
Piske & Partner Stadtplanung
Herr Dipl.-Ing. Piske
Wilhelmsstr. 30
57518 Betzdorf
Tel.: 02741-925-0

Wuppertal-Elberfeld
(Kirchplatz, MA, NZ)
2003 (1 Woche)
Stadt Wuppertal
Dipl.-Ing. Laux, Frau Siewert – Ressort 101
42269 Wuppertal
Tel.: 0202-563-5045

Wuppertal-Elberfeld
(Kirchplatz, MA, NZ)
2003 (2 Wochen)
Stadt Wuppertal
Dipl.-Ing. Laux, Frau Siewert – Ressort 101
42269 Wuppertal
Tel.: 0202-563-5045

Geldern (Befestigung)
2003 (1 Woche)
Stadt Geldern
Tiefbauamt
Frau Bockting, Dr. Frankewitz
Postfach 1448
47594 Geldern
Tel.: 02831/398-323

Bad Homburg
(Stadtarchäologie)
2003/2004 (4 Wochen)
Stadt Bad Homburg
Dipl.-Ing. Wegfahrt / Hochbau
Rathausplatz 1
61343 Bad Homburg
Tel.: 06172-100-0

Großziethen, Landstraße 75
(Vorgeschichte, MA, NZ)
2004 (2 Wochen)
Brandenburgisches Straßenbauamt
Dipl.-Ing. Reinhold
Hauptallee 116/4
15838 Wünsdorf
Tel.: 0202-563-5045

Taufkirchen (Siedlungsreste)
2004-2009 (5 Wochen)
Kies und Sandwerk
Karl Herrmann GmbH
Grünwalder Weg 35
82008 Unterhaching
Tel.: 089-6662900

München-Daglfing
(fr. MA Siedlung, Gräber)
2004 (2 Monate)
Landeshauptstadt München
Herr Brandl / Baureferat Tiefbau
Friedensstraße 40
81660 München
Tel.: 089-233-61423

Schlüchtern
(Wallanlage, NZ)
2004 (2 Wochen)
Basalt AG
Hartsteinwerke Bayern-Thüringen
Herr Dittrich
Werkstr. 1
07570 Steinsdorf-Loitsch
Tel.: 036603-47-226

Mönchengladbach, Regiopark 3000
(Kriegsgefangenlager, vor-/frühgesch., römische Siedlungen)
2003/2004 (6 Monate)***
Stadt Mönchengladbach
Herr Aretz
Stadtverwaltung
Tel.: 02161-25-8590

Wittenberg Seniorenzentrum
(Stadtarchäologie)
2003/2004 (2 Monate)
Procon GmbH & Co KG
Dipl.-Ing. A. Bleth
Puschkinstr. 15b
06886 Lutherstadt Wittenberg
Tel.: 03491-471930

Essen Abtei Werden
(MA, NZ)
2004/2005 (3 Monate)
Bau- und Liegenschaftsbetrieb Duisburg
Dipl.-Ing. Sichma
Lotharstr. 53
Tel.: 0203-379-4301

Stadt Rosbach v.d.H.
(vorgeschichtliche Siedlung)
2004 (1 Woche)
Stadt Rosbach
Dipl.-Ing. Scherer
61186 Rosbach v.d.H.
Tel.: 0202-563-5045

Nürnberg (Fleischbrücke)
2004 (3 Wochen)
Stadt Nürnberg
Tiefbauamt/Stadtarchäologie
Herr Baumann / Herr Zeitler
47594 Geldern
Tel.: 0911-231-4883 oder 4270

Emmerich (Löwentor, MA, NZ)
2004 (3 Wochen)
Deutsche Bahn AG
Herr Busse
Königsberger Allee 28
47058 Duisburg
Tel.: 0203-3017-3895

Bonn-Lengsdorf
(Prospektion 3ha)
2004 (1 Woche)
Stadt Bonn
Herr Maaß/Amt 61
Berliner Platz 2
53103 Bonn
Tel.: 0228-77-3662

Erftstadt-Lechenich
(Prospektion 12 ha)
2004 (3 Wochen)
Immobilienwirtschaft
Frau Schulze
Postfach
50374 Erfstadt
Tel.: 02235-409-420

Erftstadt-Lechenich
(metallzeitliche Siedlung)
2004 (3 Tage)
Immobilienwirtschaft
Frau Schulze
Postfach
50374 Erfstadt
Tel.: 02235-409-420

Erding
(metallzeitliche Siedlung)
2004 (6 Wochen)
Stadt Erding
Herr Heinrich/Planungsamt
Postfach 1151
85421 Erding
Tel.: 08122-408-403

Krefeld CERESTAR Trasse
(röm. Tempel, Siedlung, Metallzeit, MA)
2004 (3 Wochen)
Ruhrgas AG / E.on
Herr Hinze, Herr Rothe KPL
45117 Essen
Tel.: 0201-3205-358

München, Bajuwarenstraße
(vor- und frühgeschichtliche Siedlung)
2004/2006 (2 Wochen)
Bauhaus München GmbH & CoKG
Herr Dipl.Ing. Lupinski
Sendingerstr.37
80331 München
Tel.: 089-231133-68

Erftstadt-Lechenich, Römerhof Nord
(metallzeitliche Siedlung)
2004 (1 Woche)
Immobilienwirtschaft
Frau Schulze
Postfach
50374 Erftstadt
Tel.: 02235-409-420

Euskirchen-Kirchheim
(röm. Siedlung/Wasserl, EZ)
2004 (2 Wochen)
Stadt Euskirchen / Stadtentwicklung
Frau Dipl.-Ing. Borschdorf
Postfach 1169
53861 Euskirchen
Tel.: 02251-14-208

Düsseldorf-Mitte, Stadthaus (MA, NZ)
(Stadtarchäologie)
2004 (2 Wochen)
Stadt Düsseldorf / Amt 65/6
Herr Dr. R. Lommerzheim
Institut für Denkmalschutz
40200 Düsseldorf
Tel.: 0211-89-92848

Nördlingen, Umgehung B25
(Siedlungsreste)
2004 (1 Woche)
Straßenbauamt Augsburg
Frau Dipl.-Ing. Baustetter
Postfach 10 26 47
86014 Augsburg
Tel.: 0821-3208-130

Meitingen, B2 Ortsumgehung,
LKr. Augsburg
(vorgeschichtliche Siedlung, Teil 2)
2005 (2 Wochen)
Bayer. Landesamt f. Denkmalpflege
Herr Dr. Andreas Büttner
Klosterberg 8
86672 Thierhaupten
Tel.: 08271-815732
Straßenbauamt Augsburg
Herr Dipl.-Ing. Riedler
Postfach 10 26 47
86014 Augsburg
Tel.: 0173-5671310

Meitingen, B2 Ortsumgehung, LKr. Augsburg
(vorgeschichtliche Siedlung, Teil 3)
2004/2005 (9 Monate)
Bayer. Landesamt f. Denkmalpflege
Herr Dr. Andreas Büttner
Klosterberg 8
86672 Thierhaupten
Tel.: 08271-815732
Straßenbauamt Augsburg
Herr Dipl.-Ing. Riedler
Postfach 10 26 47
86014 Augsburg
Tel.: 0173-5671310

Nördlingen, Umgehung B25, Medientor
(Siedlungsreste)
2004 (1 Woche)
Straßenbauamt Augsburg
Frau Dipl.-Ing. Baustetter
Postfach 10 26 47
86014 Augsburg
Tel.: 0821-3208-130

Köfering, Bahnhofstr. Lidl-Markt
(Altheimsiedlung)
2004 (4 Wochen)
Bayer. Landesamt f. Denkmalpflege
Frau Dr. Codreanu-Windauer
Kepplerstr. 1
93047 Regensburg
LidlGmbH &co KG
Herr Breidbach
Belgrader Str. 3
94315 Straubing

Bonn Rheinaue, Weststrasse
(röm. Siedlung)
2005 (3 Wochen)
Ruhrgas AG / E.on
Herr Hinze, Herr Rothe KPL
45117 Essen
Tel.: 0201-3205-358

Essen, Marktkirche
(MA, NZ)
2005 (4 Wochen)
Gerber Architekten
Frau Dipl.-Ing. Grunwald
44149 Dortmund
Tel.: 0231-9065-126

Markt Wittislingen
(vorgeschichtliche Siedlung)
2005 (6 Wochen)
Markt Wittislingen
Herr OB Sing
Marienplatz 6
89426 Wittislingen
Tel.: 09076/95090

Geldern,Harttor/Nordwall
(Stadtarchäologie)
2005/2006 (19 Monate)
Stadt Geldern
Tiefbauamt
Frau Joosten, Dr. Frankewitz
Postfach 1448
47594 Geldern
Tel.: 02831/398-323

E.ON Ruhrgas Trasse Stolberg/Porz
(diverse Fundstellen)
2005/2006 (5 Monate)***
E.ON Ruhrgas
Herr Lueb / Herr Thomaser
45117 Essen
Tel.: 0201-184-2112

Friedberg Umgehung
(neolith. Siedlung, frühbronz. Gräber)
2005/2006 (3 Monate)
Amt für Straßen-/Verkehrswesen
Gelnhausen /Frau Krüger
Gutenbergstr. 2-4
63571 Gelnhausen

Dürwiß L11n
(neolith./röm. Siedlung)
2005 (5 Monate)
Straßen NRW NL Aachen
Herr Dipl.-Ing. Dohms
Herr Helzle
Karl-Marx-Str. 220
52066 Aachen
Tel.: 0241-6093-223

Augsburg Erschließung Göggingen
(div. Fundstellen)
2005 (6 Monate)
BLE GmbH/Steinbacher Consult
Herr Hippe/Herr Köhler
Peschelanger 3
81735 München
Tel.: 089-674037

Nördlingen Nordumfahrung
(röm. Siedlung, div. Fundstellen)
2005/2006 (7 Monate)
Straßenbauamt Augsburg
Frau Hopfner
Hobeinstr. 10
86150 Augsburg
Tel.: 0821-3208-130

Pforzen BP11 Baugebiet
(metallzeitl. Grabhügel, Siedlung)
2005/2006 (3 Monate)
Gemeinde Pforzen
Herr Bürgermeister Haug
Bahnhofstr. 7
87666 Pforzen
Tel.: 08346-9209-18

Dürrlauingen
(alemannisches Reihengräberfeld)
2006 (3 Monate)
Kath. Jugendfürsorge Diözese Augsburg e.V.
Herr Dipl.-Ing. Kröner Oberbaurat
Schaezlerstr. 34
86152 Augsburg
Tel.: 0821-3100-137

Kissing, Neubau V-Markt
(metallzeitl. Hügel, Siedlung)
2006/2007 (3 Wochen)
Planungsbüro pbu
Herr Dipl.-Ing. Christl
Straboweg 1
87437 Kempten
Tel.: 0831-72064-65

Achsheim, Biogasanlage
(frühgesch. Siedlung)
2005/2006 (2 Monate)
Trocknungswerk Achsheim e.G.
Herrn Josef Kastel
Kellerweg 1
86462 Langweid-Achsheim
Tel.: 08230-7793

Brilon, Steinbruch Bilstein
(Wachturm MA, NZ)
2006 (2 Monate)***
DEUBA Baustoffe GmbH
Herr Dipl.-Ing. Winters
Linzhausenstr. 20
53545 Linz/Rhein
Tel.: 02644-563-134

Bonn-Muffendorf
(Kommende MA, NZ)
2006/2007 (4 Monate)***
Pandeon GmbH
Herr Dipl.-Ing. Falkenberg
Am Rheindorfer Ufer 2
53117 Bonn
Tel.: 0228-96770-11

Erftstadt, Innenstadt
(MA, NZ)
2006/2007 (9 Monate)
Stadtwerke Erftstadt
Herr Dipl.-Ing. von Wirth
Michael-Schiffer-Weg 4
50374 Erftstadt
Tel.: 02235-409-408

Düsseldorf-Altstadt, Königsallee
(MA, NZ)
2007 (2 Monate)
Centrum Grundstücksgesellschaft
Herr Schöbbe, Herr Hoffmann
Kaistr. 8a
40221 Düsseldorf
Tel.: 0221-3854780

Heidenrod-Kemel BP Alte Schule
(röm. Vicus)
2005 (8 Wochen)
Gemeinde Heidenrod
Herr Zindel
Rathausstr. 9
65321 Heidenrod
Tel.: 06120-7928

NATO-Pipeline Aalen-Leipheim
(Prospektion)
2006 (1 Woche)
Staatliches Bauamt Augsburg
Herr TA Stadtler
Burgkmairstr. 12
86010 Augsburg
Tel.: 0821-2581-257

Achsheim, Kiesgrube
(frühgesch. Siedlung)
2005 (2 Wochen)
Fa. Leitenmeier
Herr Fischer
Fuggerstr. 39
86473 Ziemetshausen
Tel.: 08284-88-0

Düsseldorf-Mitte, Oper
(NZ-Festung)
2006 (3 Wochen)
Stadt Düsseldorf / Amt 65/6
Herr Dr. R. Lommerzheim
Institut für Denkmalschutz
40200 Düsseldorf
Tel.: 0211-89-92848

Jüchen
(qualif. Prospektion)
2006 (1 Monat)
Heinz Schmitz oHG
Herr Schmitz
Schmitzhof 175
41199 Mönchengladbach
Tel.: 02166-161556

Ratingen, Innenstadt
(MA, NZ)
2006/2007 (6 Monate)
Stadt Ratingen
Herr Dipl.-Ing. Winkelmann
Stadionring 17
40878 Ratingen
Tel.: 02102-550-6610

Roth, Innenstadt
(MA, NZ)
2006 (1 Woche)
Stadt Roth
Kirchplatz 4
91154 Roth
Tel.: 09171-81-0

Emmerich, Prospektion 27ha
(Vor- und Frühgesch.)
2006/2007 (4 Wochen)
Erschließungsgesellschaft Emmerich
Herr Dipl.-Ing. Willms
Wassenbergstr. 1
46446 Emmerich
Tel.: 02822-604107

Düsseldorf-Mitte, Breidenbacher Hof,
Königsallee (NZ-Festung)
2005/2006 (6 Monate)***
Stadt Düsseldorf / Amt 65/6
Herr Dr. R. Lommerzheim
Institut für Denkmalschutz
40200 Düsseldorf
Tel.: 0211-89-92848

Wiesbaden EKM Markt Neubau
(neolith. Fundstelle)
2006 (1 Woche)
Projektmanagement
Frau Dipl.-Ing. Sehn
Semmelweisweg 12
65428 Rüsselsheim
Tel.: 06142-797695

Langen-Holßel
(eisenzeitl. Gräberfeld)
2006 (2 Wochen)***
Stadt Langen – der Stadtdirektor
Herr Ehmann / Bauamt
Postfach 31 05 60
27607 Langen

Friedberg Umgehung
(römische Siedlung))
2006 (1 Monat)
Amt für Straßen-/Verkehrswesen
Gelnhausen /Frau Krüger
Gutenbergstr. 2-4
63571 Gelnhausen

Rheindahlen
(Festungsgraben MA, NZ)
2006 (1 Woche)
BIW
Herr Dipl.-Ing. Schoor
Elberfelderstr. 1
41236 Möchengladbach
Tel.: 02166-9719-20

Ratingen, Innenstadt
(MA, NZ)
2006/2007 (1 Monat)
Stadtwerke Ratingen
Herr Dipl.-Ing. Elendt
Sandstr.36
40878 Ratingen
Tel.: 02102-485-147

Düsseldorf-Altstadt, Uerige
(MA, NZ)
2006 (2 Monate)
Stadt Düsseldorf / Amt 65/6
Herr Dr. R. Lommerzheim
Institut für Denkmalschutz
40200 Düsseldorf
Tel.: 0211-89-92848

Achsheim, Kiesgrube
(frühgesch. Siedlung)
2007 (5 Wochen)
Fa. Leitenmeier
Herr Fischer
Fuggerstr. 39
86473 Ziemetshausen
Tel.: 08284-88-0

Düsseldorf-Wittlaer, Umgehung B8
(eisenzeitl. Siedlung)
2006 (2 Monate)***
Landesbetrieb Straßenbau NRW
Herr Dipl.-Ing. Wiskow
Henri-Dunant-Str. 9
45131 Essen
Tel.: 0201-7298-357

München Flughafen
(bronzezeitl. Weg)
2006 (1 Woche)
Flughafen München
Herr Hofstetter
Postfach 231755
85326 München
Tel.: 089-975-52400

Düsseldorf-Altstadt, Kunstsammlung
(MA, NZ)
2007 (6 Wochen)
IDR
Herr Werthebach, Herr Weirauch
Henkelstr. 164
40589 Düsseldorf
Tel.: 0221-74836-756

Obernburg, Neustädter Hof
(MA, NZ)
2007 (1 Wochen)
Pia & Klaus Bruhm
Neustädter Hof 1
63785 Obernburg
Tel.: 06022-68197-4

München Flughafen
(bronzezeitl. Weg)
2007 (1 Woche)
Flughafen München
Herr Hofstetter
Postfach 231755
85326 München
Tel.: 089-975-52400

Düsseldorf-Wittlaer, Kaldenberger Hof
(MA, NZ)
2007 (3 Wochen)
Architekt BDA Kummetat
Herr Dipl.-Ing. Kummitat
Kantstr. 28
40822 Mettmann
Tel.: 02104-951380

Friedberg Umgehung B3
(Siedlungen, Gräber Neol., BZ, EZ, MA)
2007 (6 Monate)***
Amt für Straßen-/Verkehrswesen
Gelnhausen /Herr Koch
Gutenbergstr. 2-4
63571 Gelnhausen
Tel.: 06051-832-0

Gendorf Umspannwerk
(Metallzeit)
2007 (1 Woche)
Infraserv Gendorf
Herr Moll
Industriepark
84504 Gendorf
Tel.: 08679-7-4618

Hilden Innenstadt
(NZ)
2006/2007 (6 Wochen)
Stadt Hilden / Tiefbauamt
Herr Ender, Herr Mittmann
Am Rathaus 1
40721 Hilden
Tel.: 02103-72-460

Goch-Kessel, Seepark
(Vor- und Frühgesch))
2007 (2 Wochen)
Stadt Goch/ VOBA Wohnbau GmbH
Herr Dipl.-Ing. Thissen
Postfach 100551
47565 Goch
Tel.: 02823-9762-640

Niddatal-Ilbenstadt, Klosterbezirk
(MA, NZ)
2007 (10 Wochen)***
Planergruppe HTWW
Herr Tropp
Mühlstr. 43
63741 Aschaffenburg
Tel.: 06021-411198

Bad Endorf
(villa rustica)
2007 (2 Wochen)
Markt Bad Endorf
Herr Hofstetter
Bahnhofstr. 6
83093 Bad Endorf
Tel.: 08053-300812

Düsseldorf-Wittlaer, Umgehung B8
(eisenzeitl. Siedlung)
2007 (3 Monate)***
Landesbetrieb Straßenbau NRW
Herr Dipl.-Ing. Wiskow
Henri-Dunant-Str. 9
45131 Essen
Tel.: 0201-7298-357

Düsseldorf-Mitte, Stadthaus (MA, NZ)
(Stadtarchäologie)
2007-2009 (3 Monate)***
Stadt Düsseldorf / Amt 65/6
Herr Dr. R. Lommerzheim
Institut für Denkmalschutz
40200 Düsseldorf
Tel.: 0211-89-92848

DERAG
Herr Dipl.-Ing. Rues
Herr Dipl.-Ing. Jevtic
Frankfurter Str. 2
80469 München
Tel.: 089-23701-239

Kloster Ilbenstadt, Niddatal
(MA, NZ)
2007 (7 Wochen)***
Hessische Landgesellschaft
Herr Dipl.-Ing. Tropp
Wilhelmshöher Allee 157-159
34121 Kassel
Tel: 06021-411198

Hürtgenwald (Prospektion, 2ha)
2007 (1 Woche)
Gemeinde Hürtgenwald
Herr Heidbüchel
August-Scholl-Str. 5
52393 Hürtgenwald
Tel.: 02429/309-56

Untermeitingen, Baugebiet SOIV
(metallzeitl. Gräber)
2007 (5 Wochen)
Verwaltungsgemeinschaft Lechfeld
Frau Lösch
Von-Imhof-Str. 6
86836 Untermeitingen
Tel.: 08232-5009-10

Hürtgenwald Prospektion 2ha
(div. Zeiten)
2007 (1 Woche)
Gemeinde Hürtgenwald
Herr Heidbüchel
August-Scholl-Str. 5
53393 Hürtgenwald
Tel.: 02429-309-56

Willburgstetten
(römischer Limes)
2007 (2 Wochen)
Terrcon
Herr Haßlmayer
Lehenwiesenweg 19
91761 Weißenburg
Tel.: 0911-802-16825

Elmpt
(Westwall-Bunker)
2007 (6 Wochen)***
Straßen.NRW NL Niederrhein
Herr Klomp
Breitenbachstr.90
41010 Mönchengladbach
Tel.: 08053-300812

Selfkant-Tüddern
(Prospektion röm. Fundstelle)
2007 (2 Wochen)
EGS mbH
Herr Dipl.-Ing. Jans
Am Rathaus 13
52538 Selfkant
Tel.: 02456-3828

Autobahn A8 Augsburg-München
(Vor- u. Frühgesch. bis NZ)
2007-2010***
ARGE A8 Augsburg-München
Herr Dipl.-Ing. Claus/Berger Bau GmbH
Robert-Bosch-Str. 5
86453 Dasing
Tel.: 08205-95950-0

Augsburg-Göggingen, Teich
(Urgeschichte)
2007 (2 Wochen)
BLE GmbH/Steinbacher Consult
Herr Hippe/Herr Köhler
Peschelanger 3
81735 München
Tel.: 089-674037

Düsseldorf-Kaiserswerth (MA, NZ)
(Stadtarchäologie)
2007/2008 (1 Monat)***
Stadt Düsseldorf / Amt 65/6
Herr Dr. R. Lommerzheim
Institut für Denkmalschutz
40200 Düsseldorf
Tel.: 0211-89-92848

Steinau (Prospektion, 17ha)
2007 (1 Woche)
Hessische Landgesellschaft
Herr Ulrich
Wilhelmshöher Allee 157/159
34121 Kassel
Tel.: 06105-409947

Duisburg-Walsum (MA, NZ)
2008 (1 Woche)
Architekturbüro Carré
Herr Dipl.-Bauing. Kreuzburg
Grünewaldstr. 90
47053 Duisburg
Tel.: 0203-73886-0

Duisburg-Duissern (Urgesch.)
2008 (3 Monate)
Wirtschaftsbetriebe Duisburg
Herr Merten
Bereich WBD-S112 Aör
47004 Duisburg
Tel.: 0203-283-4774

Rheinberg-Orsoy (MA, NZ)
ab 2008 (6 Monate)***
Stadt Rheinberg, FB Tiefbau
Herr Dipl.-Ing. Fischöder
47493 Rheinberg
Tel.: 02843-171-479

Rheinberg (MA, NZ)
2008 (3 Wochen)
KWW GmbH
Herr Dipl.-Ing. Simon
47441 Moers
Tel.: 02841-205-722

Essen-Werden, Kastellplatz (Kastell und Stadtmauer MA, NZ)
2008/2009***
Stadtwerke Essen AG
Herr Dipl.-Ing. Theisen
45117 Essen
Tel.: 0201-800-1743

Augsburg-Göggingen, Zufahrten (Urgeschichte, römisch)
2008 (2 Monate)
BLE GmbH/Steinbacher Consult
Herr Hippe/Herr Köhler
Peschelanger 3
81735 München
Tel.: 089-674037

Grafing, Marktplatz (MA, NZ)
2008 (2 Tage)
K-Team Baugesellschaft mbH
Herr Dipl.-Ing. Brackhane
Marktplatz 4
85567 Grafing bei München
Tel.: 08092-818516

Steinau (Prospektion, 4,4ha)
2008 (1 Woche)
Hessische Landgesellschaft
Herr Ulrich
Wilhelmshöher Allee 157/159
34121 Kassel
Tel.: 06105-409947

Voerde-Mehrum, Deich (röm. Siedlung)
2008 (6 Wochen)***
Deichverband Mehrum
Der Deichgräf
Weseler Str. 78
46562 Voerde
Tel.: 0281-948-237

Xanten, Parkplatz APX
2008 (2 Tage)
Stadt Xanten
Herr Franke
Karthaus 2
46509 Xanten
Tel.: 02801-772-274

Selfkant-Tüddern (Prospektion röm. Fundstelle)
2008 (3 Tage)
EGS mbH
Herr Dipl.-Ing. Jans
Am Rathaus 13
52538 Selfkant
Tel.: 02456-3828

Mülheim, Schloss Styrum (MA, NZ)
2008 (1 Woche)
Mülheimer Wohnungsbau
Frau Dipl.-Ing. Judith Habig
Friedrich-Ebert-Str. 2
45468 Mülheim
Tel.: 0208-30838-35

Düsseldorf-Mitte, U-Bahn (MA, NZ) (Stadtarchäologie)
ab Juni 2008
Stadt Düsseldorf / Amt 65/6
Herr Dr. R. Lommerzheim
Institut für Denkmalschutz
40200 Düsseldorf
Tel.: 0211-89-92848

ARGE Unterfahrung Kö (Max Bögl und Wayss und Freytag
Herr Horn Projektleiter
Strenstr. 9-11
40479 Düsseldorf
Tel.: 0211-164528-14

Wesel-Büderich (Kastell, NZ)
2008 (1 Woche)
Deichverband Poll (Rheinberg-Xanten)
Der Deichgräf Herr Schwenke
Gindricher Str. 45a
46509 Xanten
Tel.: 02802-705936

Düsseldorf-Altstadt, Andreasquartier (MA, NZ)
2008 (5 Wochen)***
Frankonia
Herr Dipl.-Ing. Schmitz
Roßstr. 92
40476 Düsseldorf
Tel.: 0211-425582-43

Düsseldorf-Altstadt, Theresienhospital (MA, NZ)
2008 (4 Wochen)***
yoo Deutschland GmbH
Herr Michael Duus
Georg-Glock-Str. 3
40474 Düsseldorf
Tel.: 0211-361196-0

Aachen, Gasleitung Bocholtz-Haaren (Ned) (Vor-/Frühgeschichte, Römerzeit, Westwall)
2008 (3 Monate)***
RWE Systems AG
Herr Haskens
Freistuhl 7
44137Dortmund
Tel: 0231 438 6754

Augsburg-Göggingen (Bronzezeit, Römerzeit)
2008 (5 Monate)***
Stadt Augsburg-Stadtarchäologie
Herr Dr. Gairhos
Göggingerstr. 59
86159 Augsburg
Tel.: 0821-324-4145

Langen, Malerwinkl (Metallzeit, römische KZ)
2008 (2 Wochen)
IDB Wesermünde-Hadeln
Herr Martin Pülsch, Herr Garms
Friedrich-Ebert-Str. 64
27570 Bremerhaven
Tel.: 04703-5985

Unterschleißheim (Römerzeit, Vor-Frühgeschichte)
2008 (1 Monat)
West Kies GmbH & Co.KG
Herr Drees
Franz-Lehner-Str. 3
85716 Unterschleißheim
Tel.: 08205-9586-0

Essenbach (MA, NZ, Kirche)
2008 (2 Wochen)
Pfarrverband Odelzhausen über
Pongratz & Sonanini Architekten
Herr Winstel
Scherrstr. 1
80639 München
Tel.: 089-174890

Dürrlauingen (alamannisches Reihengräberfeld)
2008 (2 Wochen)
Kath. Jugendfürsorge Diözese Augsburg e.V.
Herr Dipl.-Ing. Kröner Oberbaurat
Schaezlerstr. 34
86152 Augsburg
Tel.: 0821-3100-137

Puchheim Ortsumgehung (Fundstellen div. Perioden)
2008/2009 (6 Wochen)
Staatliches Bauamt Freisig
Herr Dipl.-Ing. Pinnel
Winzerer Str. 43
80797 München
Tel: 089-30797-0

München Flughafentangente Ost
(Fundstellen div. Perioden)
2008/2009 (5 Monate)***
Staatliches Bauamt Freisig
Herr Dipl.-Ing. Pinnel
Winzerer Str. 43
80797 München
Tel: 089-30797-0

Geldern Klosterstraße
2008 (3 Wochen)
Stadt Geldern
Tiefbauamt
Herr Schmidt, Dr. Frankewitz
Postfach 1448
47594 Geldern
Tel.: 02831/398-323

Hausen Kiesgrube
(Neolithikum, Metallzeit)
2008 (2 Wochen)
Fa Karl Miller
Herr Miller
Vogelburgstr. 17a
86473 Ziemetshausen
Tel.: 089-674037

Augsburg, Armenhausgasse
(MA, NZ)
2008/2009 (4,5 Monate)***
Klaus Wohnbau GmbH
Herr Ludwig Grammer
Schwangaustr. 29
86163 Augsburg
Tel.: 0341-4141643

Hausen Kiesgrube
(Neolithikum, Metallzeit)
2009 (4 Wochen)
Fa Karl Miller
Herr Miller
Vogelburgstr. 17a
86473 Ziemetshausen
Tel.: 089-674037

Fürstenfeldbrück Soziale Stadt
(allg. Vorgeschichte)
2009 (3 Wochen)
Oberbayerische Heimstätte
Rabistr.24
81669 München
Tel.: 089-381805-0

Essen-Werden, Abteikirche
(MA, NZ)
2009 (6 Wochen)***
BLB NRW Duisburg
Herr Riedel
Friedrich-Wilhelm-Str. 12
47051 Duisburg
Tel.: 0203-98711-655

Wesel-Büderich
(Kastell, NZ)
2009 (2 Tage)
Deichverband Poll (Rheinberg-Xanten)
Der Deichgräf Herr Schwenke
Gindricher Str. 45a
46509 Xanten
Tel.: 02802-705936

Hanau, Seniorenheim
(frühe Neuzeit)
2008 (3 Wochen)***
HBB
Herr Schoenwaelder
Bernsteindreherweg 7
23556 Lübeck
Tel: 0451-87340-0

Augsburg-Göggingen, Zufahrten
(Urgeschichte, römisch)
2008 (1 Woche)
BLE GmbH/Steinbacher Consult
Herr Hippe/Herr Köhler
Peschelanger 3
81735 München
Tel.: 089-674037

Essen, Domvorplatz
(Gräberfeld MA, NZ)
2009 (2 Monate)***
Bistum Essen
Dezernat 5 Finanzen und Bischöfliche
Liegenschaften / Abteilung 2
Bauangelegenheiten und Liegenschaften
Dipl. Ing. Architekt Ralf Meyers
Dombaumeister
Zwölfling 16
45127 Essen

Hennef Sportcampus Meiersheide
(Prospektion Vorgeschichte bis NZ)
2009 (1 Woche)
Stadt Hennef
Herr Schüßler
Frankfurter Str. 97
53773 Hennef (Sieg)
Tel.: 02242-888-386

Hanau Klinikum
(MA, NZ)
2009 (6 Wochen)
Max Boegl GmbH & Co KG
Frau Claudia Maurer
Postfach 11 20
92301 Neumarkt
Tel.: 09181-909-0

BAB A94 Forstinning-Pastetten
(Vorgeschichte)
2009 (5 Monate)***
Autobahndirektion Südbayern
Markus Kreitmeier
Bahnhofstraße 23
82216 Maisach
Tel.: 08141-392-330

Essen-Werden, Abtei
(MA, NZ)
2009 (6 Tage)
BLB NRW Duisburg
Herr Riedel
Friedrich-Wilhelm-Str. 12
47051 Duisburg
Tel.: 0203-98711-655

Wesel-Brückenhafen
(Befestigung, Hafen NZ)
2009 (2 Wochen)
arccon
Dipl.-Ing. Jochen Bosenick
Wilhelminenstr. 165-167
45881 Gelsenkirchen
Tel.: 0209-94706-0

Geldern (Kirche Maria Magdalena)
2008 (1 Woche)
Kath. Kirchengem. Geldern
Pfarrer Dördelmann
Ostwall 65
47608 Geldern
Tel.: 02831/398-0

Lauingen, RWE-Markt
(röm. Gräberfeld)
2008 (2 Wochen)
Essinger Wohnungsbau GmbJ
Architekten EWB
Zum Weinschenkerhof 2
73467 Essingen-Forst
Tel.: 07965-9908-0

Köln, Nord-Süd Bahn, 2 BA
(Vorgeschichte bis NZ)
2009 (10 Monate)***
Hochtief Construction AG
Herr Dipl.-Ing. Dinglinger
Alfredstr. 236
45133 Essen
Tel.:0201-824-0
Tel: 0221-221-24543 (Dr.Trier/RGM Köln)

Geldern Hartstraße
(MA, NZ)
2009 (2 Wochen)
Stadt Geldern
Tiefbauamt
Herr Schmidt, Dr. Frankewitz
Postfach 1448
47594 Geldern
Tel.: 02831/398-323

Augsburg Frölichstraße
(MA, NZ)
2009 (4,5 Monate)
Katholische Jugendfürsorge
Diozese Augsburg e.V.
Herr Dipl.-Ing. Frommelt
Schaezlerstr. 34
86152 Augsburg
Tel.: 0821-3100-137

Mindelheim, Zentrum
(MA, NZ)
2009 (3 Wochen)
Stadt Mindelheim
Herr Schröther
Maximilianstr. 26
87719 Mindelheim
Tel.: 08261-9915-72

Hausen Kiesgrube
(Neolithikum, Metallzeit)
2009 (3 Wochen)
Fa Karl Miller
Herr Miller
Vogelburgstr. 17a
86473 Ziemetshausen
Tel.: 089-674037

Meerbusch, Ilverich
(röm. Siedlung)
2009 (1 Woche)
Mekus Architekten
Herr Dipl.-Ing. Stefan Mekus
Collenbachstr. 35
40476 Düsseldorf
Tel.: 0211-444479

Zolling, Gewerbegebiet an B 301
(allg. Vor-/Frühgesch.)
2009 (6 Tage)
Verwaltungsgemeinschaft Zolling
Frau Brigitte Haberl
Rathausplatz 1
85406 Zolling
Tel.: 08167-6943-25

Garching, Am Mühlfeld
(allg. Vor-/Frühgesch.)
2009 (2 Wochen)
Deutsches Heim GmbH
Frau Sandra Seiz
Rablstr. 4
81669 München
Tel.: 089-413096-135

Hanau, Seniorenheim
(frühe Neuzeit)
2009 (3 Tage)
HBB
Herr Schoenwaelder
Bernsteindreherweg 7
23556 Lübeck
Tel: 0451-87340-0

Rheinberg-Orsoy
(Kirche MA/frühe Neuzeit)
2009/2010 (4 Monate)
Evang. Kirchengemeinde vertreten durch:
Architekt Prof. Dr.-Ing. W. Deurer
Schepersweg 7
46485 Wesel
Tel: 0281-81100-50

Erdgasleitung Herkheim-Ederheim
(allg. Vor-/Frühgesch., MA, NZ)
2009 (2 Tage)
Erdgas Schwaben
Bayerstr. 43
86199 Augsburg
Tel: 08221-3602-0

Erdgasleitung
LangerringenSchwabmünchen
(allg. Vor-/Frühgesch., MA, NZ)
2009 (2 Tage)
Erdgas Schwaben
Bayerstr. 43
86199 Augsburg
Tel: 08221-3602-0

Erdgasleitung Deiningen-Grosselfingen
(allg. Vor-/Frühgesch., MA, NZ)
2009 (1 Tag)
Erdgas Schwaben
Bayerstr. 43
86199 Augsburg
Tel: 08221-3602-0

Erdgasleitung Möttingen-
Mönchsdeggingen
(allg. Vor-/Frühgesch., MA, NZ)
2009 (15 Tage)
Erdgas Schwaben
Bayerstr. 43
86199 Augsburg
Tel: 08221-3602-0

Erdgasleitung Rain-Burgheim
(allg. Vor-/Frühgesch., MA, NZ)
2009 (2Tage)
Erdgas Schwaben
Bayerstr. 43
86199 Augsburg
Tel: 08221-3602-0

Erdgasleitung Ortsnetz Igling
(allg. Vor-/Frühgesch., MA, NZ)
2009 (3 Wochen)
Erdgas Schwaben
Bayerstr. 43
86199 Augsburg
Tel: 08221-3602-0

Garching, Quartier B
(allg. Vor-Frühgesch.)
2009 (2 Tage)
Deutsches Heim GmbH
Frau Sandra Seiz
Rablstr. 4
81669 München
Tel.: 089-413096-135

Ummendorf, Ldkr. Landsberg
(NZ)
2009 (1 Tag)
Klaus Wendl
Landsbergerstr. 16
86932 Pürgen-Ummendorf
089-2114-265 (Dr. Schönfeld/BlfD)

Bad Homburg, Regionalpark
(allg. Vor-/Frühgesch.)
2009 (5 Tage)
Regionalpark Ballungsraum
RheinMain GmbH
Katja Imhof
Wickerer Straße 8 - 10
65439 Flörsheim am Main
Telefon: 06145-93381-15

Düsseldorf, Zürichhaus
(allg. Vor-/Frühgesch., MA, NZ)
2009/2010 (3 Wochen)
BPM GmbH & Co. KG
Dipl.-Ing. Reiner Jakobs
Niederkasseler Lohweg
40547 Düsseldorf
Tel: 0211-52014-480

BAB A94 Heldenstein-Ampfing
(metallzeitl. Siedlung/Gräberfeld)
2009/2010 (4,5 Monate)
Autobahndirektion Südbayern
Dienststelle Regensburg
Alemannenstr. 9
93053 Regensburg
Tel.: 0941-69856-369

Düsseldorf-Mitte, Stadthaus
(MA, NZ)
ab Januar 2010
Stadt Düsseldorf / Amt 65/6
Herr Dr. R. Lommerzheim
Institut für Denkmalschutz
40200 Düsseldorf
Tel.: 0211-89-92848

DERAG
Herr Dipl.-Ing. Rues
Herr Dipl.-Ing. Jevtic
Frankfurter Str. 2
80469 München
Tel.: 089-23701-239

Köln-Waidmarkt, Histor.Archiv
(Separierung Archivgut)
2010-2012 (2 Jahre)
Demler Spezialtiefbau GmbH & Co.KG
Herr Dipl.-Ing. Terzyk
Lahnstr. 92
57250 Nethpen
Tel.: 02738-608-113

Meerbusch, Ilverich
(röm. Siedlung)
2010/2011 (2 Wochen)
Mekus Architekten
Herr Dipl.-Ing. Stefan Mekus
Collenbachstr. 35
40476 Düsseldorf
Tel.: 0211-444479

Haiming, Leitungstrasse 7fields
(bronzezeitl. Gräber, Siedlung)
2010 (3 Wochen)
RAG Rohöl-Aufsuchungs-AG
Herr Dipl.-Ing. Stephan Bauer
Kärtner Ring 5-7
A-1015 Wien
Tel.: +43 (0) 50724 5377

Haiming, Leitungstrasse 7fields
(bronzezeitl. Gräber, Siedlung)
2010 (3 Tage)
E.ON Ruhrgas AG
Herr Dipl.-Ing. Edgar Hofmann
Fürther Str. 13
90429 Nürnberg
Tel.: 0911-27746-64

Starnberg, Sportplatz
(röm. Straße)
2010 (3 Tage)
Stadt Starnberg
Herr Dipl.-Ing. Nikolaus Ludwig
Vogelanger 2
82319 Starnberg
Tel.: 08151-772-158

Wuppertal-Elberfeld, Turmhof/Burgstraße
(MA/NZ)
2010 (2,5 Monate)
Stadt Wuppertal
Ressort 10422 Herr Golinski
Johannes-Rau-Platz 1
42275 Wuppertal
Tel.: 0202-563-5058

Taufkirchen
(vorgeschichtl. Siedlung)
2010 (1 Tag)
Kies und Sandwerk
Karl Herrmann GmbH
Grünwalder Weg 35
82008 Unterhaching
Tel.: 089-6662900

München, Kanal, Polizeipräsidium
(MA/NZ)
2010 (4 Tage)
Staatl. Bauamt München 1
Dipl.-Ing. Peter Lotz
Peter-Auzinger-Str. 10
81547 München
Tel.: 089- 21232 337

Neumarkt St. Voit, Ortsumfahrung B 299
(neol.-frühbronzeitl. Siedlung)
2010 (3 Wochen)
Staatl. Bauamt Landshut
Dipl.-Ing. H. Leitner
Innere Regensburger-Str. 7-8
84034 Landshut
Tel.: 0871-9254-131

Altdorf, Nordumgehung LA 26
(neol. Siedlung)
2010 ab Mai
Landratsamt Landshut
Herr Dipl.-Ing. Matthias Huber
Georg-Pöschl-Str. 25
84056 Rottenburg/Laber
Tel.: 0871-408-5850

Ergolding, Baufeld
(allg. Vor-/Frühgesch.)
2010 (3 Tage)
Bauherrngemein. Füßl GmbH
Kreuth 1
84030 Ergolding

München, Fuß-Fahrradweg Godeboldstr.
(allg. Vor-/Frühgesch.)
2010 (3 Wochen)
Landeshauptstadt München
Herr Dipl.-Ing. Wolfgang Dietz
Friedensstr. 40
81871 München
Tel: 089-233-60205

Friederichsdorf-Köppern, REWE-Markt
(MA, NZ, metallzeitl. Siedlung)
2010 (2 Wochen)
Lauterbach & Wagenführ GbR
Frau Klapper
Pfarrmorgen 2-4
65205 Wiesbaden
Tel: 06122-70350

Maisach-Ost
(allg. Vor-/Frühgesch.)
2010 (2 Monate)***
Gemeinde Maisach
Herr Dipl.-Ing. Meßner
Schulstr. 1
82215 Maisach
Tel: 08141-937-212

München-Giesing, BV Tegernseer Landstr.
(allg. Vor-/Frühgesch.)
2011 (1 Woche)
Development Partner AG
Kaistr. 2
40221 Düsseldorf
Tel: 0211-9123-0

München-Allach, Oertelplatz
(allg. Vor-/Frühgesch.)
2011 (1 Woche)
Aurelis Real Estate GmbH
Herr Dipl.-Ing. Lars Greter
Zerena Ingenieure GmbH
Frau Dipl.-Ing. Mariela Dernier
Nymphenburger Str. 3a
80335 München
Tel: 089-515568-63

Essen-Werden, Abtei, Folkwang-Bibliothek
(MA, NZ, Feuchtbodengrabung Teich)
2010/2011 (12 Monate)***
BLB NRW Duisburg
Herr Dipl.-Ing. Dieter Soyka
Friedrich-Wilhelm-Str. 12
47051 Duisburg
Tel.: 0203-98711-0

Hallbergmoos B 388a Neubau
(vorgeschichtl. Siedlungen)
2010 (1 Monat)
Staatliches Bauamt Freisig
Herr Dipl.-Ing. Moosbauer
Winzerer Str. 43
80797 München
Tel: 089-30797-0

Unterschleißheim, Daimlerstraße
(allg. Vor-/Frühgesch.)
2010 (1 Tag)
Herr Dipl.-Ing. Martin Reichart
Südl. Ingolstädter Str. 32
85716 Unterschleißheim
Tel: 089-3105-0

München-Solln, BV Neubau DHH
(frühe NZ)
2010 (5 Tage)
HP-Ingenieure
Herr Dipl.-Ing. Martin Heinrichsbauer
Am Schlichtfeld 21
82541 Münsing
Tel: 08177-9987-0

Dachau
(Konzentrationslager)
2010 (2 Monate)
Staatliches Bauamt Freisig
Herr Dipl.-Ing. Moosbauer
Winzerer Str. 43
80797 München
Tel: 089-30797-0

München-Freiham, Erschließung 2,4ha
(allg. Vor-/Frühgesch., MA,NZ)
2010 (2 Monate)
Landeshauptstadt München
Kommunalreferat Grundstücksverkehr
Roßmarkt 3
80331 München
Tel: 089-233-30438

Bahnstrecke Hannover-Würzburg
(Zellingen)
(allg. Vor-/Frühgesch.)
2010 (1 Woche)
DB Netz AG
Herr Dipl.-Ing. Rainer Melzer
Katzwangerstr. 175
90461 Nürnberg
Tel: 0911-219-3513

Holzheim, Grundstück
(allg. Vor-/Frühgesch.)
2010 (4 Tage)
Gemeinde Holzheim
Kirchplatz 6
86684 Holzheim
Tel:08276-589350

München-Pasing, Fernwärme Neubau
(MA, NZ)
2010 (6 Monate)
Stadtwerke München GmbH
Herr Tarnosky / Frau Huber
Einkauf
80287 München
Tel.: 089-2361-0

München-Aubing, Kanalverlegung
(MA/NZ)
2010 (4 Tage)
Münchener Stadtentwässerung
Herr Dipl.-Ing. Christian Zoller
Friedensstr. 40
81671 München
Tel: 089-233-62371

Scheuring, BG Lohwiese
(allg. Vor-/Frühgesch.)
2010 (1 Tag)
VG Prittriching
Herr Dipl.-Ing. Stephan Dallmair
Bgm-Franz-Ditsch-Str. 7
86931 Prittriching
Tel: 08206-9610-21

Augsburg Frölichstraße
(MA, NZ)
2010 (3 Wochen)
Katholische Jugendfürsorge
Diozese Augsburg e.V.
Herr Dipl.-Ing. Frommelt
Schaezlerstr. 34
86152 Augsburg
Tel.: 0821-3100-137

BAB A94 Heldenstein-Ampfing, 2BA
(allg. Vor-/Frühgesch.)
2010/2011 (6 Monate)***
Autobahndirektion Südbayern
Dienststelle Regensburg
Alemannenstr. 9
93053 Regensburg
Tel.: 0941-69856-369

München Maximilianstraße 6,
(MA/NZ) Voruntersuchung
2010 (1,5 Monate)***
Brunner & Co
Herr Dipl.-Ing. Holzmair
Paul-Gerhardt-Allee 52
81245 München
Tel: 089-8398-209

Günzburg, Neubau Forensik
(röm. Siedlung/Gräberfeld)
2010/2011 (2 Wochen)
Bezirkskliniken Schwaben
Herr Dipl.-Ing. Wolfgang Siebenhütter
Dr. Mack-Str.4
86156 Augsburg
Tel: 0821-4803-2716

Landsberg am Lech, Kanalarbeiten
(MA/NZ)
2010 (3 Wochen)
Landsberg am Lech
Herr Christian Neumann
Katharinenstr. 1
86899 Landsberg am Lech
Tel: 08191-128-209

Landsberg am Lech, Gedächtniskapelle
(MA/NZ)
2010 (2 Wochen)
Landsberg am Lech
Herr Josef Kächele
Katharinenstr. 1
86899 Landsberg am Lech
Tel: 08191-128-217

Essen-Heidhausen, Barkhovenallee
(MA/NZ)
ab Oktober 2010
Kirchner & Holle
Herr Dipl.-Ing. Michael Auras
Hauptstr. 32
45219 Essen
Tel: 02054-9554-30

Essen-Werden, St. Ludgerus
(MA, NZ)
2011 (3 Wochen)
BLB NRW Duisburg
Friedrich-Wilhelm-Str. 12
47051 Duisburg
Tel.: 0203-98711-558

Landsberg am Lech, Helfensteingasse
(MA/NZ)
2010 (3 Wochen)
Landsberg am Lech
Herr Christian Neumann
Katharinenstr. 1
86899 Landsberg am Lech
Tel: 08191-128-209

Bonn-Oberkassel, Bonner Bogen
(fränk. Gräberfeld)
2011 (7 Monate)*
E.Hohr Bau GmbH / Stadt Bonn /
NRW Urban
Herr René Rekittke
Mühlenbach 20-24
50676 Köln
0221-5800-0

Stadt Geseke
(Siedlung MA)
2011(2 Monate)
Stadt Geseke Bauverwaltug
Herr Udo Heinrich
An der Abtei 1
59590 Geseke
02942-500-60

Ebersberg, Altstadtpassage
(MA/NZ)
2011 (2 Monate)
Autobahndirektion Südbayern
Dienststelle Regensburg
Alemannenstr. 9
93053 Regensburg
Tel.: 0941-69856-369

München, Fürstenrieder Schloß
(MA, NZ)
2011 (2 Wochen)
Stadtwerke München GmbH
Herr Tarnosky / Frau Huber
Einkauf
80287 München
Tel.: 089-2361-0

Pullach, Hausgrundstück
(allg. Vor-/Frühgesch.)
2010 (1 Woche)
BTI Bernhard Thierer GmbH
Münchner Str. 54
82069 Hohenschäftlarn
Tel: 08178 / 90 930

Ratingen, Wehrgang
(MA/NZ)
2010 (3 Wochen)
Stadtwerke Ratingen
Herr Dipl.-Ing. Jochen Elendt
Sandstr. 36
40878 Ratingen
Tel: 02102-485-147

Ratingen,Bechemerstr. 2BA
(MA, NZ)
2011 (1 Woche)
Stadt Ratingen Tiefbauamt
Herr Cremer
Stadionring 17
40878 Ratingen
01202-550-6615

Wesseling, Godorf, Pipeline
(Vor-Frühgesch., röm., MA, NZ)
2011/2012 (2 Monate)
Shell Globul Solutions GmbH
Engeneering/Manager M.Melens
Ludwigshafener Str. 1
5089 Wesseling
02236-79-3793

Düsseldorf-Altstadt, Citadellstr
(Haus, Festung MA, NZ)
2011 (3 Wochen)
Gräflich von Spee´sche Zentralverwaltung
Wilhelm Graf von Spee
Malkastenstr. 6
40211 Düsseldorf
0211-211-418486-0 (Architekt Bramlage)

MEGAL Loopleitung Schwandorf-Windberg
(Siedlung MA,NZ, Vor- und Frühgesch.)
2011/2012 (9 Monate)*
Open Grid Europe GmbH
Herr Klaus Thomaser
Kallenbergstr. 5
45141 Essen
Tel.: 0201-3642-14250

Cham, Kanalbau Innenstadt
(MA/NZ)
Ab 2011
Stadt +Stadtwerke Cham
Dipl.-Ing R. Fischer
Marktplatz 2/Fürther Str.4
93413 Cham
Tel.: 09971-8579-0

Vatterstetten, St. Pankratius
(MA, NZ)
2011 (1 Woche)
Gemeinde Vatterstetten
Herr Hermann Braun
Möschenfelder Str. 26
85591 Vaterstetten
Tel.: 08106-37727-0

Gosheim
(allg. Vor-/Frühgesch.)
2010 (2 Tage)
Phönix SonnenStrom AG
Achim Wolf
Schillerstraße 1/6
D-89077 Ulm
Tel: 0731-14054-26

Hagen-Herbeck,Voruntersuchung 1ha
(allg. Vor-/Frühgesch., MA/NZ)
2010 (2 Monate)
Stadt Hagen
Herr Dipl.-Ing. Wolfgang Leste
Rathausstr. 11
58095 Hagen
Tel: 02331-207-2866

Hamm, Fernwärmeleitung
(MA, NZ)
2011 (8 Monate)
Köster GmbH
Herr Heine
Sutthauser Str. 280
49080 Osnabrück
Tel.:0541-998-2920

BAB A8 Augsburg-Ulm
(Vor-Frühgesch., röm., MA, NZ)
ab Juni 2011***
Arge A8 Augsburg-Ulm
Hochtief/Heilit Woerner
Herr Dipl.-Ing. Helge Clauß
Mies van der Rohe-Str. 6
80807 München
089-360555-0

Lennestadt-Elspe,
(Hofanlage MA, NZ)
2011 (4 Wochen)
Becker Immobilien
Prof. Dr. Becker
Industriestr. 10
57399 Kirchhundern
02764-933-375

BAB A94 Pastetten Dorfen Brücke
(metallzeitl. Siedlung)
2011 (3 Wochen)
Autobahndirektion Südbayern
Dienststelle Regensburg
Alemannenstr. 9
93053 Regensburg
Tel.: 0941-69856-369

Vierschau, Windpark
(Vorgeschichte)
2011 (1 Woche)
WPD Infrastruktur
Herr G.B. Fernandez
Flößerstr. 60/3
74321 Bietigheim-Bissingen
Tel.: 07142-778181

Shell-Trasse Wesseling-Godorf
(MA, NZ)
2011/2012 (12 Wochen)
Shell Projects & Technology
Dipl.-Ing. M. Melens
Ludwigshafener Str. 1
50389 Wesseling
02236-79-3793

Altdorf, LA 26, Kanal
(Vorgeschichte)
2012 (2 Wochen)
Landratsamt Landshut
Herr Dipl.-Ing. Matthias Huber
Georg-Pöschl-Str. 25
84056 Rottenburg/Laber
Tel.: 0871-408-5850

Essen-Heidhausen, Grüne Harfe
(Vor-/Frühgesch.) Prospektion
2012 (1 Monat)
ThyssenKrupp Real Estate GmbH
Herr Dipl.-Ing. Alexander von Quast
ThyssenKrupp Allee 1
45143 Essen
Tel.: 0201-84456-2665

Lennestadt-Elpse,
(Hofanlage MA, NZ)
2012 (1 Woche)
Becker Immobilien
Prof. Dr. Becker
Industriestr. 10
57399 Kirchhundern
Tel.: 02764-933-375

Leipheim
(allg. Vor-/Frühgesch., röm.)
2012/2013 (7 Monate)
Planungsbüro Architekten & Ingenieure
Dipl.-Arch. P. Weigelt
Kirchplatz 4
89331 Burgau
Tel.: 08222/411600

Vilsbiburg, Neubau VR-Bank
(MA/NZ)
2012 (6 Wochen)
Architekt Dipl.Ing.
Architekturbüro Birnkammer
Herrnfeldenerstr. 13
84137 Vilsbiburg
Tel.:08741/91999

München Maximilianstraße 6,
(MA/NZ) Hauptuntersuchung
Ab Jan 2013
Brunner & Co
Herr Dipl.-Ing. Holzmair
Paul-Gerhardt-Allee 52
81245 München
Tel: 089-8398-209

Ratingen, Menoritenstr.
(MA, NZ)
2012 (1 Monat)
KomMITT Ratingen GmbH
Herr Strübing
Sandstr. 36
40878 Ratingen
Tel.: 02102-485-270

Siegburg, Aulgasse 9-13
(MA, NZ)
2013 (1 Woche)
Herr Fester
Steinbahn 20
53721 Siegburg
Tel.: 02241-518994

Traunstein-Freilassing B304
(div. Fundstellen)
Ab Mai 2013
Staatl. Bauamt Traunstein
Herr Ederer
Rosenheimer Str. 7
83278 Traunstein
Tel.: 0861-57-242

BAB A94 Pastetten-Dorfen Trasse
(Vor-/Frühgesch.)
2012 (6 Monate)
Autobahndirektion Südbayern
Markus Kreitmeier
Bahnhofstraße 23
82216 Maisach
Tel.: 08141-392-330

Hagen-Herbeck,Haupuntersuchung 1ha
(allg. Metallzeit, röm KZ, MA/NZ)
2012 (5 Monate)***
Stadt Hagen
Herr Dipl.-Ing. Wolfgang Leste
Rathausstr. 11
58095 Hagen
Tel: 02331-207-2866

Unterheßbach, B13
(allg. Vor-/Frühgesch.)
2012 (2 Wochen)
Staatliches Bauamt Ansbach
Robert Bachmann
Würzburger Landstraße 22
91522 Ansbach
Tel.: 0981/8905-1203

Fürstenfeldbruck, Ausbau B2
(allg. Vor-/ Frühgesch.)
2012 (2 Wochen)
Staatl. Bauamt Freising
Dipl.-Arch. P. Weigelt
Am Staudengarten 2a
85354 Freising
Tel.: 08161-932-191

Mühldorf, Caritas Pflegeheim
(MA/NZ)
2012 (3 Monate)
Brunner & Co
Herr Dipl.-Ing. Holzmair
Paul-Gerhardt-Allee 52
81245 München
Tel: 089-8398-209

Nierskanal
(MA, NZ)
Ab Juni 2012
Niersverband
Herr Denneborg
Am Niersverband 10
41708 Viersen
Tel.: 02162-3704-414

München, Pasinger Marienplatz
(MA, NZ)
2012 (12 Wochen)
Stadtwerke München GmbH
Herr Rohde / Herr Herschel
Einkauf
80287 München
Tel.: 089-2361-0

Düsseldorf Altstadt, Andreasviertel
(germanisch bis Neuzeit)
2012 (7 Monate)***
Frankonia Eurobau GmbH
Herr Dipl.-Ing. B. Uwe Marquardt
Roßstraße 92
40476 Düsseldorf
Tel.: 0211-415582-0

München, Fürstenfelderstr 13
(MA, NZ)
2012 (3 Tage)
Evi Brandl
Hofmannstraße 9
81379 München

Krumbach, StaatsStrasse 2019
(allg. Vor- und Frühgesch)
2012 (2 Wochen)
Staatl. Bauamt Krumbach
Dipl.-Ing. S. Baumberger
Nattenhauser Str. 16
86381 Krumbach
08282-9908-0

Landsberg a. Lech, Marktplatz
(MA/NZ)
Ab März 2012
Stadt Landsberg
Tief- und Straßenbau
Ingo Lehmann
Katharinen Str. 1
86899 Landsberg
Tel.: 08191-128-222

Köschinger Forst, LKr. Eichstätt, BAB A9
München-Nürnberg
(Prospektion, allg. Vor-/Frühgesch.)
2012 (1 Woche)
Autobahndirektion Südbayern
Markus Kreitmeier
Bahnhofstraße 23
82216 Maisach
Tel.: 08141-392-330

München, Filserbräugasse
(MA, NZ)
2012 (2 Monate)
Stadtwerke München GmbH
Herr Tarnosky / Frau Huber
Einkauf
80287 München
Tel.: 089-2361-0

Ratingen, Wallstr.
(MA, NZ)
Ab Juni 2013
Stadtwerke Ratingen
Herr Kluitmann
Sandstr. 36
40837 Ratingen
Tel.: 02102-485-222

Düsseldorf-Kaiserswerth
(MA, NZ)
Ab März 2013
Stadt Düsseldorf
Herr Teschner
Amt für Gebäudemanagement
Auf´m Hennekamp
40225 Düsseldorf
Tel.: 0211-89-94569

Augsburg, Boulevard Süd
(MA, NZ)
2012 (5 Tage)
Stadtwerke Augsburg Projekt GmbH
Über ZERNA Projektmanagement
Frau Rhode / Frau Böttger
Nymphenburger Str. 3a
80335 München
Tel.: 089-515568-2887

Markt Ergolding, Baugebiet Untere Wiesen
(allg. Vor-/Frühgesch,MA, NZ)
2013 (2 Monate)
Markt Ergolding
Herr Bürgermeister Heckner
Lindenstraße 25
84030 Ergolding
Tel.: 0871-7603-46

Edelshausen
(allg. Vor-/Frühgesch)
Ab Mai 2013
E.ON Bayern AG
Herr Märtl
Draht 7
85276 Pfaffenhofen
Tel.: 8441-750-238

Mühldorf, Kreisstraße MÜ40
(Metallzeit)
2012 (2 Monate)
Landratsamt Mühldorf
Herr Kirchberger
Färberstraße 1
84453 Mühldorf a. Inn
Tel.: 08631-699-472

Kreuzthal, Pfarrkirche St. Martin
(MA, NZ)
2012 (7 Wochen)***
Bistum Augsburg
Herr Schmeikal
Hafner Berg 2
86152 Augsburg
Tel.: 0821-3166-344

München, Planegger-/Gräfestraße
(MA, NZ)
2012 (4 Wochen)
Stadtwerke München GmbH
Herr Schönberger
Einkauf
80287 München
Tel.: 089-2361-0

Pfaffenhofen, Auen-/Sonnenstraße
(MA, NZ)Stadtmauer
2012 (3 Wochen)
Stadt Pfaffenhofen
Herr Käser, Herr Reng
Hauptplatz 18
85276 Pfaffenhofen
Tel.: 08441-78-155

Unterbiberg, Lilienstraße
(allg. Vor-/Frühgesch.)
2012 (4 Wochen)
Münchener Grund und Baywobau
Herr Wörle
Destouche Straße 68
80796 München
Tel.: 089-741505-13

BAB A94 Pastetten Dorfen
(Vor-/Frühgesch.)
Ab April 2013
Autobahndirektion Südbayern
Frau Flinzner/Dienststelle München
Bahnhofstr. 23
82216 Maisach
Tel.: 0841-392-314

Landshut, City Palais
(MA/NZ)
2013 (4 Wochen)
City Palais GmbH & Co.KG
Herr Dr. Manfred Brass
Gabriel-von-Seidl-Str. 45f
802031 Grünwald
Tel.: 089-92367649

Neufahrn, Schatzlhof
(Vorgeschichte)
2013 (4 Wochen)
Rauch Baumanagement
Herr Dipl.-Ing. K. Rauch
Brienner Str. 21
80333 München
Tel.: 089-500770-56

Löwenburgruine
(MA/NZ)
Ab April 2013
BLB NRW Köln
Herr H. Metternich
Dom Str. 55
50668 Köln
Tel.: 0221-35660

Hildesheim, Lerchenkamp
(allg. Vorgeschichte)
2013 (2 Wochen)
Stadt Hildesheim
Frau Ute Bartelt M.A.
Markt 3
31134 Hildesheim
Tel.: 05121-301-3042

Werl, JVA
(allg. Vorgeschichte)
2013 (1 Woche)
BLB NRW Soest
Herr J. Rensner
Wisbiring 17
59494 Soest
Tel.: 02921-977-331

Cham, Riaffeisenbank
(MA/NZ)
2012 (3 Wochen)
Kerschberger Architekten GmbH
Herr Dipl.-Ing. H. Ruhland
Dr.-Karl-Stern-Str. 4
93413 Cham
Tel.: 09971-2001-77

Taufkirchen (Siedlungsreste)
2013 (2 Wochen)
Kies und Sandwerk
Karl Herrmann GmbH
Grünwalder Weg 35
82008 Unterhaching
Tel.: 089-6662900

Halver, Gewerbegebiet
2013 (1 Woche)
Stadt Halver
Herr P. Kaczor
Frankfurter Str. 45
58544 Halver
Tel.: 02353-73-174

Dillingen, B16 OU (div.Fundstellen)
Ab April 2013
Staatliches Bauamt Krumbach
Herr Rogg
Nattenhauser Str. 16
86381 Krumbach
Tel.: 08282-9908-0

BAB A3 Regensburg-Passau
(div. Fundstellen)
Ab April 2013
Autobahndirektion Südbayern
Dienststelle Regensburg
Alemannenstr. 9
93053 Regensburg
Tel.: 0941-69856-0

Cham, Steinmarkt
(MA/NZ)
Ab Mai 2013
Stadt Cham
Herr Pamler
Marktplatz 2/Fürther Str.4
93413 Cham
Tel.: 09971-8579-79

Ratingen, Lintorfer Str.
(MA, NZ)
Ab Mai 2013
Stadtwerke Ratingen
Herr Kluitmann
Sandstr. 36
40837 Ratingen
Tel.: 02102-485-222